ACAD. LESEH.
6-NOV.1911

Nr. 45 Berlin, den 5. November 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 6. November
Am Montag ist die Liebe gar groß
Tosellis zu seinem Weibchen,
Und schmeichelnd sitzt sie auf seinem Schoß –
Zwei girrende Turtelstäubchen.

Dienstag, den 7. November
Am Dienstag loht voll wilder Glut
Ihr Haß in grimmigen Flammen.
Er schimpft, sie schimpft, es kocht ihr Blut,
Und beide schimpfen zusammen.

Mittwoch, den 8. November
Am Mittwoch folgt zwischen Frau und Mann
Die friedliche Versöhnung.
Heut kommt halt wieder die Liebe dran
In wechselnder Gewöhnung.

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. November
Am Donnerstag das andere Gefühl!
Sie hassen sich in Qualen.
Lulse erzählt der Welt, wieviel
Sie müsse für ihn bezahlen.

Freitag, den 10. November
Am Freitag sind sie vor Liebesqual
Schon wieder aus dem Häuschen.
Sie seufzt: Mein lieber, teurer Gemahl!
Er girrt: Mein süßes Mäuschen.

Sonnabend, den 11. November
Am Samstag erwacht der alte Haß!
Der Grimm und der Zorn, er regt sich. —
Das ist ein liebendes Pärchen, das
Bald schlägt sich, bald verträgt sich.
M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

An die Italiener

Na, merkt ihr was? So leid es mir auch tut,
Ich kann nur sagen: ja, so muß es kommen.
Man spuckt euch noch gewaltig auf den Hut,
Obwohl ihr seid gesegnet durch die Frommen.

Mit dem Gejubel ist es bald vorbei,
Laßt ab von eurer stolzen Heldenpose,
Zum Wehmutssäuseln wird das Siegsgeschrei,
Allmählich fällt das Herz euch in die Hose.

Und ob der Papst sich abmüht im Gebet,
Ob auch d'Annunzio Siegeslieder leiert,
Wer weiß, wie heute schon die Sache steht?
Ach Gott, ich glaube fast, ihr seid gemeiert.

Es ist so dämmerig um Tripolis,
Und an Gewißheit fehlt es ja noch gänzlich.
Dies eine aber scheint mir ganz gewiß:
Wie es auch steht, die Sache, die ist brenzlich.

Ja, ja. Bald in die Hos' fällt euch das Herz,
Ihr werdet dort auch seine Schläge fühlen;
Und mit Evviva eilt ihr norderwärts,
Um euch im Po den Doppelpo zu kühlen!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0801
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Das Zentrum fragt den Reichskanzler: „Sind die Lebensmittel teuer?“ Die Freisinnigen und Sozialdemokraten fragen: „Was wollen Sie gegen die teuern Preise tun?“

Abg. Spahn (Z.) spricht leise, so daß er ebenso unverständlich ist wie die ganze Haltung des Zentrums.

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich kann nur wiederholen, was der Abg. Oeser sagen wird.

Abg. Oeser (Vp.): Ich kann nur wiederholen, was der Abg. Scheidemann gesagt hat.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Auf die Frage des Zentrums antworte ich: „Ja“. Auf die Frage der Freisinnigen und Sozialisten antworte ich: „Nichts.“ — Die Schuld an der Teuerung trägt die Presse. Wenn der Mittelstand nicht in der Zeitung läse, um wieviel das Fleisch und die Kartoffeln teurer geworden sind, so wüßte er es nicht. Die hohen Preise sind allerdings nicht akzeptabel, aber diskutabel sind sie doch, wie Figura zeigt. Ich bin deshalb für Lebensmittelzölle, für Absperrung der Grenzen und für alles andere, was der Bund der Landwirte gewollt hat, will und wollen wird. Die Teuerung ist Kismet. Was die Schickung schickt, ertrage, wer ausharret, wird gekrönt.

Abg. Niederlöhner (kons.): Die Antwort des Reichskanzlers war befriedigend, zum Teil gut.

Abg. Fuhrmann (nl.): Die Antwort des Reichskanzlers war so kalt, daß ein Eiskaffee dagegen ein Grog ist. Kalt verschließt er seine Hand; er behandelt die Frage mit der kalten Lamain.

Minister Freiherr v. Schorlemer-Lieser: Die Fleischer, die Fleischer! Wenn wir keine Fleischer hätten, wäre das Fleisch viel billiger. Und wenn es schon Fleischer geben muß, warum handeln sie ausgerechnet mit Fleisch und nicht mit Zigarren oder Terrains oder Korsetts?

Abg. Dr. Heim (Z.): Jetzt komme ich dran! Der Spahn ist tot, es lebe der Heim! Das Zentrum ist einig wie immer. Es wird nicht eher ruhen, als bis jeder Bauer Sonntags sein argentinisches Büchsenfleisch im Topfe haben wird. Nieder mit der Fideikom-Mißwirtschaft! Jeder Bauer muß Majoratsherr in seinem Hause sein!

Abg. Graf Kanitz (kons.): Es gibt keine Fleischnot. Wer Fleisch essen will, bekommt immer welches; er braucht dafür nur den Marktpreis zu bezahlen. Der Preis, der nicht bezahlt wird, hat seinen Beruf verfehlt.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich bin beauftragt, die Wärme nachzuliefern, die in den Worten des Reichskanzlers vermißt wird. Der letztere hat seit Monaten keinen anderen Gedanken, als seinen geliebten armen Mitbürgern die schwere Not der Zeit nicht nur diskutabel, sondern auch akzeptabel zu machen. Bisher hat kein Redner Zahlen genannt; ich komme ihnen jetzt mit Zahlen, daß ihnen der Kopf brummen wird. Also hören Sie Zahlen, Zahlen, Zahlen!

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Zahlen, Zahlen, Zahlen! Daß wir zahlen und immer zahlen müssen, wissen wir. Wie die türkischen Räuber den Ingenieur Richter, so haben die Junker den Reichskanzler gefangen und geben ihn nur gegen das Lösegeld der Liebesgaben frei.

Abg. Pachnicke (Vp.): Schorlemer und Scheidemann sind beide gegen den Zwischenhandel; aber sie haben beide unrecht, sowohl der Abgeordnete Schorlemer als der Minister Freiherr von Scheidemann.

Abg. Arendt (Rp.): Was nützen alle Reden? Die bringen die hohen Preise nicht herunter! Darum halte auch ich eine Rede.

Abg. Lehmann-Jena (wild): Ich bin wild. Ich warne die Linke, mich zu reizen, sonst werde ich noch wilder.

Abg. Kobelt (wild): Ich bin auch wild; aber als Schlächtermeister bin ich Sachverständiger für Ochsen. Der Schutzmann kommt, der Schutzmann geht, und die Statistik ist fertig.

Die Debatte wird bis Philippi vertagt. m. fr.

Der Landrat

Höret, was die herrliche Behörde
Hat geleistet jüngst in Bremervörde,
Nämlich als der Landrat war einmal
Jüngst von dort gereist nach Lilienthal.

Also geht im Lande das Gerede:
Als er abends ankam in Worpswede,
Hat er heftig mit dem Fuß gestampft,
Denn der Zug war leider abgedampft.

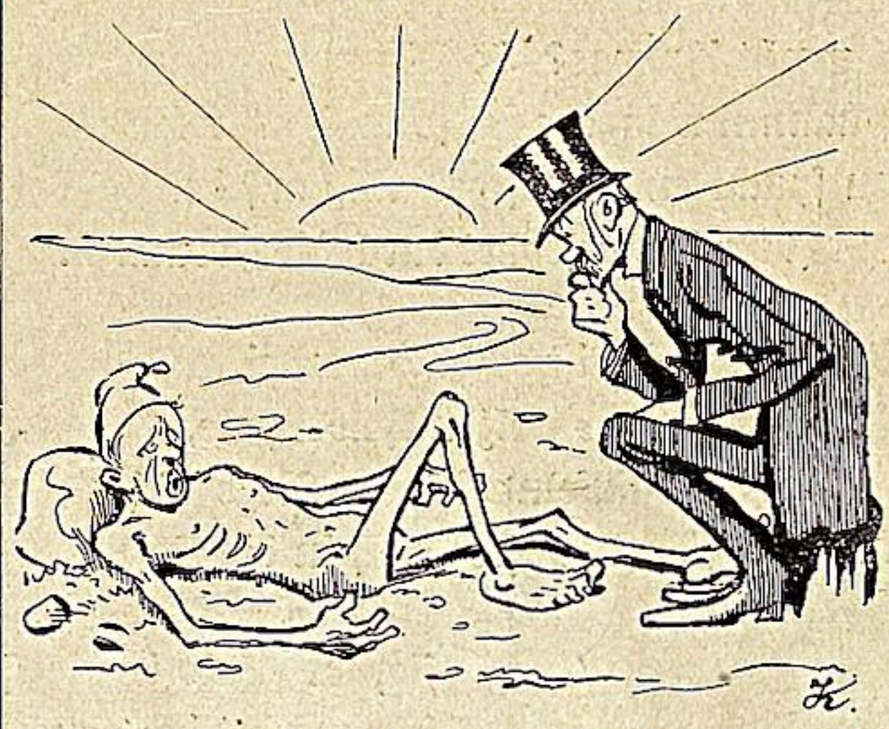
Doch den Landrat tät das nicht schenieren;
Warum soll man denn nicht depeschieren!
Er telegraphierte: Ich bin hier.
Darum kommt zurück und holet mir!

So geschah's, ich kann dafür wohl bürgen;
Rückwärts fuhr das Bähnchen von Sankt Jürgen.
Majestätisch stieg der Landrat ein
Unter Jubelruf und Hurraschrein.

Heil dem Landrat, der sich dies geleistet!
Weh', wer dran zu mäkeln sich erdreistet.
Ohne Landrat — jeder sieht's, der klug —
Gibt's nun mal in Preußen keinen „Zug“! w.

w. Nun kann kein Zweifel mehr walten. Man mag sagen, was man will: wenn irgendeiner den Nordpol zu erreichen imstande war, so war es Cook. Denn einen so unerhörten Mut, wie dieser jetzt beweist, hat die Welt noch nie gesehen.

In der Teuerungswüste
oder der Philosoph als „Barmherziger Samariter“



Bethmann Hollweg: „Fürwahr, ein mitleiderregendes Bild des Hungers! Ich werde beantragen, daß an geeigneter Stelle ‚Erwägungen‘ angestellt werden, ob eine Erleichterung der Möglichkeit zur bequemeren Nahrungsmittelaufnahme am Platze ist.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0802

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Det Pulver uff die französischen Kriegsschiffe, det kann mir aber jestohlen werden.

Schultze. Ja, det sagen die Franzosen ooch; aber det stiehlt keen Mensch, det läßt sojar een russischer Intendanturbeamter liegen.

Müller. Der Mann, der det Pulver erfunden hat, hat wirklich det Pulver nich erfunden.

Schultze. Nu sind die Franzosen aber tücksch jeworden; nu wollen se sich det Pulver eenmal scharf ansehen.

Müller. Um Jottes willen, nich in die Lamain! Wenn jemand det Pulver scharf ansieht, denn explodiert et sofort. fr.

Müller. Wie findste denn den neiesten Erlaß von Jagown?

Schultze. Du meenst die Jeschichte mit den Autoanstrich.

Müller. Ja, Jagow kann andere Leite nich jenug anstreichen.

Schultze. Na, det Neieste beweist doch aber, det er scheinen will, wat er is.

Müller. Nanu?

Schultze. Aber gewiß? Er is eben Autokrat. w.

---

w. Im Jahre 218 v. Chr. sprach der römische Gesandte in Karthago: „Ich trage in meiner Toga Krieg und Frieden für euch; nehmet, was ihr wollt.“ Etwas von solcher römischen Größe beweist auch Kiderlen-Wächter bei seinen Verhandlungen über Afrika. Er sprach: „Ich trage in meinem Togo Krieg und Frieden für euch; nehmet, was ihr wollt.“ Und der Franzose nahm Togo.

---

m. l. Der Abgeordnete Südekum sagte in seiner Rede: Ich wende mich nun dem — Stuhl zu, auf dem der Reichskanzler manchmal sitzt.

In dieser Äußerung lag der Vorwurf, daß der Reichskanzler eben nicht auf diesem Stuhle saß. Herr von Bethmann kann es den Leuten aber auch nie zum Dank machen. Sieht man ihn nicht auf dem für den Kanzler bestimmten Stuhle sitzen, so macht man ihm Vorhaltungen, sitzt er aber auf diesem Stuhle, so fällt es keinem Menschen ein, zu sagen: Der Mann ist am rechten Platze.

Der Abgeordnete Noske äußerte im Reichstage seine Neugier, wieviel in den Kolonien eine Prügelexekution koste. Diese Neugier dürfte doch nicht allzu schwer zu befriedigen sein. Bei der Exaktheit unsrer Beamtenschaft wird jedenfalls genau darüber Buch geführt, wie viel jeder Delinquent aufgezählt bekommt.

Julius Stettenheim zum Achtzigsten

Julius, bei deinen achtzig Jahren
Lächelt uns noch immer dein Humor;
Julius, in deinen weißen Haaren,
Bitte, mach' uns viele Wippchen vor!

Doch nun mußt du mich auch recht verstehen:
Jetzt, in dieser wüsten, wilden Zeit,
Sieh mal, noch kann dein Humor nicht gehen,
Tat er oft auch seine Schuldigkeit.

Und es scheint mir wünschenswert zuzeiten,
Daß du wieder deinen Ruhm vermehrst,
Daß du manchen mißvergnügten Leuten
Heut, wie früher, mal Humores lehrst.

Schleudre heiter von erhöhtem Sitze
Deine Witze, voll von Lust und List!
Du willst alt sein? Mach' doch keine Witze,
Falls dir dies nicht ganz unmöglich ist! w.

O rühret nicht daran!

m. br. Graf Häseler will an den „heiligsten Gütern“ rütteln, denn er hat sich in der Brandenburgischen Provinzialsynode gegen die Abhaltung der sogenannten „Leichenschmäuse“ ausgesprochen. „Das stundenlange Saufen und Fressen im Hause der Leidtragenden nenne ich eine Gemütsroheit“, so sprach er. — Graf Häseler ist ein berühmter General und Feldherr, aber kein Menschenkenner. Am wenigsten scheint er leider in die Gemütsart der ostelbischen Landbevölkerung Einblick gewonnen zu haben, die den „Leichenschmaus“ für den integrierenden Bestandteil jeder echten Trauer hält. „Das ist ja aber gerade das beste“, sagen die Bauern, „und das einzige, was uns an der Geschichte Freude macht, denn da gibt's bei den teuren Zeiten mal was Ordentliches zu futtern!“ Sobald der Leichenschmaus fortfällt mit seinen riesigen Schweine- und Ochsenbraten, den ungezählten Tonnen Bier und dito Schnaps, hört natürlich auch jedes menschliche Interesse und jede tiefere Teilnahme auf, und wie wohl tut doch, selbst in Ostelbien, ein Stückchen „wahren und aufrichtigen Mitgefühls!“

---

i. tr. In London ist man sehr weit gekommen im Ersatz der natürlichen Nahrungsmittel durch künstliche. U. a. werden jetzt dort künstliche Hühnereier hergestellt, die an Wohlgeschmack die natürlichen weit übertreffen und dabei sehr viel billiger sind als diese. Außerdem sind sie, was ja ein Vorzug ist, weniger leicht zerbrechlich. Weißes und Gelbes stecken in starken Kalkgehäusen, die nicht so leicht entzweigehen. Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß sich aus diesen künstlichen Eiern durch eine Brutmaschine künstliche Hühner ausbrüten lassen. Auch diese sind den natürlichen Hühnern vorzuziehen, weil man sie nicht zu füttern braucht. Sie müssen nur von Zeit zu Zeit aufgezogen werden, dann gehen sie weiter.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Zum 80. Geburtstage Julius Stettenheims!

In unserem Verlage erschien:

Julius Stettenheim: Der moderne Knigge
Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft

Preis 4 Bände broschiert à Band 1,50 Mark. — Alle 4 Bände in 2 Bänden elegant gebunden zusammen 7 Mark.

Band I: Leitfaden durch den Winter.
„ II: Leitfaden durch den Sommer.
Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage.
„ IV: Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen.

Eine der lustigsten und geistreichsten Schriften des berühmten Humoristen!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp. SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0803
© Universitätsbibliothek Heidelberg

804

R 1371

Der Zentrumsreiter vom Bodensee

Bei der Nachwahl in Konstanz ist der Zentrumskandidat unterlegen

„Au Backe!"

„Kollege, w

Nr. 45
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. November 1911

Humanität

„Kollege, wollen wir nicht den Schmachtriemen für einige Augenblicke etwas lockern, damit er wenigstens soviel Luft kriegt, um bei den Wahlen seine Stimme für uns abzugeben!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0805

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebe und Rindvieh

Der Abgeordnete von Oertzen klagte im Reichstag, in sein Gut sei die Maul- und Klauenseuche durch einen Knecht eingeschleppt worden, der eine Magd besucht habe.

War einst ein jung, jung Ochsenknecht,
Der lebte tags im Stalle,
Ein jeder Holzsitz war ihm recht
Und keine Streu war ihm zu schlecht,
Der Stall war seine Halle.

Er sah tagaus, er sah tagein
Im Stalle in die Boxen.
Dort standen in gar langen Reihn,
Geputzt tagtäglich blank und fein,
All seine lieben Ochsen.

Ihm lebte unweit eine Maid
Holdselig unter Buchen.
Er liebte sie mit Innigkeit.
Am Tage hatt' er keine Zeit,
Sein Bräutchen zu besuchen.

In sie hat er sich Knall und Fall
Verliebt von ganzem Herzen.
Es sang im Busch die Nachtigall,
Die Maid dient in dem Kühestall
Des edlen Herrn von Oertzen.

Er macht' ihr seine Aufwartung
Vom Abend bis zur Frühe.
Es duftete gar süß der Dung,
Im Stalle schliefen alt und jung,
Die Ochsen und die Kühe.

Doch, ach, in seinem Stall erschien
Die Maul- und Klauenseuche.
O weh, da ward ihm gelb und grün.
Er mußt' zu seinem Liebchen ziehn,
Daß er sein Leid verscheuche.

Sie tröstete, so gut es ging,
Den armen Junggesellen.
Sie war ein nettes, liebes Ding,
An dem der Knecht gar innig hing
In Feldern und in Ställen.

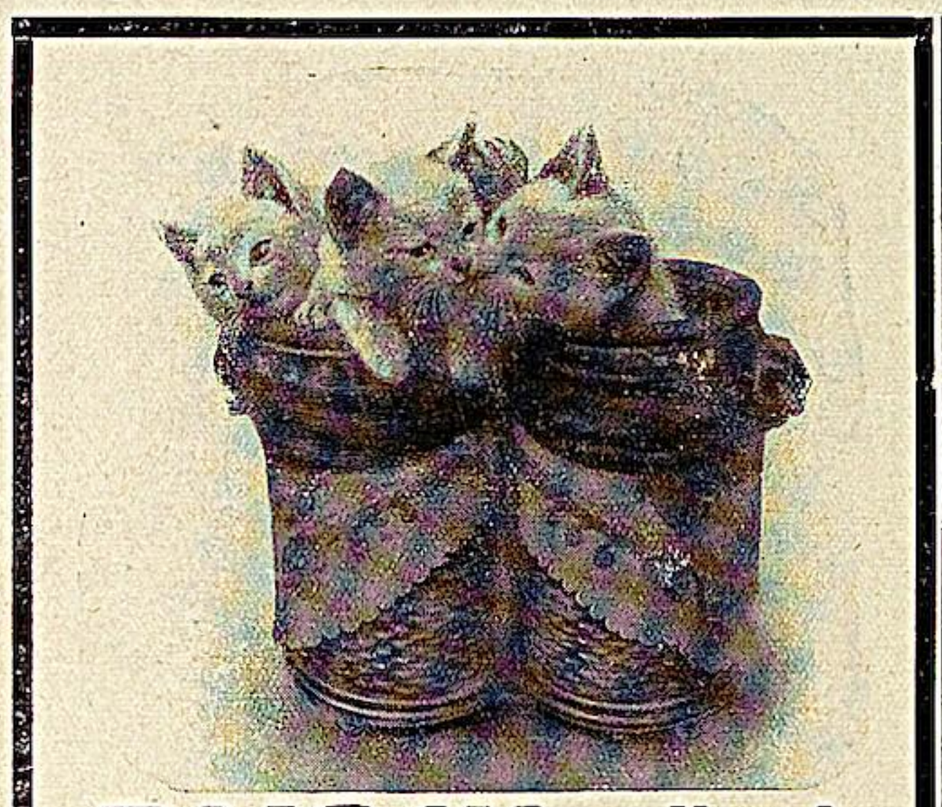
Am Tage war sie immerzu
Der Arbeit treu beflissen.
Sie wußte bald von jeder Kuh,
Wo diese drückte, ach, der Schuh,
Wenn sie sich hingeschmissen.

Auf einmal lassen alle Küh'
Dort hängen Köpf' und Bäuche.
Ach Gott, sie sind doch nicht perdu?
Ach Gott, ach Gott, was haben sie?
Die Maul- und Klauenseuche!

Das kommt — o merke dir's, du Knecht —
Vom Schnäbeln und vom Herzen.
Du hast die Seuche, o du Hecht,
Jetzt eingeschleppt ins Viehgeschlecht
Des edlen Herrn von Oertzen.

O Junggesell', sollt' nimmersatt
Dein Herz in Liebe glühen,
So wähle dir in Land und Stadt
'ne Maid, die nichts zu schaffen hat
Mit Ochsen und mit Kühen!

m. fr.



BUSCH Hand-Kameras

mit BUSCH-Objektiven

Bewährte, preiswürdige Modelle für
:: alle Zwecke der Lichtbildkunst ::
Preislage Mark 42,— bis 900,—.
Kataloge und Auskünfte kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow

Aerztlich überall empfohlen!

fast **Nicotinfrei**

Sortim.-Kiste M. 10.

C. W. Schliebs & Co., Breslau N.

Prospekt frei.

Champagner
Roederer & Cie Louis
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG bei METZ

Des Kenners Lieblingsmarke!

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G., Helfenberg (Sa.).

Schluß der Anzeigen-Annahme

6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

„DAS ECHO" hat einen überaus treuen, festen und starken Stamm von Abonnenten im Auslande, und ein starker Abonnentenstamm ist das Rückgrat jeden Insertionserfolges.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0806
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Familientägliches

) Vom 12. November 1911 an beginnt eine neue Periode der Weltgeschichte.

Durch die Zeitungen geht nämlich die Nachricht, daß die Familie Mühsam an diesem Tage ihren ersten Familientag abhalten will, der dann regelmäßig wiederholt werden soll. Der 12. November ist der Anfang des Lichts, das Ende der Finsternis, in der die Welt jahrtausendelang geschmachtet hat. Am 12. November wird — wir dürfen unseren Lesern dies schon jetzt verraten — die Familie Mühsam den Wahrspruch annehmen: König darf ich nicht sein, Herzog mag ich nicht sein, ich bin ein Mühsam.

Hoffentlich steht der Familientag der Mühsams unter einem besseren Zeichen als der der Müllers, der in letzter Stunde abgesagt werden mußte, weil der Präsident des Familientages, der Kanzleigehilfe Hans Müller, an der Teilnahme durch eine andere noch notwendigere Sitzung verhindert war.

Über eine interessante Frage wird der diesjährige Familientag der Cohns entscheiden. Ihr Schriftführer, der Kaufmann Jakob Cohn (Wollwaren und Trikotagen en gros und en détail) hat plötzlich seine Religion gewechselt. Nun wäre dieser Umstand gleichgültig, denn § 11 der Cohn'schen Familienstatuten lautet: „Religion ist in der Familie Cohn Privatsache; das Stimmrecht auf dem Familientage ist nicht davon abhängig, daß das Familienmitglied der Landeskirche angehört." Aber Jakob Cohn nennt sich seit seinem Religionswechsel Jacques Caunes (spr. Cohn). Es entsteht nun die Rechtsfrage: Ist für die Familienmitgliedschaft die Schreibart oder die Aussprache des Namens maßgebend? — Übrigens scheint der Schritt des Herrn Caunes (spr. Cohn) nicht bei allen Mitgliedern Beifall zu finden. Der Vorsitzende meinte wenigstens: „Heißt ein Geschmack! Der Mann nennt sich Caunes (spr. Cohn)! Er ist wohl verrückt (spr. meschugge)!"

Muiracithin

Die sich auf eine **Reihe von Jahren** erstreckenden pharmakologischen und klinischen Untersuchungen seitens einer Zahl **erster Professoren** und **bekannter Ärzte** haben die **eminente Wirksamkeit des Muiracithin als Vorbeugungsmittel erwiesen,** speziell gegen **vorzeitige Nervenschwäche und sonstige neurasthenische Erkrankungen des Nervensystems, wie nervöse Depressionen, Unlust, Kopfschmerzen auf neurasthenischer Basis, Appetitlosigkeit usw.**

Preis des Muiracithin pro Fl. mit 50 Pillen Mark 6,—
mit 100 Pillen Mark 10,—
erhältlich in allen Apotheken.

Fabrik: Kontor chemischer Präparate Berlin C. 2/15.

Warnung: Ersatzmittel und Imitationen weise man im eigenen Interesse zurück.

Versand-Apotheken: Berlin: Engel-Apotheke, Kanonierstr. 43. Frankfurt a. M.: Engel-Apotheke, Gr. Friedbergstraße 46. München: Ludwig-Apotheke, Neuhauser Straße 8.

BROCKHAUS'
Kleines Konversations-Lexikon
Neue Ausgabe 1911 — 2 Bände in Halbleder geb. je 12 Mark — In jeder Buchhandlung

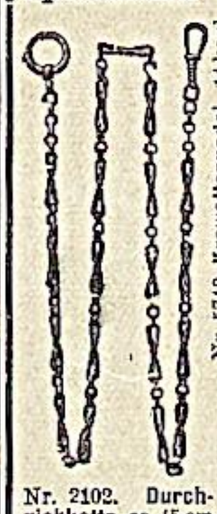
Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
befriedigen die verwöhntesten Ansprüche
NEU Special-Stiefel für **Herren u. Damen** zu **16.50**
Erkenntlich an dem HERZ SPECIAL Zeichen auf der Sohle

Besonders billige, echte Brillanten, modernen, künstlerisch. Schmuck sowie Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren usw. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äußerst billigen Preisen von

F. Todt, Königl., Großherzoglich. u. Fürstlicher Hoflieferant **Pforzheim**

Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.

Spezialität! Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen, auch deutsch-südwestafrikanische Brillanten. **Spezialität!**



Nr. 5749 Krawattennadel, 14kar. Mattgold, echt. Brillant, Mk. 20,—

Nr. 5822. Ring, 14 karat, Mattgold, echt. Brillant. Mk. 58,—

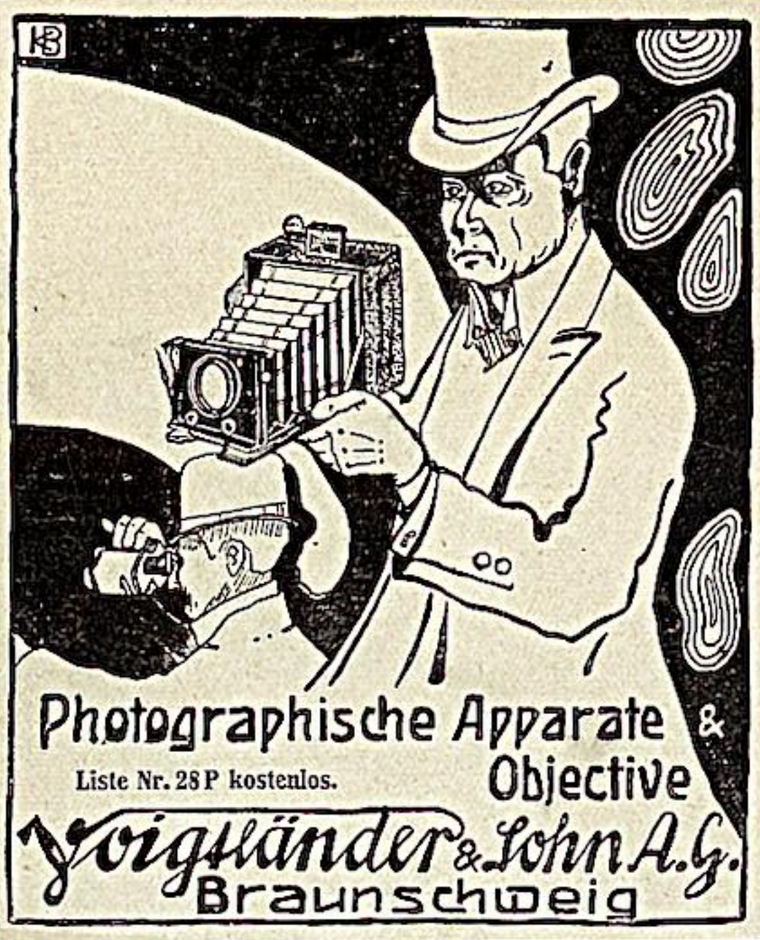
Nr. 5808. Ring, 14kar. Mattgold, ziseliert, 1 echter Brillant. Mk. 68,—

Nr. 2102. Durchziehkette, ca 45 cm lang. 14 kar. Gold. Mk. 55,—

Nr. 972. Brosche, 14 karat, Gold, 3 echte Brillanten und 17 Diamanten Mk. 125,—

Nr. 5844. Benzinfeuerzeug, Silber 800/000. Mk. 7,50

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.



Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0807
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Klage

Kinder, weinet dicke Tränen;
Alles, alles geht entzwei,
Unser Hoffen, unser Sehnen
Ist dahin und ganz vorbei.

Wo man einst mit viel Gelärme
Hielt das herrliche Konzil, —
Weh, es schießt mir ins Gedärme —
Konstanz, unser Konstanz fiel!

Wo man einst drei Päpste schneidig
Abgesägt in glattem Putsch —
Himmel, ach, mir wird ganz kreidig —
Konstanz, unser Konstanz futsch!

Viele tausend wohlgenährte
Pfäfflein sah man damals dort,
Ach, die damals sich bewährte,
Die Constantia ist fort.

Nein, es ist nicht mehr zu streiten:
Sündenvoll ist diese Zeit;
Kummer sucht man zu bereiten,
Ach, sogar der Geistlichkeit.

Ja, was soll man noch auf Erden?
Wenn man nicht katholisch wär',
Könnte man katholisch werden;
Konstanz, du mißfällst mir sehr!

In dem Zentrum der Natüre
Grollt und brennt ein dumpfes Weh,
Und es jubelt die Notüre:
Konstanz liegt im Bodensee!

l. tr. Auf der Universität Jena ist von jetzt ab den immatrikulierten Studierenden weiblichen Geschlechts die Mitgliedschaft an studentischen Vereinigungen gestattet.

So mußte es kommen! Wie reizend wird sich — „die Bürschin" kann man ja nicht sagen, wohl aber „das Bürschchen" — ausnehmen mit dem Cereviskäppchen auf dem Lockenkopf, dem Couleurband über dem Busen und den Schmissen im Gesicht! Sicher wird es auch auf der Mensur seinen Mann stehen.

Ich gehe jetzt damit um, mir einen weiblichen Leibfuchs zuzulegen. A. Biermörder, stud. cerev.

Am Stammtisch

A.: Die Regierung kann sich zu einem tatkräftigen Vorgehen nicht aufraffen.

B.: Sie bleibt untätig und sieht zu, wie die Unzufriedenheit im Lande täglich wächst.

A.: Sie hat sich der Adelskaste ganz in die Arme geworfen.

B.: Für die Bedürfnisse des Volkes hat sie anscheinend gar kein Verständnis.

A.: Sie darf sich nicht wundern, wenn jetzt der Tag von Philippi kommt.

B.: Nun sieht sie sich nach dem starken Manne, dem Retter in der Not, um.

A.: Na, davon merke ich nichts.

B.: Gewiß, Juanschikai soll doch helfen.

A.: Ach, Sie meinen China!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0808
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 45
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. November 1911

Zwei Barbiere

„Wäscht du den Kopf mir, du Bayreuther,

Rasier' ich dich, du Bärenhäuter!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0809

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gute Aussicht

Allüberall war Knall und Fall:
Norwegen, Persien, Portugal,
Und abgemeiert ward sogar
Der Sultan, der so mächtig war.

In Spanien und in Tripolis,
Da steht die Sache auch man mieß.
In China selbst geht's auch nicht mehr,
Der Sohn des Himmels wackelt sehr.

Nur in Berlin ist alles gut;
Dort lebt man froh und wohlgemut.
Und selig jubelt jung und alt:
Uns läßt das alles gänzlich kalt.

Denn eine Freude riesengroß
Birgt uns die Zukunft in dem Schoß.
Es kommt ein Mann, der bringt zum Glück
Der Großen Größten uns zurück.

Schon stellt an Panke und an Spree
Sich freudig alles auf den Zeh,
Und bald erklingt es fern und nah:
„Mutter, der Mann mit dem Cook ist da!“ w.

c. Indem ich im Namen der Quarta Cötus B unserem lieben, guten Minister Exzellenz Trott zu Solz herzlichen Dank für die zeitgemäße Abschaffung des gänzlich veralteten Extemporales sage und die verdammten Pauker auf dem letzten Loche pfeifen, wo wir jetzt die Flöte in die Hand nehmen und mit ihr auf dem ersten Loche pfeifen, gereicht es mir zu besonderer Freude, in der Beurteilung der schriftlichen Arbeiten mit mir und mit Seiner Exzellenz vollkommen einig zu sein, nämlich, wenn über ein Viertel nicht genügt, werden sie überhaupt nicht zensiert und angerechnet, und wir Schüler den Lehrern dadurch entgegenkommen müssen, daß sich immer ein Viertel der Klasse verabredet, ungenügend zu schreiben, worauf der Lehrer nicht mehr weiter zu korrigieren braucht, wie ich auch hiermit schließe.

Karlchen Mießnick, Quarta Cötus B.

& Hugo Lederer hat der Stadt Aachen einen Brunnen geschenkt, den eine nackte Puttenfigur krönt. Man versuchte diese schamlose Gestalt nachts vom Postament herabzureißen; da das aber nicht gelang, hat man durchgesetzt, daß die Schulkinder nicht vor dem Kunstwerk stehen bleiben dürfen. Das ist sehr vernünftig. Genug, daß die Kinder vom Aachen hören; das *nn*chen soll ihnen verborgen bleiben.

Versicherungsstand 54 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat), à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6.— portofrei. **Chemische Werke E. Walther.** Halle a. S., Mühlweg 20

Kanarien Prima-Edelroller,

wunderb. Tourensänger in herrl. Klangfarbe, n. Güte 8, 10, 12, 15 b. 30 M. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Nachn. Gar. f. Wert, leb. Ank. Ehrenh. Bedien. wie seit 30 Jahren. Preisb. umsonst. Zuchtb. 50 Pf. Streim. **Gg. Brühl,** Kötzschenbroda H. 84

?Markensammler?
Ganz gewiss, dann sollten Sie noch heute meine Preisliste bestellen. (Gratis!)
W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Schutzmarke.
Sitzen Sie viel?
Gressners präpar. Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. D. R. G.-M. verhütet das Durchscheuern u. Glänzendwerden d. Beinkleider. 75000 in Gebrauch. Preisl. frei.
H. Gressner, Steglitz-Berlin 139a

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20. Internat. Auskunftei.

Säuglingsprämiierung

m. br. Wir sind durchaus gegen diese Art der Auszeichnungen, denn dem prämiierten Säugling wird damit ein Bild von seiner persönlichen Bedeutung und Wichtigkeit vorgespiegelt, das keine günstige Einwirkung auf seinen Charakter haben kann. Versetzen wir uns in die Psyche eines solchen Preisträgers: Er weiß, daß für ihn bereits getanzt, getrunken, gegessen und musiziert wird; wird er nun auch noch prämiiert, so könnte bei ihm leicht eine Art von „Säuglings-Größenwahn“ Platz greifen. Er sieht die andern Säuglinge über die Achsel an, verschmäht die Milch, weil sie nur von einer gewöhnlichen Kuh kommt, refüsiert den Saugpfropfen oder „Schnuller“, da er eines durch Preis ausgezeichneten Säuglings nicht würdig ist. Von den Windeln wird er sich auch zu emanzipieren suchen, denn ein „Prämiierter“ darf sich eine derartige schimpfliche Einschnürung, die seine freie Willensäußerung hemmt, nicht gefallen lassen. Dann wird er den anderen Säuglingen gegenüber ein arrogantes Benehmen zur Schau tragen und kaum einen Gruß von ihrer Seite erwidern, wenn er als Prämiierter in seinem Kinderwagen vorbeifährt. — Sogar für spätere Zeiten ist eine üble Wirkung zu befürchten. Ergreift er die Staatskarriere, so wird er als ehemals „prämiierter Säugling“ die besten Ämter erhaschen wollen und die feinsten Orden beanspruchen. Bringt er es gar zum Minister oder Staatssekretär, so ernennt er zu seinen vortragenden Räten natürlich nur ehemalige „prämiierte Säuglinge“. Kurz und gut, es würde eine „Säuglings-Streberei“ entstehen, die für Deutschlands Zukunft von bedenklichen Folgen wäre.

Nötigung und Unsittlichkeit

) Die „Germania“ jammert über die Schlechtigkeit und die moralische Verderbtheit der Liberalen, die ihren Sieg in Konstanz nur ihren Gewalttätigkeiten verdanken. Sie seien in den Dörfern und auf den Feldern herumgefahren, hätten die Wähler herangeholt und sie genötigt liberale Stimmzettel abzugeben.

Das ist noch nicht das schlimmste, denn das taten die Liberalen im hellen Lichte des Tages. Viel schlimmer sind die Nötigungen, die sie sich heimlich und unbemerkt haben zuschulden kommen lassen. Man sollte es kaum glauben: es sind ihre Ideen, ihr Programm, ihre Ansichten, die die Wähler dem Zentrum abspenstig machten und sie nötigten liberal zu wählen. Ist es nicht unsittlich, zum Schaden des Zentrums Proselyten zu machen? Ist es nicht strafbar die Wähler zur Abgabe liberaler Stimmen zu nötigen?

Der Generalmusikdirektor Weingartner würde auf Aufhebung der Wahl wegen Unsittlichkeit und Nötigung klagen.

---

r. m. Der Reichskanzler sagte kürzlich im Reichstage, er könne nicht dafür, daß es monatelang nicht geregnet habe. Man kann ihm dies gerne glauben. Aber nach der Rede zu urteilen, die er bei Erörterung der Teuerungsfrage gehalten hat, scheint ihm die regenlose Sommerzeit mit ihren Folgen auch keinen besonderen Eindruck gemacht zu haben. Lange Dürre und anhaltende Trockenheit sind ihm eben etwas ganz Natürliches und Alltägliches.

im. l. Cook ist jetzt auf einer Vortragsreise durch Europa begriffen. Er darf auf großen Zulauf rechnen. Kann er doch mit Recht bei der Ankündigung seiner Vorträge über den Nordpol sagen: Noch nicht dagewesen!

Im Neuen Königlichen Operntheater tritt Fräulein Adele Sandrock als Hamlet auf. Wie wir hören, ist es der rührigen Direktion gelungen, ferner Herrn Harry Walden zu einem Gastspiel als Jungfrau von Orleans zu gewinnen.

Matrapas Feinste Cigarette! 3-5 Pfennig ⁂ SULIMA ⁂ DRESDEN

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Rehommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.—

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt — Nur 2 M. Preisl. gratis. **E. Hayn**, Naumburg (Saale) 75

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von **Alexis Spilngard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. **M. 1.20**, eleg. geb. **M. 1.50.**

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. **Deutsche Männer und Frauen,** lest dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!

Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage

Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Wie ich meine Büste entwickelt habe
und zwar um 15 cm in 30 Tagen

nachdem ich Pillen, Massage, Saugapparate und andere angepriesene Methoden probiert hatte, ohne das mindeste Resultat zu erzielen.

Eine leichte und einfache Methode, welche jede Frau in ihrem Heim anwenden kann, und die ihr in kurzer Zeit eine schöne Büste verleiht.

Von Margarette Mercier.

Es ist mir nur zu gut bekannt, wie entsetzlich und beschämend es ist, eine flache Büste zu besitzen und einen Körper mit männlichen Formen zu haben. Es läßt sich deshalb auch kaum mit Worten ausdrücken, was ich empfand und welche Last von meinem Herzen fiel, als ich sah, daß der Umfang meiner Büste um 15 cm zugenommen hatte. Ich fühlte mich wie neugeboren, denn es war mir wohl bewußt, daß ich ohne Büste weder Frau noch Mann war, sondern ein Zwischending der beiden Geschlechter.

Welche Geringschätzung muß jeder Mann empfinden beim Anblick einer Frau mit einer ebenso flachen Büste wie seine eigne. Kann eine solche Frau jene Erregung und Gemütsbewegung einflößen, wie sie nur eine wirkliche Frau, eine Frau, die eine schöne, runde Büste besitzt, hervorbringen kann? Gewiß nicht.

Die gleichen Männer, die mich vorher gemieden und die gleichen Frauen, die mir ihre Geringschätzung gezeigt haben, solange ich noch ganz flach und ohne Büste war, wurden kurze Zeit nachher, als ich diese wunderbare Entwicklung der Büste erzielt hatte, meine eifrigsten Verehrer. Dadurch kam ich auf den Gedanken, daß alle Frauen, denen eine schöne Büste versagt ist, von meiner zufälligen Entdeckung profitieren könnten, und dadurch eine ähnliche Büste wie die meinige erzielen werden. Ich war vorher durch Schwindler aller Art betrogen worden, welche mir die verschiedensten Drogen und Apparate zur Entwicklung der Büste verkauften, die mir aber nicht den geringsten Nutzen brachten. Ich beschloß deshalb, meine unglücklichen Mitschwestern nicht mehr länger durch diese Betrüger bestehlen zu lassen und warne damit jede Frau, sich denselben anzuvertrauen.

Die Entdeckung dieses einfachen Verfahrens, dank welchem ich meine Büste in 30 Tagen um 15 cm vergrößert habe, ist einem einfachen Zufall zuzuschreiben, ohne Zweifel durch die Vorsehung herbeigeführt. Da mir aber die Vorsehung in ihrer Güte das Mittel gab, eine entzückende Büste zu erzielen, so fühle ich mich verpflichtet, das Geheimnis meinen Mitschwestern, welche dasselbe benötigen, mitzuteilen. Senden Sie einfach eine 25-Heller-Marke, und Sie werden postwendend alle Auskünfte erhalten.

Ich leiste ausdrückliche und unbedingte Garantie, daß jede Frau im Verlaufe von 30 Tagen eine großartige Entwicklung der Büste erzielen wird, und daß diese Methode sehr leicht im eignen Heim angewandt werden kann, ohne daß die intimsten Freundinnen auch nur das geringste bemerken.

Adressieren Sie alle Korrespondenz an das **Institut Venus Carnis,** A Hocquette, Pharmacien de prem. Classe, 17 Boulevard de la Madeleine, **Paris,** Div. **143.**

PS. Es ist ratsam, daß jene Damen, welche eine schöne Büste erzielen wollen, sofort schreiben, denn obige Offerte ist ein ehrenhaftes, aufrichtiges Angebot, das dem Wunsch entspringt, unseren Leserinnen Gutes zu tun, denn Mme. Mercier gewinnt absolut nichts durch diesen Ausgleich, sondern bietet vollständig gratis ihre Hilfe und ihre Ratschläge an.

Bewahren Sie diese Bilder auf, und beobachten Sie, wie sich an Ihrer eignen Büste die gleiche Umwandlung vollzieht.

Damen, welche befürchten, daß die Büste vielleicht einen zu großen Umfang erhalten könnte, diene zur Nachricht, daß man sofort mit der Anwendung des Verfahrens aussetzen muß, wenn die Büste den gewünschten Grad von Entwicklung erzielt hat. Briefe sind mit 20 Pf. zu frankieren.

Gratis-Coupon für die Leserinnen dieser Zeitung

welcher die Einsenderin berechtigt, vollständige Auskünfte über diese neue und wunderbare Entdeckung zur Entwicklung und Verschönerung der Büste zu erhalten.

Schneiden Sie diesen Coupon heute noch aus und senden Sie ihn, mit Ihrem Namen und Ihrer vollständigen Adresse versehen, an **A. Hocquette, Division 143, 17 Boulevard de la Madeleine, Paris,** und fügen Sie dem Coupon eine 20 Pf.-Marke für die Antwort bei.

Frau od. Fräulein .....

Straße u. Nummer .....

Stadt od. Ort .....

Staat .....

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0812
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

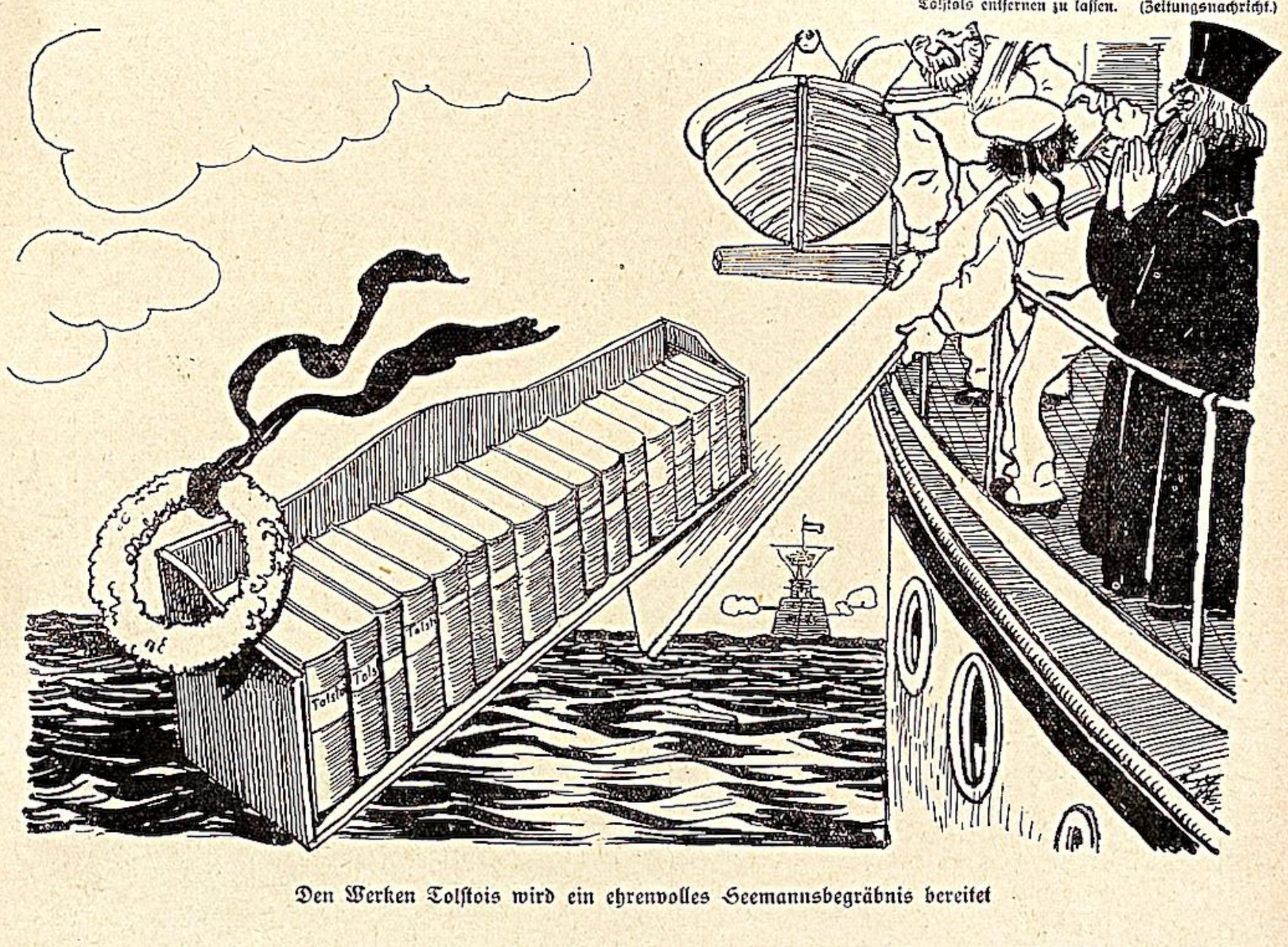
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 45 Drittes Beiblatt | Berlin, den 5. November 1911 | LXIV. Jahrgang

Kaiserlich russische Marineliteratur-Zensur

Der Marineminister Grigorowitsch hat Befehl gegeben, aus den Schiffsbibliotheken alle Werke Tolstois entfernen zu lassen. (Zeitungsnachricht.)



Den Werken Tolstois wird ein ehrenvolles Seemannsbegräbnis bereitet

Schul-Bildung
die zu Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Realschulen, höh. Mädchenschulen, Studienanstalten, Lehrerinnen-Seminaren, Lyzeen, Handelsschulen, Präparandenanstalt., Konservatorien erwerben, bezw. die beim Einjährig.-, Abiturienten- u. Mittelschullehrer-Examen verlangt wird, erhält man durch die
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode ustin
19 Professor., 5 Direktoren als Mitarbeiter.
Glänz. Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendung ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahl.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam
Postfach 23

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an, ½ „ M. 6.— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Natürliches Mineralwasser
KÖNIGL. FACHINGEN

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

814

Briefkasten

Berlin. M. C.: Die „Voss. Ztg." (Nr. 514) beschreibt das geplante Denkmal für die Opfer der Radbod-Katastrophe folgendermaßen: „In der Mitte zwischen den beiden Massengräbern erhebt sich auf hohem Sockel ein etwa sechs Meter hohes Dolomit-Steinkreuz und zu beiden Seiten zwei Wände, in die die Namen der Verunglückten eingemeißelt sind. Aus der Mitte dieser Wände schiebt sich ein Postamt aus demselben Dolomitstein." Es ist vielleicht ganz praktisch, das Innere des Postaments für ein Postamt auszunutzen, aber künstlerisch schön können wir den Gedanken nicht finden. — H.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 277) lesen wir folgende „Warnung! Verloren gegangen ist am Dienstagabend von Café Hartmann, Kurprinzenstr. aus Windmühlenstr., Emilienstr., Albertstr., Elisenstr. Portmonaie 140,40 M. Die betreffende Person, die es gefunden hat, ist gesehen worden und wird gewarnt, es sofort bei Schaller, Zeitzerstr. 26 abzugeben, andernfalls Strafantrag gestellt wird." Eine solche Warnung ist selbst strafbar. Die Drohung, daß gegen den Finder Strafantrag gestellt wird, wenn er das Portemonnaie abgibt, ist leerer Wind. Möge sich der Finder durch sie von dem Pfade der Ehrlichkeit nicht hinweglocken lassen! — B.: In der „Berl. Allgem. Ztg." vom 24. Oktober findet sich folgendes Inserat: „Möblierte Strafstelle, 14 Mark, für Herren, zum 1. November evtl. früher, zu vermieten bei Hertel, Luxemburger Str. 28, Ecke Genterstraße, vorn IV Treppen." Wer wird so dumm sein, sich eine Strafstelle zu mieten, auch wenn sie noch so schön möbliert ist!

Bremen. H. K.: Die „Neueste Illustr. Ztg." (Nr. 32) enthält eine Anzeige, in der eine „Wohlfahrts-Lotterie zu Gunsten der Säuglingssterblichkeit" empfohlen wird. Und eine solche Lotterie nennt sich eine Wohlfahrtslotterie! Das erinnert an den Wohlfahrtsausschuß der französischen Revolution. Bezeichnend für unsere Regierung ist es, daß sie eine solche Lotterie gestattet.

Buenos Aires. N. N.: Im Leitartikel der „Deutschen La Plata Ztg." (Nr. 228) über die Tripolis-Frage heißt es: „Die Jungtürken hören mit Recht tausendmal lieber auf die Ratschläge des deutschen Botschafters in Konstantinopel als auf die vor lauter Grimm halb erstickte Stimme der englischen Diplomatie, die der deutschen nicht das Wasser reichen kann, sie aber gerne als blind hinstellen möchte." Daß eine Stimme, die halberstickt ist, das Wasser nicht reichen kann, ist wohl selbstverständlich.

Düsseldorf. C. M.: Im „Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis" (Nr. 152) sucht jemand „wegen Sterbfall seiner Frau eine katholische, gesunde Haushälterin vom Lande, von 20—40 J., die selbständig eine kleine Hauswirtschaft führen und 6 Kinder verpflegen kann." Weiter heißt es in dem Inserat: „Ferner sind 3 Stück Rindvieh zu versorgen. Lohn nach Vereinbarung." Der Zudrang soll kolossal sein.

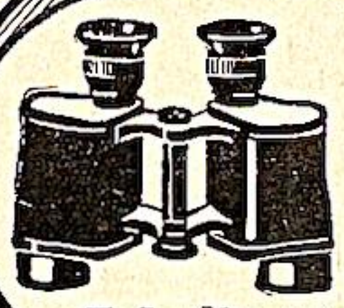
Eisenach. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Emmendingen. E.: Der „Freiburger Bote" (Nr. 230) meldet folgendes: „Auswärts Gestorbene. (Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis). Donaueschingen: Samstag, 14. Oktober: Großer Schweinemarkt. Eichstetten: Georg Jacob Schmidt, Altratschreiber, 63 Jahre." Ein Schweinemarkt stirbt nicht, er verendet höchstens.

Erlangen. J. Kl.: Im „Erlanger Tagblatt" (Nr. 245) wird aus dem „Zivilstandsregister" als verstorben erwähnt die Ehefrau eines „Gemeindekrankenversicherungskassabeiträgeeinsammlers". Was wollen Sie? Seien Sie froh, daß nicht dastand: „Gemeindekrankenversicherungskassabeiträgeeinsammlersehegattin".

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

"Endwell" TRADE MARK
HOSENTRÄGER
Millionenfach
"Chestro" D. R. P.
SOCKENHALTER
erprobt!
Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen "ENDWELL"
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen "CHESTRO"
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.

Man verlange LEITZ Spezialliste K

Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen von jeder optischen Handlung oder direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

JASMATZI
ELMAS
Cigaretten
Qualität in höchster Vollendung
№ 3 4 5
Preis per Stück 3 4 5 Pfennig.

Essen (Ruhr). W. R.: Die „Rhein.-Westfäl. Zeitg." (Nr. 1170) meldet über die chinesische Revolution: „Das Lager der Kaiserlichen wurde verlassen und von den Revolutionären besetzt, die Zelte mit sechs Wagenladungen Gebäck und Munition vorfanden, die von den Kaiserlichen zurückgelassen waren." Nicht bloß das Herz scheint den Kaiserlichen in die Hosen gefallen zu sein! — A. F.: Im „Essener Generalanzeig." (Nr. 248) lesen wir: „Außerdem feierte am 20. d. M. Frau Witwe Peter Kleinert ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum als Handarbeitslehrerin bei der Kruppschen Industrieschule. Aus diesem Anlaß hat Frau F. A. Krupp der Jubilarin eine goldene Brosche mit der Jahreszahl 25 verliehen." Es soll wohl heißen „an die Jubilarin". Außerordentlich nobel!

Fritzlar. K. A.: Im „Casseler Tagebl." (Nr. 485) heißt es vom Hersfelder Obstmarkt: „Viele verließen den Markt, ohne ihre Bedürfnisse befriedigt zu haben." Die Ärmsten!

Görlitz. W. M.: Leider nicht verwendbar.

Halle a. S. v. H.: Die „Mansfelder Zeitung" (Nr. 226) meldet: „Großes Unglück in der argentinischen Marine. Colon, 25. September. Heute früh 5 Uhr entstand auf dem Kriegsschiff ‚Liberte' eine Kesselexplosion. Das Schiff geriet in Brand. Die Mannschaft soll untergegangen sein. Nur wenige Matrosen, die über Bord gesprungen, sind gerettet. Die Zahl der Opfer soll mehrere Hundert betragen. Der Kriegsminister ist nach der Unglücksstätte abgereist." Delcassé kann sich freuen. Nun stellt sich heraus, daß nicht die „Liberté" der französischen Marine, sondern die „Liberte" der argentinischen verloren ist. Übrigens scheint sich Argentinien im stillen stark nach Norden ausgedehnt zu haben, da jetzt Colon zu ihm gehört. — In Nr. 491 der „Saalezeitung" wird von dem Aachener Kaiser-Friedrich-Denkmal gesagt: „Das Denkmal, eine große Reiterstatue des Kaisers Friedrich auf Marmorsockel, macht einen vorzüglichen Eindruck. Das Haupt ziert einen Lorbeerkranz." Dieser Byzantinismus geht denn doch zu weit. — In Nr. 492 derselben Zeitung heißt es: „Die Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen in der Nähe von Hankau haben anscheinend keiner der beiden kämpfenden Parteien einen entscheidenden Vorsprung gebracht. Zwar behauptet — nach einem Pekinger Teegramm — die chinesische Regierung, daß ihre Truppen bei Hankau einen großen Sieg erfochten hätten, aber es wird erneut von Verhandlungen zwischen den Führern auf dem Kriegsschauplatze berichtet." Das Gramm Tee ist wohl in eine Tüte verpackt, auf die die Mitteilung niedergeschrieben wurde. Echt chinesisch.

Hamburg. E. P.: Im „Hamburger Fremdenblatt" (Nr. 245) lesen wir: „Ihren 94. Geburtstag feiert heute die Witwe Amalie Vogt, geb. Westfalen. Sie ist im Jahre 1817 zu Hamburg-Hamm geboren und wohnt jetzt schon 36 Jahre im Hause Alter Teichweg 76. Die Greisin ist körperlich und geistig noch sehr richtig." Das kann man von dieser Mitteilung wohl leider nicht sagen. — A. G.: Leider nicht verwendbar. — E. P.: Leider nicht verwendbar.

Kiel. Dr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Köln-Riehl. J. L. A.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Krähwinklerbrücke b. Lennep. Verein Genügsamkeit: Leider nicht geeignet.

Kreuzburg (O.-S.). L.: Im „Bresl. General-Anzeiger" (Nr. 281) wird berichtet: „Myslowitz. Dem Sohne des Königl. Kreis- und Grenztierarztes Veterinärrats Tappe aus Beuthen O.-S. war es vergönnt, als Wirtschaftsbeflissener auf dem kaiserlichen Gute Cadinen aufgenommen zu werden, woselbst er gelegentlich auch dem Kaiser vorgestellt wurde. Zurzeit hat der Beflissene seine Ausbildungszeit unterbrochen, um seiner einjährigen Dienstpflicht zu genügen. Er ist zu diesem Zwecke bei den Gleiwitzer Ulanen eingetreten." Wenn der Beflissene bei so großen Ehren und Auszeichnungen nur die angeborene Bescheidenheit behält. Man sollte das Lied „Nun danket alle Gott" von jetzt ab „Choral von Beuthen" nennen.

Magdeburg. F.: Der Magdeburger „Centralanzeig." (Nr. 235) berichtet über das Attentat im österreichischen Abgeordnetenhause: „Zugleich streckte er den Arm vor und feuerte einen Schuß gegen die Ministerbank, die etwa einen Meter weit vom Unterrichtsminister einschlug." Das ist offenbar ein Druckfehler; statt einschlug muß es heißen umschlug. — A. E.: Sehr hübsch, aber zu wenig bestimmte Angaben. Besten Dank! — A. L.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank.

Rinteln a. d. W. N. N.: Mit bestem Dank abgelehnt! Übrigens bitten wir, die Mitteilung am Schlusse des Briefkastens zu beachten!

Roitzsch (Kreis Bitterfeld). B.: Im „Bitterfelder Tagbl." (Nr. 236) heißt es bei der Schilderung eines Automobilunglücks: „Der Kraftwagen wurde dem Polizeiamt zugeführt. Die weiteren Erörterungen werden ergeben, ob ihm ein Verschulden an dem Unglücksfalle beigemessen werden kann." Natürlich! Nun soll der arme Kraftwagen, der sich nicht verteidigen kann, das Karnickel gewesen sein.

Wildunger „Helenenquelle"

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Haustrinkkur bei Nierengriess, Gicht, Stein, Eiweiss und anderen Nieren- und Blasenleiden verwandt. Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung.

Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen und begegne allen Empfehlungen von Ersatzquellen oder anderen Ersatzmitteln mit der im eigenen Interesse durchaus gebotenen Vorsicht. Neueste Literatur frei durch Fürstliche Wildunger Minera'quellen, Bad Wildungen 8

1910: 12 611 Badegäste. 1 774 412 Flaschenversand.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik C. PETERS,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt

Salzwedel 9

empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat in jeder Größe.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Salzstengel

Feinste Delicatesse.

Rudolf Gericke

Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.

Überall in erst. Delikatessndlg. kauf.

Torpedo

Schnellschreibmaschine

Erstklassiges deutsches Fabrikat.
Wunderbar leichter Anschlag.
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.

Weilwerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Rödelheim.

Geschäftliche Mitteilungen

Jeder von seinen wohlgelungenen Sommer-Aufnahmen entzückte Amateur wird den Vorteil zu schätzen wissen, welchen für die jetzigen lichtarmeren Tage ein Apparat bietet, der mit lichtstarkem Objektiv ausgestattet ist. Die Verbindung eines solchen Objektivs mit den wohlbekannten Vorzügen des Kodak-Systems, wie sie bei den **Klapptaschen-Kodaks Nr. 3 und Nr. 3A Spezial** zu finden ist, kommt dem Ideal eines erstklassigen Amateur-Apparates nahe. Diese Kameras zeichnen sich außerdem durch eine sehr elegante Ausstattung aus, so daß man sie als wahre Kabinettstücke der photographischen Fabrikation bezeichnen kann. Jeder, der sich einen dieser **Spezial-Kodaks** anschafft, wird dauernd seine Freude an dem zuverlässig arbeitenden, leistungsfähigen und eleganten Apparat haben. Die Spezial-Kodaks Nr. 3 und 3A werden mit Zeiß Tessar oder mit Goerz Dagor geliefert. Einen neuen Apparat, und zwar für Filmpacks der Größe 4½×6 cm hat die Kodak Gesellschaft in dem **Premo Junior Nr. 0** herausgebracht. Dieser handliche, bei Tageslicht zu ladende Apparat von einfachster Handhabung, welcher auch dem Anfänger sogleich die Herstellung gelungener Bilder sichert, dürfte schon durch seinen billigen Preis von nur M. 7.50 sich vielen empfehlen, die ihre ersten Versuche auf dem Gebiete der Photographie nicht zu teuer zu bezahlen wünschen und dabei doch einen Apparat haben möchten, dessen Leistungsfähigkeit ihnen auch auf die Dauer genügt. Das Bildformat ist ein sowohl für Landschafts- wie für Porträt-Aufnahmen gleich günstiges. Ein Filmpack zu 12 Aufnahmen für diesen Apparat kostet nur M. 1.25.

Briefmarken echt und verschieden

40 alldeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50,
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.

Albert Friedemann

Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4

Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1 = Mark

Seit 20 Jahren bewährt!

Lauterbachsche Hühneraugen-Seife

Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

Waldsanatorium Dr. Hauffe

Zehlendorf-Berlin Wannseebahn

Beschränkte Krankenzahl. Persönliche Leitung der Kur.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0815

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schönaich b. Stuttgart. Fr. M.: Leider nicht verwendbar.

Selfers. L.: Leider nicht verwendbar.

St. Petersburg. E. B.: Besten Dank, aber leider nicht verwendbar.

Stralsund. O. B.: Die „Stralsundische Ztg." (Nr. 235) berichtet über den Zwischenfall bei der Leichenfeier in Toulon: „Der Präsident der Republik war eine Zeitlang ganz allein und wurde schließlich bis an die Stufen des Theaters gedrängt, wo sich dann Polizeihunde um ihn sammelten." Die Polizeihunde scheinen die einzigen im Trauergefolge gewesen zu sein, die nicht den Kopf verloren. — E. K.: Die „Stralsundische Zeitg." (Nr. 232) meldet: „Die italienische Regierung erklärte die Blockade der Küsten von Tripolis und Zyrenaika von der chinesischen bis zur ägyptischen Grenze." Man muß es den Italienern lassen, mit Kleinigkeiten haben sie sich nie abgegeben. Wenn schon, denn schon!

Strassburg (Els.). A. U.: In der „Straßb. Post" (Nr. 1135) steht ein Artikel mit der Überschrift: „Die Beschießung und Beisetzung von Tripolis." Welches Glück, daß der Druckfehlerteufel in das zweite und nicht in das erste Wort ein falsches ei hineingeschmuggelt hat. — In den „Straßb. N. N." vom 23. Oktober findet sich folgende Annonce: „Junge Dame wünscht mit gebildeten Herrn zwecks späterer Heirat. Off. erb. u. S. F. B. 50 an die Exp. ds. Bl. Anonym zwecklos". Was wünscht die junge Dame mit gebildeten Herrn? Heraus mit der Sprache!

Stuttgart. M. P.: Im „Stuttg. Neuen Tagblatt" vom 17. Okt. heißt es in einer Besprechung der Lieder und Duette von Samuel de Lange: „Auch diese letzten Lieder atmen volle, reine künstlerische Wahrhaftigkeit und Begeisterung, so wie sie im Wirken S. de Langes immer zu Tage traten. Wohl dem, der so mit vollem Klang aus dem innersten Herzen heraus singen konnte:

Des Lebens volle Schalen hab' ich geneigt
an meinen Mund,
Und auch des Lebens ganze Qualen hab'
ich geschmeckt bis auf den Grund."

Ob sie gut geschmeckt haben? Dann würde sich die billige Qualle vielleicht als Volksnahrungsmittel empfehlen. Austern sind ja doch zu teuer dazu.

Trondhjem (Norwegen). D. H. B.: Der „Hannoversche Anzeiger" (Nr. 226) berichtet aus London: „Muhamed Ali gefangen. Zwei englische Fischerboote brachten in den Hafen von Hull von einem Fischzuge 16 dreimeterlange Haifische mit, die alle in der Nordsee gefangen waren." Welcher von den 16 Haifischen war denn nun Muhamed Ali?

Wilhelmshaven. H. B.: Die „Rhein.-Westfälische Zeitung" meldet unter dem 17. Oktober: „Kiel, 16. Okt. Bei der Anwesenheit des Kaisers in Kiel, Mitte November, zur Vereidigung der Marinerekruten wird der Stapellauf des Wagehalspanzers ‚Ernst Hagen' auf den Howaldtswerken stattfinden." Die Übersetzung des schönen Wortes „Dreadnought" durch Wagehalspanzer ist zwar richtig, aber zugleich geschmackvoll und entzückend. Noch entzückender ist es aber, daß der berühmte Ernst Hagen endlich die verdiente Auszeichnung erhalten hat. Es gibt noch keinen Ersatz für ihn. Wer war er doch?

Zürich. S. W.: Im „Tagebl. der Stadt Zürich" (Nr. 236) findet sich folgende Anzeige: „Achtung für Herren. Tüchtiger Schneidermeister mit feinstem Schnitt und tadellosem Sitz empfiehlt sich zur Anfertigung sowie zum Aufbügeln von Kleidern." Der Schnitt und der Sitz des Schneidermeisters ist zum Küssen!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 1. November 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Rheumatismus, Gicht,

Blutarmut ⸗ Bleichsucht ⸗ gewisse Frauenleiden

Nervosität

Seit 200 Jahr. ärztlich verordnet, erzielt

Lauchstädter Brunnen
glänzende Heilerfolge

Für Trinkkuren im Hause vor Eintritt d. kalten Jahreszeit besonders empfohlen

Brunnenschriften gratis und franko

Brunnenversand der Mineralquelle zu Lauchstädt i. Th.

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen

von Heinrich Schaeffer.

Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger

Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.

. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge – Krimstecher und nachfolgendem Koffersträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.

Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Aus dem Buchhandel

Die neue Uniformierung der französischen Armee in Krieg und Frieden. Mit 20 farbigen Abbildungen. 1 Mark. Verlag M. Ruhl, Leipzig.

Höchst zeitgemäß! Die bisherigen Kennzeichen der französischen Uniformen (rote Hosen und Käppis) verschwinden und werden durch resedafarbige Bekleidung und helmartige Kopfbedeckungen ersetzt.

Rafael von Urbino. Kunstgeschichtlicher Roman von Dr. Heinrich v. Schoeler. 300 Seiten mit 10 Kunstblättern. Modern gebd. 4,50 Mk. Verlag von Schulze & Co. in Leipzig, Querstr. 12.

Mit Riesenfleiß zeichnet der bekannte Autor aus dem unermeßlich reichen Borne lebhafter Gestaltungskraft und kunsthistorischen Wissens ein der historischen Wirklichkeit entsprechendes Bildnis Rafael Santis, des in rastloser Arbeit durch konzentrierte Geisteskraft sich emporringenden großen Urbinaten. Die Gebildeten aller Stände fesselt das verdienstvolle Werk durch die lebendige Gestaltenfülle der italienischen Renaissancezeit und durch den hehren Ausdruck einer tiefen Kunstbegeisterung.

Leonardo da Vinci. Historischer Roman von Dmitry Mereschkowski. Einzige autorisierte Übersetzung. Erste vollständige Ausgabe. 584 Seiten mit 16 Kunstbeigaben. Preis nur 3 Mk. Verlag von Schulze & Co. in Leipzig, Querstraße 12.

Zu dem Schönsten und dabei historisch Beglaubigten, was über die Renaissance je geschrieben worden ist, gehört dieser dichterisch wie kulturhistorisch gleich interessante Roman des bedeutenden russischen Autors. Die vorzügliche, erste vollständige und autorisierte Übersetzung kennen zu lernen, ist nun den weitesten Kreisen der Gebildeten aller Stände in einer auch äußerlich gediegen ausgestatteten Volksausgabe zu dem schier unglaublich billigen Preise von nur 3 Mk. ermöglicht.

Ernst von Bergmann. Von Arend Buchholtz. Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig. Mit Bergmanns Kriegsbriefen von 1866, 1870/71 und 1877 sowie tagebuchartigen Briefen aus San Remo über die Krankheit Kaiser Friedrichs. 40 Bogen Großoktav. Mit 2 Porträts von Ernst von Bergmann. Preis elegant gebunden 13,75 Mk. Der Preis der auf Büttenpapier gedruckten Exemplare, von denen nur eine geringe numerierte Anzahl hergestellt wurde, beträgt in Halbleder gebunden 25 Mk.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pfg.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0816
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
11.NOV.1911

817

Nr. 46 Berlin, den 12. November 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 13. November
Kinder, das ist doch famos:
Aller Sorgen bin ich los.

Dienstag, den 14. November
Abgeschnitten wird der Zopf
Selbst in China, samt dem Kopf.

Mittwoch, den 15. November
Unser Kanzler, seht ihn an,
Hinken ist auch er ein Mann.

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. November
Dies Marokko sind wir los,
Kinder, meine Lust ist groß.

Freitag, den 17. November
Auch in Serbien — wie's mich freut! —
Sind die Nebel ganz zerstreut.

Sonnabend, den 18. November
Denn versöhnt sind — Menschheit, horch! —
Alexander und Georg!

P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Drunter und drüber

Das Spiel ist aus nun in den Hallen,
Wir sagen ihm bewegt Adieu.
Wir nehmen Abschied, ach, von allen.
Der Vorhang ist nunmehr gefallen,
Vielmehr — er ging erst in die Höh'!

Das Bild von Sais ist enthüllt nun,
Sieh her, du überraschte Welt!
Marokkos Schicksal ist erfüllt nun
Und die Kritik, die böse, brüllt nun,
Ach, von den Alpen bis zum Belt.

Des Reiches Wagen wird geschoben,
Bald hin, bald her — du lieber Gott!
Ach, vorn zieht einer laut mit Toben
Und hinten einer. Wie verschroben!
Bald klingt es „hü", bald klingt es „hott".

Die Reichsminister sind gar munter,
Sie haun und balgen sich. Wie süss!
Bald geht es drüber und bald drunter,
Es wird mit jedem Tage bunter,
Wir leben, wie im Paradies.

Bald hellaut jauchzend, bald verdrossen,
Wie es Geschick und Laune fügt.
Ach, heute noch auf stolzen Rossen,
Doch morgen in die Brust geschossen!
Das Ausland schmunzelt quietschvergnügt.

Die Sozis stehen still zur Seite
Und preisen froh des Reichs Geschick.
Sie freun als Dritte sich beim Streite
Und blicken siegsgewiss ins Weite.
Sie haben doch ein Schweineglück!

Kladderadatsch
M. Fr.

H. B.: Die „Rhein-
meldet unter dem
. Okt. Bei der An-
in Kiel, Mitte No-
ung der Marine-
ellauf des Wagehals-
auf den Howaldts-
Die Übersetzung des
nought" durch Wage-
ichtig, aber zugleich
zückend. Noch ent-
daß der berühmte
die verdiente Aus-
Es gibt noch keinen
war er doch?

„Tagebl. der Stadt
et sich folgende An-
Herren. Tüchtiger
einstem Schnitt und
sich zur Anfertigung
on Kleidern." Der
es Schneidermeisters

er an uns gerichteten Zu-
duld bitten, wenn sich die
gert. Die Beantwortung
enso unmöglich, wie die
langt zugehenden Manu-
n diese nur, wenn der
orto in Briefmarken bei-
Briefkastenbeiträge nicht.
ber 1911.
n des Kladderadatsch.

der Walze
ms Werdegang von der
ng bis zu unseren Tagen
nrich Schaeffer.
rationen v. Arthur Kröger
Mark, geb. 2,75 Mark.
s Ganze aber nicht etwa nur
erulk. Es liegt ein tiefer Sinn
Versen und den zündenden
weist mit einer verblüffenden
keit Motive und Konsequenzen
ung nach, an die bisher kein
Man sucht mitunter unwillkür-
lich wirkt es, wie er dabei von
akt aus berichtet und folgert.
Germanen mit Hörnerhelm,
rimstecher und nachfolgenden
r Wanderschaft zu sehen, solch
doch nur der echte Humorist
.. („Magdeb. Gen.-Anz.")
nhandlungen zu beziehen.
H. Hofmann & Comp.
68, Zimmerstrasse 8

Verlag von F. C. W.
egsbriefen von 1866,
riefen aus San Remo
0 Bogen Großoktav.
n. Preis elegant ge-
ttenpapier gedruckten
umerierte Anzahl her-
ben 25 Mk.

Ursachen, Verhütung
ndlich bearbeitet von
Hedewigs Nachf.,
fg.
ch durch unzweckmäßige
it und geht durch Krank-
vielt, frühzeitig zugrunde.
n 100 Menschen 25 zum
nn, erläutert in gemein-
unsere Aufgabe sein, unter
er Berücksichtigung der in
ver fallen dürfte.

bilder mit Illustra-
uflage. Preis 1 Mk.
erlin SW. 68.
n oder ihn erst kennen
mpfohlen.

n SW. 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0817
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hurra!

Wo ist nun deine Größe,
Mein stolzes Vaterland!
Wie deckst du deine Blöße,
Wie birgst du deine Schand'?
Der ganzen Welt Gelächter
Ist rings um dich erwacht.
Schlaf' sanft! Dir wacht ein Wächter,
Ein Wächter in der Nacht!

Verlästert und blamoren,
So stehst du, fromm und brav!
Und frierst, weil man geschoren
Dich wie ein dummes Schaf.
Erträgst du diese Schlappe,
Du, einst so stark und stolz?
Dein Schwert ist nicht von Pappe,
Gottlob! Es ist von Holz!

Die vielen Millionen
Für Flotte und für Heer —
Man sieht, wie sie sich lohnen!
Deutschland, was willst du mehr?
O guter Michel, halte
Nur stille dich und stumm.
Dein Bismarck dreht, der Alte,
Sich sacht im Grabe um.

Und auf den Heldensärgen,
Seht euch das Schauspiel an,
Da tanzt ein Heer von Zwergen.
Herr Bethmann tanzt voran.
Das ist ein lust'ger Reigen,
Juchhei und juchheida!
Hell klingen rings die Geigen —
Hurra Germania!

Und drückt sich still bei Seite
Doch einer allgemach,
Wirft ihm die lustige Meute
Noch faule Äpfel nach.
Man rasselt mit dem Sabel,
Wenn nichts dahinter ist,
Und fromm hält man Schnabel,
Verstanden, Lindequist?

Nun stehst du, ein Verdammter,
Mit trübem Angesicht!
Ja, sieh mal, ein Beamter
Hält's Maul und muckt sich nicht.
Die Zeit, so viel bewundert,
Als die der Frau bekannt,
Das weibische Jahrhundert
Wird sie auf deutsch genannt. P. W.

---

w. Der Zudrang junger Leute zur Offizierslaufbahn nimmt nicht, wie in einigen Blättern gesagt wurde, ab, sondern geradezu überhand. Besonders jetzt nach Beilegung der Marokkoaffäre hegen unzählige Deutsche den Wunsch, ihr Leben dem Vaterland zu weihen. Eine angenehme, hochangesehene Stellung, die dem Unbemittelten gute Aussicht auf eine reiche Heirat bietet, und zugleich die Tatsache, daß der militärische Beruf in Deutschland ein äußerst gesunder ist, machen ihn zu einem sehr verlockenden. Es mag süß und ehrenvoll sein, für das Vaterland zu sterben, aber das war früher. Der Soldat von heute hat einen edleren und würdigeren Beruf, nämlich den, für das Vaterland zu leben!

& Der Abgeordnete Müller-Meiningen hat sich eine Rüge seitens des Präsidenten des bayerischen Landtages, des Herrn von Orterer zugezogen, weil er gelacht habe. Wenn Herr von Orterer nicht begreift, daß ein vernünftiger Mensch gar nicht anders kann, als über ihn lachen, so hat er keinen Sinn für Humor.

Im Speierer Dom

Zu Speier im Dome, da hub sich ein Klingen,
Das eigentlich nicht soll't ins Publikum dringen.
Beisammen dort war
Ein blutrotes Paar
Mit Zimmern, dem frommen Domkapitular.

Der Ehrhardt und Vollmar, die Sozis, die Roten,
Sie haben den Schwarzen die Hand dort geboten;
Abschlossen dort sie
Die Geschäftskompagnie
Zwischen Zentrum und Sozialdemokratie.

So wurde geschlossen in heimlicher Feier
Durch Handschlag das Bündnis im Dome zu Speier.
Wer hätt' das gedacht!
Als es ihm hinterbracht,
Da hat St. Filucius schief sich gelacht. i. tr.

& A. Welch ein Unterschied ist zwischen dem englischen und dem deutschen Wagner?

B. Wieso?

A. Der deutsche Wagner war ein guter Musiker, der englische ist ein schlechter Musikant.

B. Wer ist denn der englische Wagner?

A. Nun, übersetzen Sie doch: Cartwright!

Der Nordpolerfinder Cook ist in Hamburg mit faulen Eiern beworfen worden. Damit sollte er natürlich nicht gekränkt worden. In einer Zeit, in der der Eierpreis so enorm hoch ist, erscheint es mir doch als eine Ehrung, mit Eiern beworfen zu werden, auch wenn sie schon etwas abgelagert sind.

) Den Unteroffizieren und Mannschaften des in Osnabrück garnisonierenden Infanterie-Regiments ist der Besuch eines Vortrages von Jatho „über Kirche und Reich Gottes" untersagt worden.

Mit Recht! Es ist bei den Antezedentien Jathos zehn gegen eins zu wetten, daß er in seinem Vortrag den Reformator Luther preisen und rühmen wird. Luther hat bekanntlich gegen das Gebot seiner Vorgesetzten das Mönchsgewand ausgezogen und sich auch sonst in jeder Weise gegen seine Vorgesetzten aufgelehnt. Es ist deshalb zu befürchten, daß das Beispiel Luthers auf die Subordination der Soldaten von ungünstigem Einfluß sein werde. — Übrigens ist zu erwägen, ob nicht die protestantischen Soldaten (Soldaten und Protest — welch ein Widerspruch!) zum katholischen Glauben zu kommandieren sein dürften.

Göttin

) Ein Herr Schneidereit hat der brandenburgischen Provinzialsynode eine Petition um Einrichtung eines Göttindienstes überreicht.

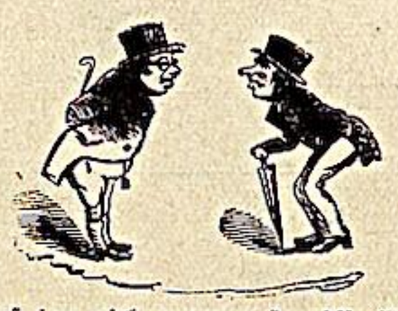
Daß die Provinzialsynode über diese Petition mit einem mitleidigen Lächeln hinweggegangen ist, ist kein Wunder, da die Provinzialsynode ja bis jetzt leider noch immer nur aus Männern besteht. Aber Herrn Schneidereit ist eine andere Genugtuung widerfahren. Der Londoner Suffragettes-Klub hat ihn zum Ehrenmitglied ernannt. Denn es ist sein unsterbliches Verdienst, die Suffragettes auf eine Lücke in ihren Bestrebungen aufmerksam gemacht zu haben. Sie wollen Pastoren, Richter, Schornsteinfeger, Ärzte, Lehrer, Minister, Henker, Abgeordnete, Dachdecker, Soldaten werden und vergessen ganz, daß das höchste Amt, das es gibt, das Amt des Weltenlenkers, mit Gott, also mit einem männlichen Wesen besetzt ist. Hurra, Schneidereit! Die Welt muß fortan von einer lieben Göttin regiert werden!

♀ 30 Milliarden Schoppen Bier sind im Jahre 1910, wie einer ausgerechnet hat, auf der Erde gesoffen worden. 29 davon, hoffe ich doch sehr, in Deutschland, und von diesen wieder 28 in Bayern. A. Biermörder, stud. cerev.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0818

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Ick weeß jar nich, warum so ville über det Marokko-abkommen jeschimpft wird.
Schultze. Na, die Vorteile, die die Franzosen davon haben, sind doch ooch sehr wertvoll.
Müller. Det schon, aber die unserigen sind doch, in Verjleich dazu, am Allerwertesten. r. m.

Schultze. Det is doch doll in Frankreich.
Müller. Meenste mit die Marokko-Sache?
Schultze. Nee! Ick meene, det die janz feinen Meechens sich jetzt junge Löwen halten statt kleene Hunde.
Müller. Det is doch in Paris nischt Neues.
Schultze. O, det is noch nie nich dajewesen.
Müller. Ach Quatsch! Haste nich schon immer von die Löwen des Salons jehört? fr.

Müller. Na, wat sagste nu? Die Italiener haben Tripolis und Cyrenaica voll un janz in Besitz jenommen.
Schultze. Ja. Aber ick jloobe, det wird nich ville nützen.
Müller. Woso?
Schultze. Na, eben lese ick wieder, det die Türken drei schwache italienische Rejimenter jefangen jenommen haben. —
Müller. Na und —?
Schultze. Da werden se ooch woll mit een starkes italienisches Rejiment fertig werden. w.

Müller. ~~Det~~ is janz doll! Man liest immer wieder, det die Italiener zu Hunderten fallen, un dabei schreiben die Italiani bloß immer, det se siejen!
Schultze. Ja, ick weeß ooch nich, wat det is. Bei diese ewijen Sieje wird de italienische Volkskraft zuletzt noch janz und jar versiejen. w.

---

m. l. Wie viele Vorschläge zur Abhilfe der Teuerung die Regierung auch als unannehmbar bezeichnete, die billigen Seefischverkäufe fanden ihren Beifall. Es ist auch wirklich eine prächtige Einrichtung. Besonders wird den Leuten angesichts der Teuerung das Fischblut von Nutzen sein.

---

w. Bodo Ebhardt soll an Stelle des alten Wartburghotels ein neues bauen. Der Großherzog von Sachsen hat bereits mit ihm die Wartburgrestauration besichtigt. So melden die Blätter. Danach scheint also die Restauration der Wartburg schon im Gange zu sein. Das hatten wir längst erwartet. Am besten wäre es, wenn der alte Kasten selbst in ein modernes Hotel umgewandelt würde.

---

i. tr. In Amerika läßt das Schatzamt nach einem von dem Gelehrten S. G. Churchill erfundenen Verfahren die schmutzig gewordenen Banknoten waschen.

Sehr gut wäre es, wenn auch bei uns das Papiergeld, auf dem, abgesehen davon, daß ihm so oft Schmutz anhaftet, sich so leicht Bazillen niederlassen, von Zeit zu Zeit ordentlich gewaschen würde. Das braucht ja der Staat nicht zu tun, es kann jeder einzelne die Geldscheine, die in seine Hände gekommen sind, ehe er sie weiter gibt, in heißem Wasser gehörig abseifen. Nachdem das geschehen ist, hängt man sie am besten für einige Zeit auf dem Balkon oder sonst im Freien an Strippen zum Trocknen auf.

Das Märchen von der „Wahren Geschichte“

(dem französischen „Radical“ nacherzählt)

Der Deutsche Kaiser saß voll Mißvergnügen,
Der böse Franzmann wollte ihn bekriegen.

Da schickt er schleunigst hin zum Sozi Bebel:
„Besänft'ge, August, dieses Wütrichs Säbel!“

Es demonstrierten stracks von den Genossen
Millionen für den Frieden festentschlossen.

Und unser Jean, fast schon zum Mord kapabel,
Steckt wieder ein den ruhmesdurst'gen Säbel!

Doch Bertha rief, im Auge Freudenzähren:
„Ja, wenn die beiden nicht gewesen wären!“ m. br.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp. SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

820

R 1311

Vor dem Wahlsturm

Theobald: „Ach könnte ich doch dem Gott des Sturmes gebieten, wie dem Gott des Landes, dem Landrat."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0820

© Universitätsbibliothek Heidelberg

821

Nr. 46
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. November 1911

Not in der Oase Tripolis

In der höchsten Not greift der Italiener selbst zu d'Annunzios Ruhmeskanzonen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0821
© Universitätsbibliothek Heidelberg

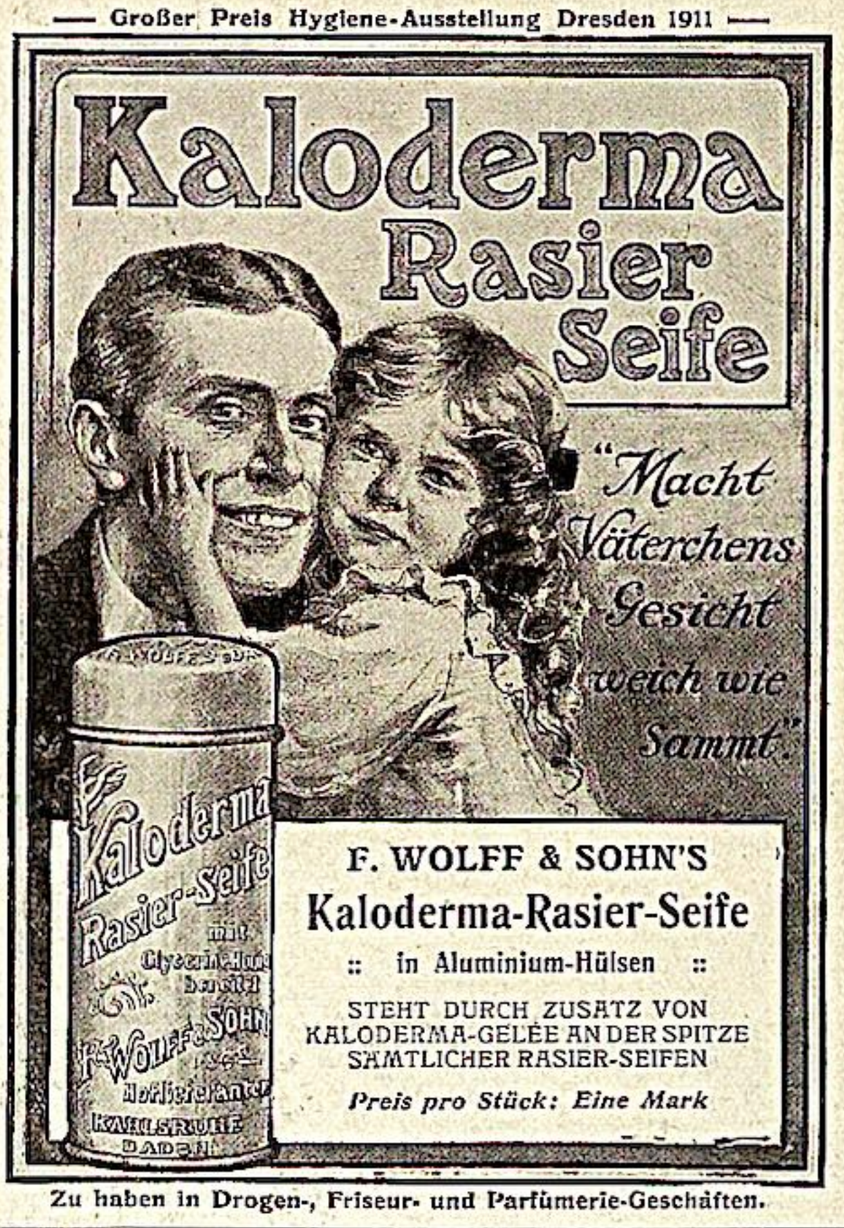
Das goldne Zeitalter

w. In dieser Zeit nationaler Blamage dringt zum Glück doch eine Kunde an unser Ohr, die geeignet ist, einen wahren Freudentaumel hervorzurufen. Wir dürfen es jetzt aussprechen: das goldene Zeitalter der neuen deutschen Kunst ist gesichert. Es muß kommen, Seine Exzellenz der preußische Kultusminister Herr von Trott zu Solz führt es als ruhmgekrönter Triumphator herauf. Die schauderhafte Lotterei, die bisher leider auch in Preußen auf dem Gebiet des Kunstunterrichts herrschte, soll endlich einer vernünftigen Ordnung weichen. Das Studium an den preußischen Kunsthochschulen soll ähnlich den Lehrgängen an den technischen Hochschulen gestaltet werden. Vorbedingung für die Aufnahme ist das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt. Es folgt ein regelrechtes akademisches Studium. Semesterzahl und Prüfungsordnung sollen vorgeschrieben werden. Den Kunstschülern, die nach Ablauf der Studienzeit das vorgeschriebene Examen ablegen, wird ein Titel verliehen werden, der dem des Diplomingenieurs entspricht. — Heil uns! Endlich wird also der wahre, staatlich approbierte Diplombildhauer und -maler, hoffentlich auch der Doctor art. Wahrheit werden. Es war die höchste Zeit! Man hat mit dem ekelhaften Talent auf preußischen Kunsthochschulen die schlechtesten Erfahrungen gemacht, daher war es dringend nötig, das Talent als Aufnahmebedingung auszuschalten oder wenigstens in den Hintergrund zu drängen. Adolf Menzel z. B., um nur einen zu nennen, bewies als junger Mensch, daß er für die Berliner Kunstakademie gänzlich ungeeignet war. Gewiß, auch so hat er es dank der allerhöchsten Gunst und Gnade zur Exzellenz und sogar zum erblichen Adel gebracht, wobei übrigens die Erblichkeit nichts nützte, aber was hätte dieser akademisch ungebildete Mensch erreichen können, wenn er die richtige akademische Bildung besessen hätte! — Jetzt also wird es besser werden. Hat der junge stud. art. sein Staatsexamen bestanden, so erhält er den Titel „Kunstreferendar", dem dann der „Kunstassessor" folgt. Auch die Kunstrichterkarriere kann nunmehr staatlich geregelt, der Kunstrichter, was längst nötig gewesen wäre, sogar gemaßregelt werden. Wir erwarten von der Hohen Regierung, daß sie bald einen Schritt weitergeht und auch die Dichterkarriere in gesetzliche Bahnen bringt.

Übrigens haben sich, wie wir hören, die Verleger der deutschen Witzblätter vereinigt, um gemeinsam gegen die Regierung wegen unlauteren Wettbewerbs vorzugehen. Sie versorgt sämtliche Tageszeitungen seit längerer Zeit mit den besten Witzen von der Welt, und die ganze Welt hält sich den Bauch vor Lachen. Was Herr von Bethmann und Herr von Kiderlen in dieser Hinsicht geleistet haben, ist bekannt. Aber Herr von Trott, dem das attische Solz zur Verfügung steht, ist ihnen fast noch über. Und nun soll, wie verlautet, auch Guido Thielscher in eine leitende Staatsstellung berufen werden!

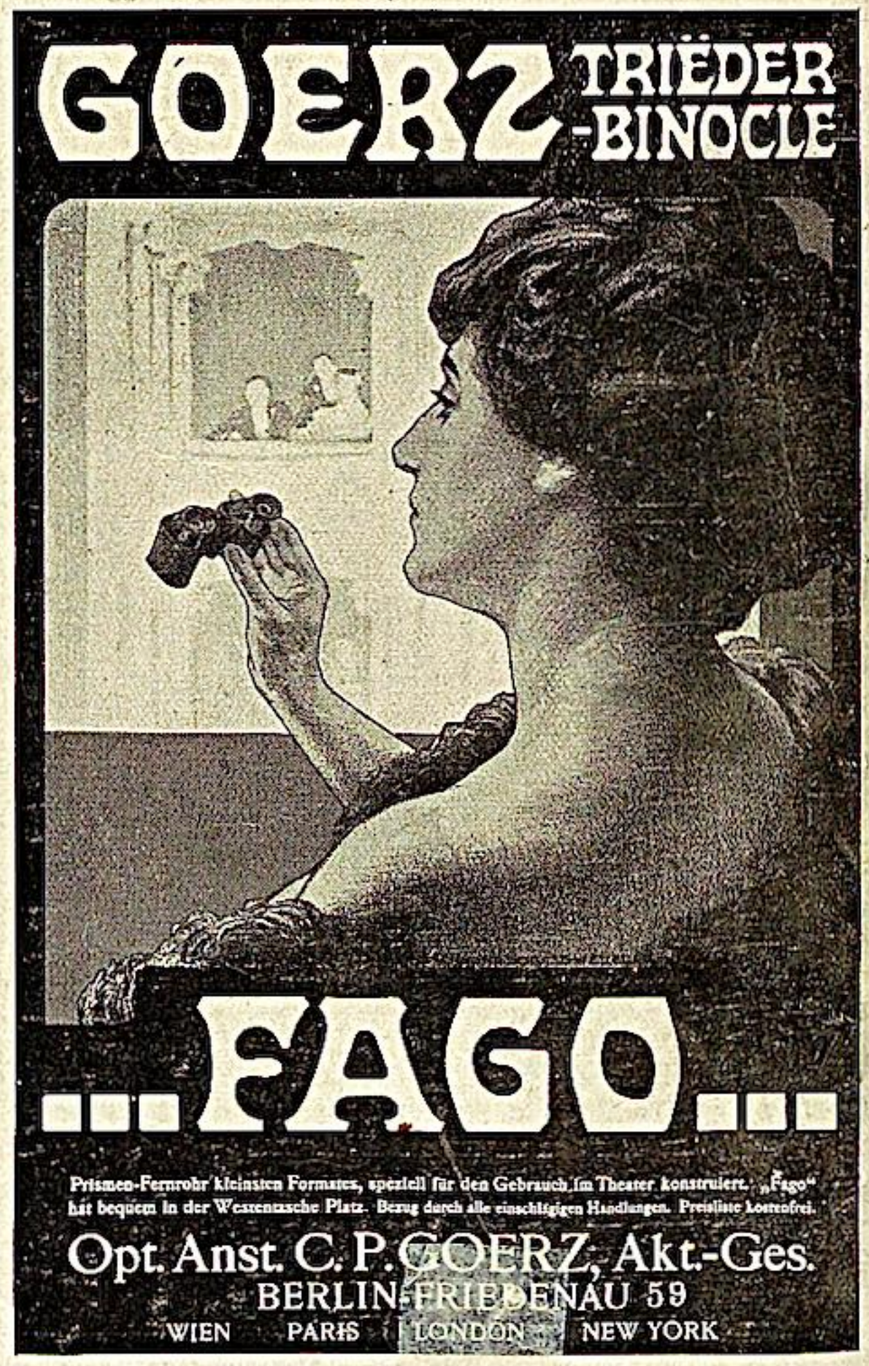
♂ Sir Edward Grey hat eine Rede gehalten, in der er sagte, er glaube, daß mit dem Abschluß der Marokkohandlungen die Spannung schwinden würde, die in der britischen und deutschen Presse geherrscht habe. Herr Grey übersieht etwas. Es kann zwischen uns und England nicht »all right« sein, solange in Wien noch „Cartwright" ist.

— Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 —



Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Likör-Essenzen höchst konzentriert, garant. aus Früchten bereitet. 12 Flaschen sortiert 3 Mk. frei jed. Poststation.
Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.



Die letzten Stunden eines zum Tode Verurteilten

(Aus einigen vor der letzten Parforcejagd beim Döberitzer „Schafstall“ gefundenen Papieren).

m. br. Gestern erhielt ich meine Henkersmahlzeit; einige Metzen Erbsen nebst Eicheln, dazu einen Stalleimer voll Wasser; doch es schmeckte mir nicht mehr recht. — Wie sollte es auch? — Hatte man mir doch bereits vor einigen Tagen die Gewehre abgefeilt, und das ließ bei mir keine erfreulichen Gedanken für die Zukunft aufkommen. — In den Abendstunden kam ein Mann in meine Zelle, der einiges Mitleid mit dem mir bevorstehenden Schicksal zu haben schien, denn er streichelte meinen borstigen Rücken und sagte: „Halte dich wacker, alter Junge! Morgen früh stehst du schon vor deinem Allergnädigsten Jagdherrn — und dann heißt es laufen! — guter Schwarzkittel — laufen!“ Im Laufe der Nacht nahm meine Gemütsdepression einen noch stärkeren Grad an. Verzweiflungsvoll grunzend rieb ich meine Schnauze an der Türschwelle und weinte, wie nur ein alter Kämpe meines Geschlechts weinen kann. Aber schon graut der Tag. Von ferne her höre ich die Meute kläffen! — Ade Welt! —

In Berlin hat sich aus Anhängern des jüngsten Deutschlands eine Literaturgesellschaft gebildet, in der etwa alle Monate einmal die Schöpfungen der Mitglieder vorgetragen werden. Sie nennt sich das Gnu.

In Vorbereitung befinden sich mehrere noch neuere Literaturgesellschaften, nämlich die folgenden: Das Maskenschwein, der Schnepfendreck, der Mistkäfer, der Frechdachs, die trächtige Sau, das Stinktier, das Kamel, das Rhinozeros.

i. tr. In Leipzig ist die Hochschule für Frauenzimmer eröffnet worden, die in dieser Anstalt Unterricht in der Pädagogik, in Literatur und Kunst und in den Sozialwissenschaften erhalten sollen. Alles sehr schön, aber Belehrung und Einübung auf dem Gebiete des Kochens, Backens, Bratens und Einmachens wäre doch auch sehr wünschenswert. Und wie eine richtige Gardinenpredigt gehalten wird, auch das will gelernt sein.

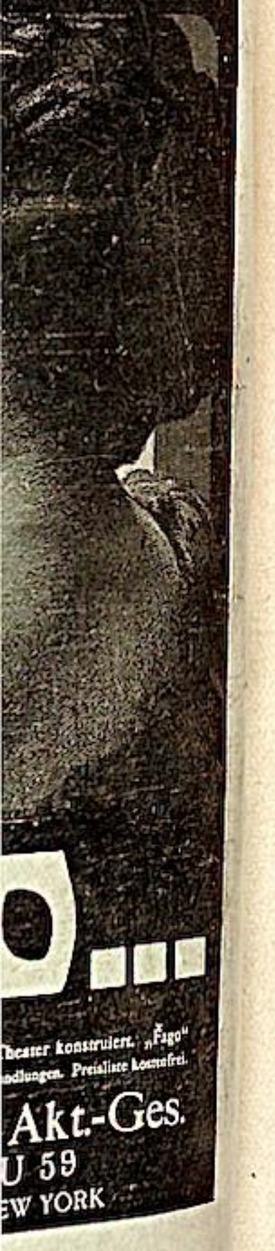
Eine Frau aus dem Volke.

» An die Bewohner der gothaischen Dörfer Mihla und Ebenhausen schickte ihr Landtagsabgeordneter, der antisemitische Kommerzienrat Grübel, einige Zentner Kartoffeln. Als der sozialistische Reichstagskandidat Wilhelm Bock davon hörte, sandte er eine Tonne Heringe.

Durch diese Sendung wollte Herr Grübel den Wählern klarmachen, daß sie, wenn sie ihn wählen, immer die größten Kartoffeln haben werden. Bock aber wollte andeuten, daß die Wähler einen fürchterlichen Kater haben würden, wenn sie ihn nicht wählten.

Der liberale Wahlkandidat Professor Krüger hat den Bauern ein Fäßchen mit Mampes Halb und Halb nicht geschickt; denn ein jeder wahrhaft liberale Mann ist heute gegen alle Halbheiten.

Eine in Rom veröffentlichte Königliche Verfügung lautet: „Tripolis und Tunis werden unter die volle und ganze Oberherrschaft des Königreichs Italien gestellt.“ Die Italiener sind doch die größten Räuber der Welt; auch unser Bestes eignen sie sich an, unser schönes „voll und ganz!“

TRIËDER
-BINOCLE

Theater konstruiert. „Fago“
Akt.-Ges.
U 59
EW YORK

BROCKHAUS'
Kleines Konversations-Lexikon
Neue Ausgabe 1911
2 Bände in Halbleder geb. je 12 Mark
In jeder Buchhandlung

Unwiderruflich
Ziehung am 28., 29. u. 30. November.
Düsseldorfer Ausstellungs-
LOTTERIE
12158 Gew. i. Werte v. Mk.
90000
15000
10000
5000
Hauptgewinne
Lose à 50 Pfg., 11 Lose 5 Mark,
½ Mark ist leicht zu erschwingen, Jeder muß ein Los nehmen!
Porto und Liste 30 Pfg., versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Vorbildung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Kanarien Prima-Edelroller,

wunderb. Tourensänger in herrl. Klangfarbe, n. Güte 8, 10, 12, 15 b. 30 M. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Nachn. Gar. f. Wert, leb. Ank. Ehrenf. Bedien. wie seit 30 Jahren. Preisb. umsonst. Zuchtb. 50 Pf. Briefm. Gg. Brühl, Kötzschenbroda H. 84

Likör-Essenzen
Für mindest 12 Liter ausreich. 12 Flaschen sort. Mk. 2.75 frk. überall hin. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

?Markensammler?
Ganz gewiss, dann sollten Sie noch heute meine Preisliste bestellen. (Gratis!)
W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22

„Dornrös'chen“
Hygienische Servietten-Hülse

Hygiene-Ausstellung Dresden: Halle für Krankenfürsorge Nr. 1380.
Niederlagen weist nach:
Fried. Christian, Wächtersbach

Der Gipfel der Reinlichkeit
„Wach auf“

Das schmerzlose hygienische Rasiermittel des Kenners
Keine Seife!
Das Rasiermittel Sr. Majestät des Kaisers und Königs, hoher und höchster Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, ärztl. Kreise.
1 Tube „Wach auf“ ersetzt Seife, Schaum, Pinsel, Wasser und Napf und ist stets zum Rasieren gebrauchsfertig. Das Rasieren mit „Wach auf“ ist ein Vergnügen, schnell, einfach, bequem, angenehm, schmerzlos.
Tube M. 1.50 und M. 2.50, François Haby, Königlicher Hoflieferant, Berlin NW. 7, Mittelstrasse 7—8.
Gen.-Depot: M. Wallace, Wien I, Kärtner-Strasse 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0823
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weißer Sklavenmarkt.

Schrecklich ist der Kinderhandel in Berlin, wie die Schwester Henriette Arendt ihn schildert. Auf allen Wochenmärkten, in allen Markthallen finden sich neben den Ständen, in denen Fleisch verkauft wird, Stände, in denen Kinder zu haben sind. Die Preise richten sich nach Angebot und Nachfrage und nach den Qualitätssorten der Kinder. Stubenreine Kinder werden mit erheblichen Preisaufschlägen gehandelt, während Kinder mit kleinen Fabrikationsfehlern billig zu haben sind. Die meisten Geschäfte auf den Menschenmärkten sind Detailgeschäfte, die direkt zwischen Produzenten und Konsumenten abgeschlossen werden; nur ausnahmsweise werden von Zwischenhändlern Engroskäufe abgeschlossen, wobei der Käufer natürlich Rabatt erhält. Wenn nichts besonderes ausgemacht wird, wird die Ware loco Markt gehandelt; etwaige Transportkosten vom Markt aus treffen den Käufer. Die Ware wird fast immer nach Besicht gekauft; Käufe nach vorgelegten Proben der Ware kommen kaum vor. Eine Klage wegen Gewährsmängel ist — abgesehen von dem Fall, daß gewisse Eigenschaften ausdrücklich vorbedungen sind — ausgeschlossen.

Die Schwester Henriette Arendt ist mit Recht empört darüber, daß solche Menschenkäufe unter den Augen der Behörde vor sich gehen und daß nichts dagegen geschieht. Bethmann Hollweg soll, als er dies erfuhr, in die Worte ausgebrochen sein: „Zum Donnerwetter, und das passiert vor den Augen der Behörde? Und das wiederholt sich immer und immer wieder? Und da bleibt die Behörde untätig? Da zeigt sie mir kein Wort von dieser Industrie an, so daß bisher ein jeder Handel dieser Art steuerfrei geblieben ist? Das muß anders werden."

Kempinski — habt ihr's schon vernommen? —
War dicht daran, den Adel zu bekommen,

Das Ergebnis der Marokko-Verhandlungen in richtiger deutscher Übersetzung

r. m. 1. Zu der Überzeugung, daß dadurch die deutschen Interessen am besten gewahrt bleiben, läßt Deutschland Frankreich in Marokko in jeder Beziehung völlig freie Hand.

2. Frankreich räumt in Marokko sämtlichen Mächten (einschließl. Deutschland) das Recht der offnen Tür ein. Deutschland erhält außerdem noch das Reservatrecht die Tür von außen zuzumachen.

3. Die den fremden Nationen (einschließl. Deutschland) angehörigen Minenbesitzer haben, außer den für sie vorgeschriebenen Steuern und Abgaben, keinerlei weitere Abgaben an Frankreich zu entrichten. Frankreich verpflichtet sich außerdem ausdrücklich, den deutschen Minenbesitzern den Abzug aus Marokko nach Möglichkeit zu erleichtern.

4. Die Ausfuhr von Eisen und Elfenbein ist zollfrei — auch für Deutschland. Auch steht Frankreich der Ablehnung deutscher Einfuhr wohlwollend gegenüber.

5. Als Entschädigung dafür, daß Deutschland auf jeglichen Besitzanteil in Marokko unfreiwillig verzichtet hat, erhält es das Recht, sich nach Belieben den Teil des französischen Kongo auszuwählen, den Frankreich ihm anweist. Zum Ausgleich hierfür darf Frankreich nur auf diejenigen Gebietsteile von Kamerun und Togo Anspruch machen, die es sich selbst auswählt.

6. Frankreich verpflichtet sich ausdrücklich, Deutschland in seinen Maßnahmen zur Bekämpfung der Tsetsefliege in dem neuerworbenen Gebiet nicht zu stören. Auch darf Deutschland dort nach Belieben Fliegen fangen.

7. Sämtliche Abmachungen bestehen zu Recht, solange sie von der französischen Regierung beachtet werden. Etwaige Abweichungen werden durch neue Marokkoverhandlungen geregelt.

Grau & Co.
Erleichterte Zahlung
Zu coulanten Preisen erstklassige Waren
Abt. 1: Juwelen, Gold- und Silberschmuck Präzisions-Taschenuhren, mod. Zimmeruhren, Tafelgeräte, Kunstgewerbliche Gegenstände
Abt. 2: Photo-Apparate, Kinos, optische Lehrmittel, Theater- und Reisegläser, Reißzeuge, Barometer, Reisekoffer und Utensilien aller Art
Abt. 3: Sprechapparate und Platten, Musikwaren aller Arten, plastisch. Zimmerschmuck, Beleuchtungskörper für Gas und Petroleum
Bei Angabe der Abteilung
Katalog kostenlos
Leipzig 291

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Züchterei und Hdlg. edler
„Diana", Rassehunde
Wideburg & Co.
Eisenberg S.-A., Deutschland.
Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 2.—. Preisliste kostenlos u. franko.

ZEISS
FELDSTECHER

Prospekt T 25 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte
Berlin : : : Hamburg
Paris : Frankfurt a. M.
CARL ZEISS JENA
St. Petersburg : Wien
London : : : Mailand

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Cillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Die „Volkspart
Der Fabrikant:

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0824
© Universitätsbibliothek Heidelberg

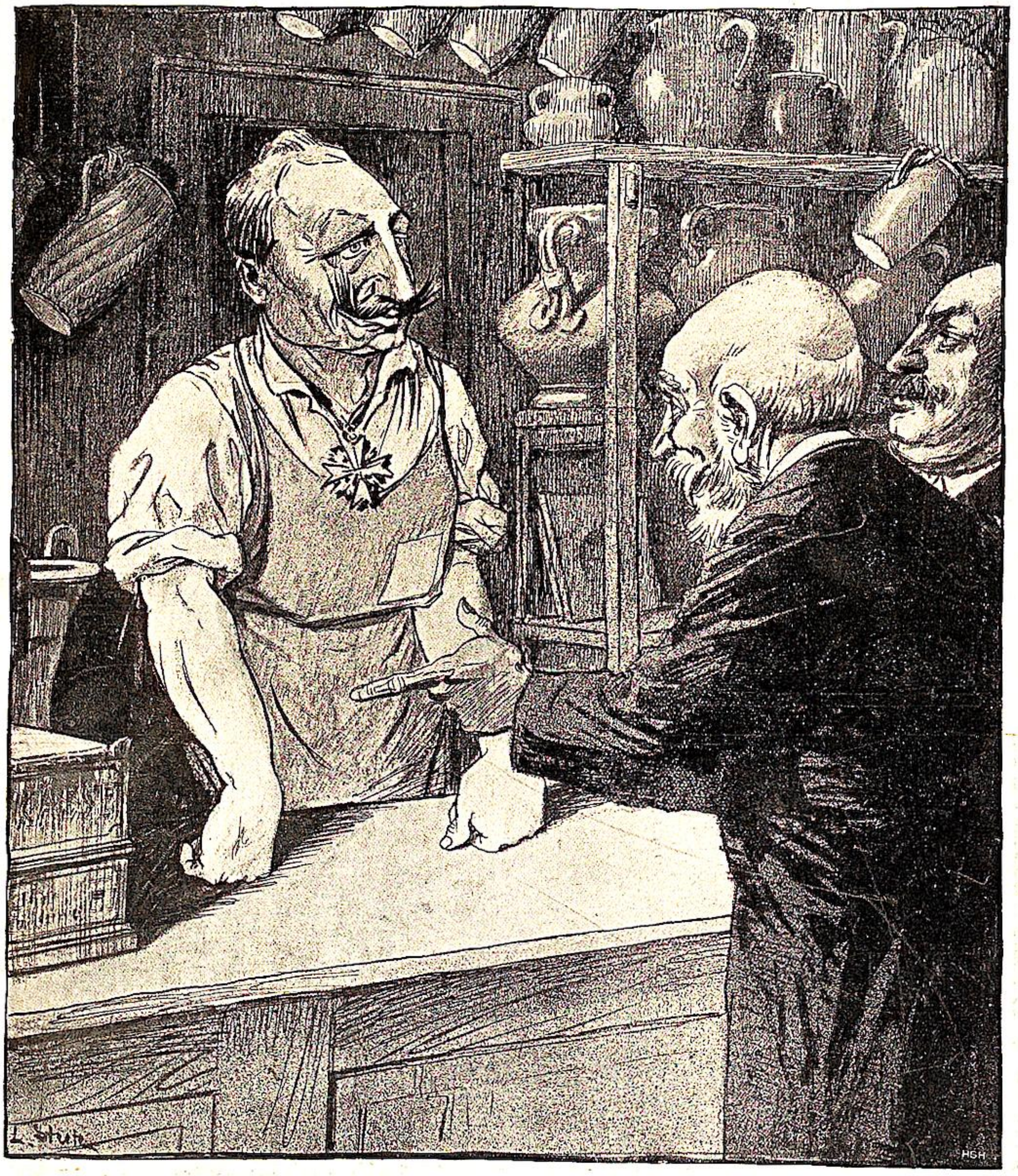
Nr. 46
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. November 1911

Ein „diplomatischer" Auftrag im Cadiner Laden

Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Reichstage den Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, wegen der bevorstehenden Wahlen auf Kosten des Reiches den Wahlbezirken einheitliche und eine Verletzung des Wahlgeheimnisses ausschließende Wahlurnen zu liefern. Zeitungsnachricht.



Die „Volkspartei": „Wir bitten allerunterthänigst für sämtliche Wahlbezirke um einheitliche und eine Verletzung des Wahlgeheimnisses ausschließende Wahlurnen — aus Cadiner Majolika."
Der Fabrikant: „Aber mit Vergnügen! Sollen sofort in bester Qualität und bekannter vorzüglicher Ausführung geliefert werden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0825
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiderordnung.

) Die Sanitätsstatistik ergibt, daß die Augenkrankheiten in Berlin zunehmen. Mit Recht führt man diese unerfreuliche Erscheinung darauf zurück, daß das Straßenbild Berlins ein zu buntes, zu unruhiges ist und daß die Netzhaut durch die schnell wechselnden Eindrücke übermäßig angestrengt wird. Deshalb verbietet der Polizeipräsident mit Recht den bunten Anstrich der Autodroschken. Aber das genügt nicht. Auch die Menschen dürfen nicht zu bunt angestrichen sein. Herr von Jagow hat sein Interesse für die Toilette bisher auf die Hutnadeln beschränkt, er muß es jetzt erweitern. Damit das Stadtbild nicht zu bunt werde und damit endlich einmal ein künstlerischer Akkord der Kleiderfarben erzielt werde, hat jedermann — sei es Mann, sei es Weib, sei es Kind — der sich eine neue Kluft bauen lassen will, von der Polizei einen Bauerlaubnisschein zu erbitten, in dem diese den Stoff für das gewünschte Gewand bestimmt. Ist das Kleid fertig, so ist es der Polizeibehörde auf dem Körper des Antragstellers vorzuführen; erst nach Erteilung des polizeilichen Abnahmescheins darf es getragen werden.

---

i. tr. „Der lebende Leichnam" nennt sich ein von Tolstoi hinterlassenes, neuerdings zur Aufführung gelangtes Theaterstück, das mehr greulich als schön ist.

Hübsch klingt das ja nicht „Ein lebender Leichnam", aber die „toten Lebendigen", die heute, zumal auf politischem Gebiet, so häufig vorkommen, sind doch noch sehr viel schlimmer.

Staatshilfe zur Volksstimmung

m. br. Um unsere schöne Kongo-Kompensation, der nur ganz niederträchtige Nörgler, Bosnickel oder Neidhämmel etwas Schlechtes nachsagen können, recht populär zu machen, hat ein ministerieller Erlaß die Schuldirektoren angewiesen, eine Bearbeitung aller Gesänge und Lieder vorzunehmen, in denen der Rhein als nationaler Strom oder Wiege und Hort des Deutschtums gerühmt wird, und zwar soll in allen Fällen, ohne jede Rücksicht auf das Versmaß, statt des Rheins der Kongo gesetzt werden. Eine Neuausgabe des Liederbuchs liegt uns bereits zur Ansicht vor. Prächtig wird sie durch die herrliche Hymne eingeleitet: „Du hast am Kongo gewacht, hast Deutschland großgemacht." Dann folgen die Lieder „An den Kongo, den Kongo, zieh nicht an den Kongo, mein Sohn, ich rate dir gut!" — „Es liegt eine Krone im grünen Kongo." — „Es zogen drei Burschen wohl über den Kongo." — „Strömt herbei, ihr Völkerscharen, zu des deutschen Kongo Strand!" — „Die alten Deutschen tranken noch eins, sie saßen am Ufer des Kongo, sie lagen auf der Bärenhaut und tranken immer noch eins — am Kongo!" — In einem Falle hat man die günstige Gelegenheit wahrgenommen, eine Art von dichterischer Freiheit anzuwenden, und zwar in dem Liede von Nikolaus Becker. Der Versuch kann als recht hübsch gelungen bezeichnet werden: „Sie sollen ihn nicht haben, den Kungo, den deutschen Kungo — Und wenn sie wie die Raben sich heis er schrein die Lungo!" —

FAVORITE

Beste doppelseitige

SCHALLPLATTE

Repertoire von ca. 20000 Nummern

Neu! FAVORITE- Neu!

SPRECH-APPARATE

mit und ohne Trichter. — Kataloge über Platten und Sprech-Apparate gratis

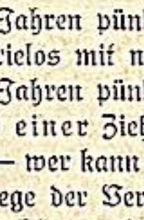
Bei allen Sprechmaschinenhändlern zu haben, ev. weist Bezugsquellen nach:

Favorite-Record Act.-Ges., Hannover-Linden 4

Bei Haarsorgen

verwenden Sie

Sebalds Haartinktur



altbekanntes erstklassig. Haarpflegemittel — Genießt Weltruf infolge ihrer Wirkung. — ½ Fl. Mk. 2,50, ¹/₁ Mk. 5,—, zu haben in allen einschläg. Geschäften, direkt durch

SCHUTZMARKE Joh. André Sebald, Hildesheim.

Bücherkatalog

reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Dr. Emmerichs Sanatorium Baden-Baden. Gegr. 1890. Neubau 1910/11 für Nervenkranke.

Morphium-Alkohol-

Entziehungskuren mild. Form. zwanglos. Prosp. frei d. Bes. u. Dir. Dr. Arthur Meyer.

Für die jetzt beginnende Gesellschaftszeit empfehlen wir die zu Vorträgen so sehr geeigneten, in unserem Verlage unter dem Titel

Lustige Leier

von

Louis Herrmann

Preis geb. 2,25 Mark

Preis geb. 2,25 Mark

erschienenen witzigen, sehr wirkungsvollen Gedichte des bekannten Berliner Possendichters.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Aus der „Lustigen Leier":

Die Lotterie

Seit zwanzig Jahren pünktlich nahm er
Sich ein Loff'rielos mit nach Haus;
Seit zwanzig Jahren pünktlich kam er
Nicht während einer Ziehung 'raus.
Schon längst — wer kann es ihm verdenken? —
War in ihm rege der Verdacht,
Ob nicht vielleicht, um ihn zu kränken,
Der Waisenjunge Schwindel macht.
„Den Bengel mußt du — 's wär' ja schändlich —
Persönlich kontrollieren 'mal,"
So sagt' er sich, und neulich endlich
Begab er sich zum Ziehungssaal.
Dort konnt' genau er alles sehen.
Dagegen trotz der größten Müh'
Konnt' keine Nummer er verstehen,
Weshalb er „lauter! lauter!" schrie.
Das Publikum fand das sehr störend,
Man warf den Schreier drum hinaus,
Und so geschah es, daß er während
Der Ziehung einmal kam heraus.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0826

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Chinesisches

Inmitten des Weltgetümmels
Da lebt ein Kaiser, ein Licht.
Er nennt sich den Sohn des Himmels.
Ob's wahr ist, weiß ich nicht.

Ich will es auch nicht untersuchen,
Dies schüfe mir doch nur Weh.
Es ist verboten — ja Kuchen! —
Recherche de la paternité.

Er thront in einsamer Kammer
Drei Jahr schon erfreut und beglückt.
Da faßt ihn ein Katzenjammer,
Und er erließ ein Edikt:

„Ich habe drei Jahre regieret,
Drei Jahre gar lustig und fein;
Ich habe das Szepter geführet
Und glaubte gar weise zu sein.

Wie wenn ein Dickhäuter zuhaut,
So schlug ich drein, daß es kracht.
Es geht auf keine Kuhhaut,
Was ich für Blödsinn gemacht.

Ich war der orthodoxe
Selbstherrscher, ich war wie im Schlaf.
Ach Gott, ich war ja ein Ochse,
Ein Kalb, ein Esel, ein Schaf.

Ich war das größte der Kälber,
Das jemals die Erde sah.
Am liebsten haut' ich mir selber,
Den Rücken et cetera.

Ich bitt' euch bloß nicht zu schnüffeln,
Worin ich fehlte und so.
Ich muß dafür jetzt rüffeln
Mich selbst coram publico."

So schrieb am Hausaltare
Der Kaiser kraft seiner Gewalt.
Der Kaiser regiert drei Jahre
Und ist sechs Jahre erst alt.

O Puji (so heißt er nämlich),
Was machst du für ein Gesicht!
Du bist noch zu jung und zu dämlich;
Ein ältrer der sagt so was nicht.

Ein so geschwätz'ger Verräter
Ist Puji, der Held, nur als Kind.
Die Kaiser sind um so diskreter,
Je älter an Jahren sie sind. m. fr.

Was wird aus dem Friedenauer „Schützenkönig?"

m. br. Das ist durchaus keine müßige, sondern eine sehr zeitgemäße Frage, da die Friedenauer Schützengilde in Konkurs geraten ist. Einesteils dürfte die Allerhöchste Person des Königs von der Zahlungseinstellung seiner Gilde, oder sagen wir besser: Untertanen, nicht berührt werden, andererseits ist aber die Regentschaft eines Königs, dessen Reich oder Untertanenschaft in Konkurs geraten ist, durchaus illusorisch. — Zwar erübrigt sich hier die Frage, ob die Zivilliste eines Schützenkönigs gepfändet werden darf, da keiner seiner Untertanen sich der Sachlage nach in Vermögensverhältnissen befindet, die die Abführung auch nur eines Pfennigs an Seine Allerhöchste Person erwarten läßt, wohl aber würden Widersprüche und Zweifel auftauchen, wenn dieser König nach der Rangordung des Hofzeremoniells irgendwo bei einer offiziellen Tafel placiert werden sollte. Zu den aktiven Herrschern gehört er nicht, ebensowenig zu den Depossedierten, auch zur Klasse der „Mediatisierten" ist er eigentlich nicht zu rechnen, da seine „Souveränität" durch den Konkurs an sich nicht tangiert wird. Man setze ihn also erforderlichen Falles zwischen Dom Manuel von Portugal und Ferdinand von Bulgarien. Im übrigen wäre aber doch wohl die Friedenauer Schützengilde in der Lage, der für ihren König so peinlichen Situation ein Ende zu machen, indem sie sich eben soviel „vorschießt", wie sie nötig hat, um alle Forderungen zu begleichen.

Kein Likör!

Den meisten aus französ. Champagnerweinen hergestellten Sektmarken wird ein sogenannter "Likör" zugesetzt, einerseits zur Versüßung, wie andererseits zur Hebung des an sich nicht gehaltreichen Aromas der Weine aus der Champagne. Diese Zusätze, welche außer Cognac zuweilen verschiedene Essenzen und Bouquetstoffe enthalten, ändern jedoch nicht nur die natürliche Eigenart des Schaum-Weines, sondern beeinträchtigen auch wesentlich dessen Bekömmlichkeit. Unsere neue Marke

KUPFERBERG RIESLING

enthält keinerlei derartige Zusätze, sondern wird nur mit ihrem eigenen aus den edelsten Riesling-Trauben hergestellten Wein dosiert. Sie leistet somit Gewähr für absolute Naturreinheit und daher die denkbar beste Bekömmlichkeit.

Chr. Adt Kupferberg & Co.

Hoflieferanten MAINZ Gegründet 1850

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0827

© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Frau Curie und ihr Assistent Herr Professor Langevin werden in der unerhörtesten Weise beleidigt. Frau Curie sollte den Professor Langevin entführt haben; dabei waren sie einfach zu einem wissenschaftlichen Kongreß nach Brüssel gefahren. Man sagte ihnen böswilligerweise nach, daß zwischen ihnen intime Beziehungen beständen. Das ist eine Verleumdung; Frau Curie unternimmt einfach wissenschaftliche Experimente, und Professor Langevin assistiert ihr dabei. Augenblicklich sind sie mit experimentellen Versuchen über die Entstehung des Menschen beschäftigt.

✡ In Österreich ist schon wieder ein Ministerium gestürzt worden; an die Stelle des Ministeriums Gautsch ist das Ministerium Stürgkh getreten. Der Ministerverbrauch in Österreich ist in den letzten Jahren ein so großer gewesen, daß die Bevölkerung jetzt in zwei Klassen zerfällt: in die gegenwärtigen Minister und in gewesene Minister.

In die österreichische Zivil- und Strafprozeßordnung ist eine neue Bestimmung aufgenommen worden, nach der jedem Zeugen künftig folgende Generalfragen vorgelegt werden sollen: Namen? Alter? Religion? Wann Minister gewesen?

Torpedo

Schnellschreibmaschine
Erstklassiges deutsches Fabrikat.
Wunderbar leichter Anschlag.
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.
Weilwerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Rödelheim.

Geschäftliche Mitteilungen

Wie alljährlich, so versendet auch jetzt wieder die bekannte Firma **F. Todt, Pforzheim (Baden)** ihren reich ausgestatteten Katalog enthaltend die neuesten Gegenstände der Gold- und Silberwarenindustrie. Das altbegründete Haus F. Todt, königl., großherzogl. und fürstl. Hoflieferant, besteht seit dem Jahre 1854 und liefert seine rühmlichst bekannten Waren direkt an das Privatpublikum. Der F. Todt'sche Katalog enthält ca. 300 Abbildungen von Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecken, Tafelgeräten, Uhren usw., und zwar vom allerbilligsten Artikel bis zum feinsten Brillantschmuck. Wer Bedarf in Gold- und Silberwaren hat, versäume nicht, sich den neuesten Katalog gratis und franko kommen zu lassen.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

Dr. Teuscher's Sanatorium
Oberloschwitz - Weisser Hirsch
bei Dresden. **Physikal.-diätetische Kurmethoden.** Für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkranke u. Erholungsbedürftige. 3 Ärzte. Besitzer: Dr. med. H. Teuscher. Prospekte. Neuzeitl. Einrichtungen. Radium-Emanatorium. Winterkuren

Geschäftliche Mitteilungen

Ein kulturhistorisches Dokument. Eine ebenso interessante wie eigenartige und lehrreiche Schrift ist soeben vom **Königl. Mineralbrunnen zu Fachingen** herausgegeben worden. Es handelt sich um eine getreue Wiedergabe der älteren gedruckten Urkunde, die über die heilwirkenden Vorzüge des Fachinger Brunnens spricht. Das Original der betreffenden Schrift befindet sich in der Stadt-Bibliothek in Diez a. d. Lahn und stammt aus dem Jahre 1749. Die Schrift, die den Titel trägt: „Bedencken von dem Gehalt und denen Kräften des Fachinger Sauerwassers", hat mehrere treffliche Ärzte jener Zeit zum Verfasser, unter anderen auch den durch seine damalige schriftstellerische Tätigkeit bekannten Kurmainzischen Leibarzt Dr. J. Phil. Burggravens. Die Brunneninspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden) sendet diesen Neudruck kostenlos an alle Interessenten. Bei dieser Gelegenheit mag noch bemerkt sein, daß der Staatsbrunnen von Fachingen heute einen Jahresversand von über 7 Millionen Flaschen aufweist und mit seinem Versand also an der Spitze aller deutschen rein natürlichen Heilquellen steht.

In ganz neuer Ausstattung erschien soeben
die sechste stark vermehrte Auflage:

Scherzgedichte

Von Otto Sommerstorff — **Preis gebd. 2,50 Mark**
Mit Buchschmuck von Georg Barlösius

Diese lustigen Gedichte des beliebten und berühmten Bühnenkünstlers bedürfen keiner besonderen Empfehlung mehr. Fünf Auflagen sind bereits vergriffen. Das spricht wohl am besten für das in seiner Art so originelle, in seiner Drollerie so unterhaltende und in seiner Satire so treffende Buch. Die Gedichte, welche zum Vortrag in geselligen Kreisen wie geschaffen sind, werden für die Geselligkeit der herannahenden Winterszeit besonders willkommen sein.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Wöchentl. Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
Deutsche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden

MORFI
Dr. F. H. Mueller i
bei Bonn am Rhein.
Schlaflose bes. Ent

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0828
© Universitätsbibliothek Heidelberg

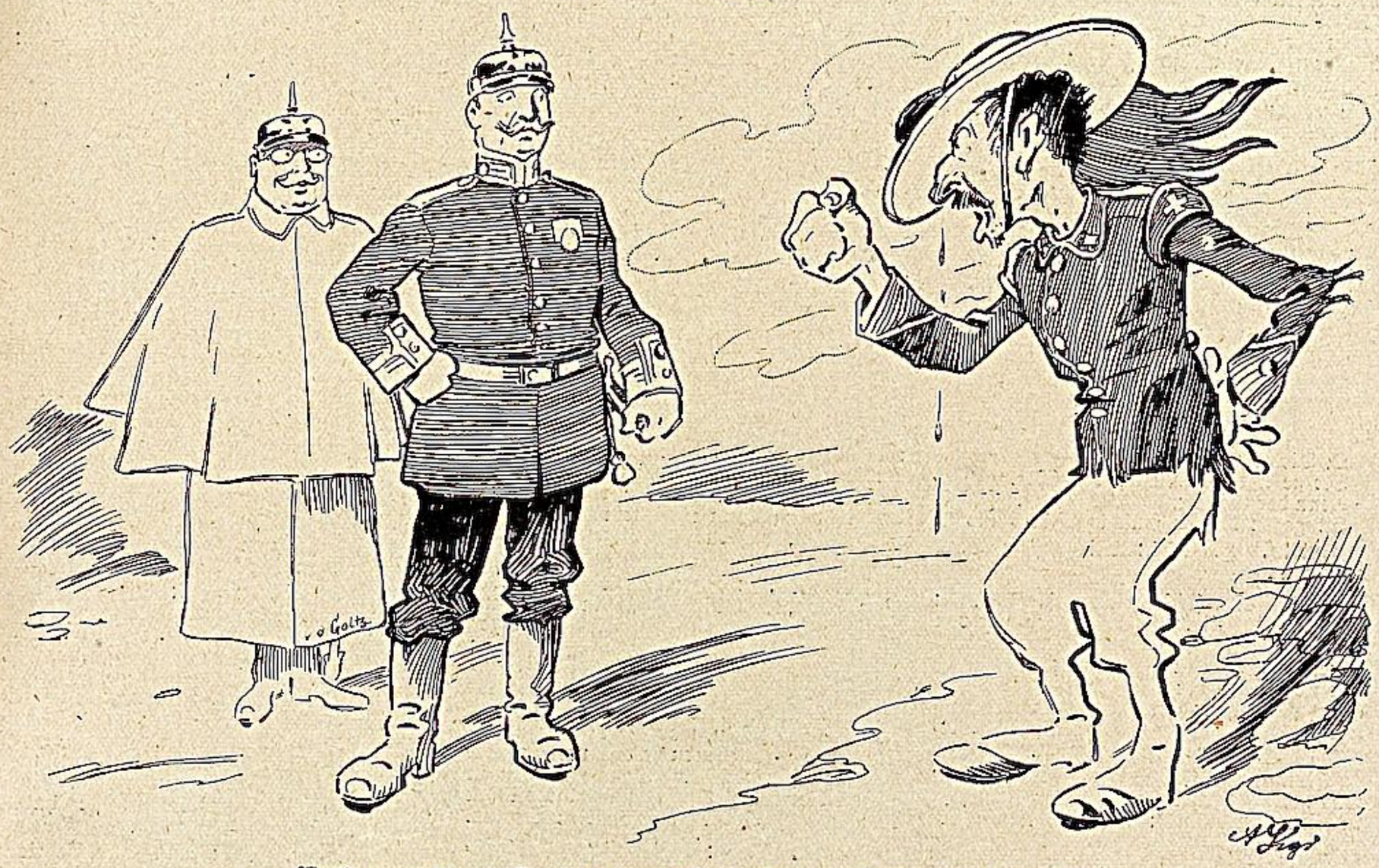
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

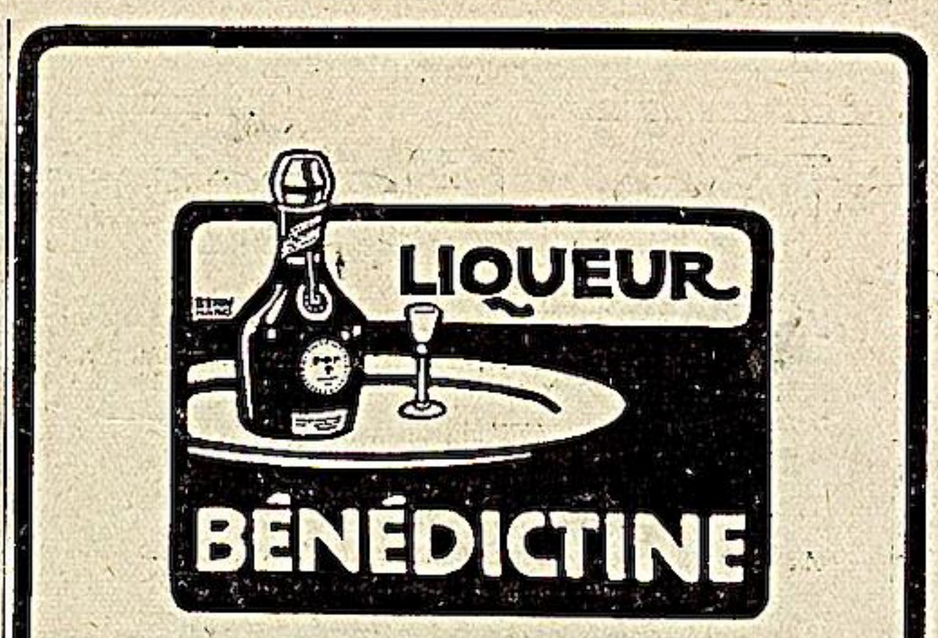
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 46 Drittes Beiblatt | Berlin, den 12. November 1911 | LXIV. Jahrgang

Revanche



„Warte man, du — Dreibundgenosse! Das nächste Mal gehst du zum Türken stehlen, und ich gebe ihm zum Instrukteur einen Goltz-Pascha!"



MORFIUM
Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren.
Alkohol etc. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von
ALKOHOL

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0829
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenburg (Sachsen-Altenburg). D.: Die „Altenburger Landeszeitung" (Nr. 21) meldet unter den Familiennachrichten: „Gestorben: Herr Hermann König mit Frl. Marta Wortmann in Crimmitschau." Es scheint sich um einen gemeinschaftlichen Liebesselbstmord zu handeln.

Angermünde. H.: Die „Angermünder Ztg." (Nr. 243) meldet über den Rektoratswechsel an der Berliner Universität: „Der scheidende Rektor Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Rubner übergab die Amtsführung an seinen Nachfolger, den Gemeimen Regierungsrat Prof. Dr. Max Lenz." Das ist natürlich nur ein Druckfehler. Statt Gemeimen muß es heißen Gemeinen. Nun, wenn der Prof. Lenz auch nur ein Gemeiner Regierungsrat ist, so ist er doch ein ungemeiner Gelehrter.

Augsburg. Tischrunde im Café C.: Die Unterhaltungsbeilage zur „Neuen bayerischen Gerichtszeitg." (Nr. 41) enthält ein Gedicht „Heimat" von Victoria Goßner, dessen letzte zwei Strophen folgendermaßen lauten:

„Versenkt mit festem Glauben,
In meiner Ahnen Streit und Sieg,
Wer könnte mir die Hoffnung rauben,
Zu meinem Vaterland die Lieb'?

Drum stünd mir'n Schloß im Libanon,
Von Zedern sanft umrauscht,
Doch lieber in 'ner deutschen Hütt',
Dem Heimatlied ich lauscht!"

Erschüttert seufzen wir:

O, Victoria Goßner,
Dir gebührt im Dichten der Sieg.
Denn der Schiller, der Verflossner, [Dieb.
Ist gegen dich doch nichts andres als 'n

Berlin. H. Schl.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bietigheim (Württemberg). H. A. D.: Die „Neckar-Zeitg." (Nr. 242) berichtet von der Herbstwanderversammlung der nationalliberalen Partei in Böblingen: „Als erster Redner sprach der Vorstand des Landesausschusses usw." Es ist sehr wünschenswert, daß auf allen politischen Versammlungen der Verstand spricht.

Bismarckhütte (Ob.-Schles.). O. G.: Das „Königshütter Tagebl." (Nr. 228) sagt in seinem Leitartikel: „Die Einnahme der großen chinesischen Handelsstadt Wutschang durch die Rebellen zeigt, daß diese über eine weitverbreitete Organisation verfügen, die der herrschenden Landschutzdynastie den Krieg erklärt hat." Die Rebellen machen der Mandschudynastie gerade zum Vorwurf, daß sie für China weder eine Landschutz- noch eine Seeschutzdynastie ist.

Bleckede. O. D.: Die „Blecked. Ztg." (Nr. 123) enthält ein Inserat, durch das August Harder, Auktionator, zu einer großen Inventar- und Grundstücksauktion einladet. Es sollten danach am 26. Okt. in Lemgrabe verauktioniert werden u. a. „12 Futterschweine und eine Kartoffel-Kackmaschine". Wozu man in manchen Gegenden Maschinen braucht, das ist nicht ganz leicht zu verstehen.

Bonn. M. K.: Im Sprechsaal des Bonner „Gen. Anz." vom 21. Oktober lesen wir: „Badepreise. Werter Generalanzeiger! Die gestrige Notiz war sehr richtig. Überall ist das Badnehmen billiger. Seit mein Mann und ich und noch zwei Kinder hier in Bonn wohnen, gehen wir überhaupt nicht mehr baden. Und doch hat schließlich ein jeder mal ein Bad zu nehmen nötig. Deshalb, bitte, sorgen Sie dafür, daß das ein Ende nimmt und auch ich noch mal kann baden gehen; denn ich habe seit einem Jahre nicht mehr ein Bad genommen. Eugenie S. aus Bochum." Alle Erlasse unseres Kaisers gegen den zunehmenden Luxus nutzen nichts. Jetzt will eine Dame des Mittelstandes, wie Frau Eugenie S. aus Bochum offenbar ist, womöglich jedes Jahr ein Bad nehmen! So lebte Rom vor seinem Untergange!

Charlottenburg. E. H.: Leider nicht verwendbar.

Derenburg (Harz). H. Die „Halberstädter Zeitg." (Nr. 234) berichtet aus Quedlinburg: „Mit dem gestrigen Tage trat Oberbürgermeister Scheele von der hiesigen Schloßkirche St. Servatii in den Ruhestand über. Im Anschluß an seine Abschiedspredigt wurde ihm vom Superintendenten Klewitz der rote Adlerorden 4. Klasse überreicht." Wenn ein Oberbürgermeister predigt, dann geschieht es ihm schon recht, daß die wohlverdiente Auszeichnung ihnen nicht vom Regierungspräsidenten, sondern vom Superintendenteu überreicht wird.

Detmold. D. G.: In einem Bericht über das „Kirchliche Leben in den evangelischen Gemeinden des Fürstentums Lippe" („Lipp. Landeszeitung" Nr. 285) heißt es: „Ebenso sind von 30 Kindern aus Mischehen nur 22 evangelisch getauft worden. Die übrigen 8 Kinder können katholisch oder jüdisch getauft sein, was die in Wirklichkeit ungetauft gebliebenen auch noch weiter heruntersetzen würde." Danach müßten in Lippe die evangelischen und katholischen Kinder doch eigentlich beschnitten werden.

Düren. C. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Düsseldorf. H. Schr.: Mit bestem Dank abgelehnt. Eine Marke zur Rücksendung lag Ihrem Briefe nicht bei.

Fallersleben. H.: Im „Hannoverschen Anz." (Nr. 238) lesen wir folgende Anzeige: „Schneidermeister Gustav Tröller nebst Frau beehren sich, ihre am 10. Oktober d. J. stattfindende Silberhochzeit ergebenst anzuzeigen." Die Nr. 238 des „Hann. Anz." ist am 10. Oktober 1911 erschienen. Es ist rücksichtslos von Herrn und Frau Tröller, ihre Silberhochzeit erst am 10. Oktober anzuzeigen. Wann soll man denn da die Silberhochzeitsgeschenke besorgen?

Freiburg (Breisgau). S.: Im „Freiburger Tgbl." (Nr. 230) veröffentlicht der Milchproduzentenverein Freiburg und Umgebung e. V. eine Anzeige, die folgendermaßen beginnt: „Die Milchsperre seitens der Stadt Freiburg steht bevor. Wenn irgendein Mitglied glaubt, die Milch nicht länger zurückhalten zu können, werden wir für Absatz besorgt sein." Das ist auch wünschenswert, denn die gewaltsame Zurückhaltung der Milch kann sonst für die Mitglieder leicht gesundheitsschädlich werden. — W. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Grunewald. W. P.: In einer Notiz der „Tägl. Rundschau" (Nr. 500) ist von einem „Major z. D. und Pferdevorfütterungs-Kommissar" die Rede, der in einem Schwermutsanfall Selbstmord begangen hat. Das ist kein Wunder angesichts des Titels Pferdevorfütterungs-Kommissar.

Guatemala. H. W. B: Das „Echo" (Nr. 1474) enthält die Anzeige einer Fabrik von Tropen- und Touristenausrüstungen, in der folgender empfehlender Brief eines Kunden abgedruckt ist: „Ich habe mit Herrn Dr. L. und Dr. J., Wien, drei Biwaks auf einer Höhe von 27—32 000 m in freier Luft auf Alpenboden in Ihrem Schlafsack vorzüglich geschlafen." Die Höhenangabe stimmt offenbar nicht. Es ist deshalb sehr vorsichtig, daß der Briefschreiber sich zwischen dem Minimum und dem Maximum einen weiten Spielraum läßt. Die Höhe, in der er übernachtet hat, wird sich jedenfalls mehr in der Nähe von 27 Metern als von 32 000 Metern bewegt haben.

Halberstadt. O. H.: Die „Halberst. Zeitg." verbreitete durch ein Extrablatt folgende Depesche vom 17. Oktober: „Die Landungskorps der deutschen Schiffe ‚Leipzig', ‚Tiger' und ‚Vaterland', zusammen mit der aus deutschem Anlauf bestehenden freiwilligen Kompagnie, stehen im Straßenkampf mit chinesischem Pöbel." Die Deutschen Hankaus sind weder durch deutschen noch durch außerdeutschen Ankauf zu einer Kompagnie zusammengetreten: sie haben dies vielmehr freiwillig getan.

Hannover. G. S.: Im „Hann. Courier" (Nr. 249) finden wir folgendes Inserat: „Kinderlose Eltern! Durch Vormund könn. gutsituierte kinderl. Eltern hübsch. gesunden Knaben an Kindesstatt erhalten. (1 Jahr alt.) Off. unt. usw." Die kinderlosen Eltern sollten sich schleunigst patentieren lassen. Es ist etwas ganz Neues. — J. V.: In dem Bericht über eine Lisztfeier zu Hannover („Hann. Tagebl." Nr. 293) heißt

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0830
© Universitätsbibliothek Heidelberg

es: „Professor Lutter selbst bestritt das im Lebenswerke Liszts eine so ausschlaggebende Bedeutung einzunehmende klavieristische Element, wiederum sorgsam aus den unterschiedlichen Gebieten dieses Instruments: dem des Konzerts mit Orchester (Konzert Es-dur), des Klaviersolos (Bénédiction) und der genialen nachschöpferischen Übertragungen (F. Schuberts, Wandererphantasie') ausgewählt." Das einnehmendste an diesem Element ist jedenfalls das herrliche Wort klavieristisch. In ihm offenbart sich das geniale nachschöpferische Talent des Berichterstatters.

Herford. Ein alter Mitarbeiter: Die „Mitteilungen des Vereins ehemaliger Schüler der Landwirtschaftsschule zu Herford" (Nr. 8) berichten: „Friedrich Vischer, der berühmte Tübinger Ästhetiker, wurde bekanntlich von der Regierung gemaßregelt. . . . . An demselben Tage, an dem das betr. Reskript des Ministeriums bei ihm einging, wurde ihm ein Kohn geboren. Vischer ging in die Vorlesung und begann: Meine Herren! Ich habe heute bekommen einen kleinen Vischer und einen großen Wischer." Es scheint sich um ein uneheliches Kind zu handeln. Denn sonst könnte das Kind eines Mannes, der Vischer heißt, weder Vischer noch Kohn heißen. Wie hieß es denn nun eigentlich?

Karlsruhe (Baden). D. H.: Die „Bad. Presse" (Nr. 470) referiert aus einer Friedensrede des Sir Frank Lascelles: „Die herrschenden Mistverständnisse könnten aber nur auf einem Wege überwunden werden, dem, daß jedes der beiden Völker sich bemühen solle, das andere besser kennen zu lernen." Die Mistverständnisse? Auf welcher Seite liegt der Mist? — Übrigens nimmt man so etwas in anständiger Gesellschaft nicht in den Mund. Eine prüde englische Mist würde erröten.

Köln a. Rhein. A. H.: Nach dem „Generalanzeiger für Oberhausen, Sterkrade, Osterfeld, Bottrop und Umgegend" vom 23. Oktober ist bei der Fahnenweihe des deutschen Kriegervereins zu Oberhausen ein von Herrn Rektor Eich gedichteter Prolog gesprochen worden, dem wir folgende Verse entnehmen:

— — — — — — — — — —

1882 Schwartz den Vorsitz nahm,
Un an seine Seite: Böker und auch Welter kam,
200 Kameraden fanden sich in kurzer Zeit,
Bei keinem fehlte ja die Opferfreudigkeit.
Denn seht, im gleichen Jahre man die Fahne konnte weih'n,
Kameradenleben glänzte nun im Deutschen Kriegerverein;
Zur Versammlung geh'n, welch frohen Blick
Sendet heut' noch mancher Kämpe gern zurück!

— — — — — — — — — —

Die Zeit entflieht, die Jahre geh'n,
So reihen sie sich ständig 10 an 10
25 Jahre Mitglied im Verein zu sein,
Ein lobend Ehrenzeichen es bringt ein.
Gar 50 unsr'er Treuen es die Brust heut schmückt,
Vater Schmidt und Sohn es sonderlich geglückt:
Sie tragen Beide heut' das Ehrenzeichen,
An einem Tage ließen sie sichs reichen.
Neunzehnhundertsieben 25 Jahre wir konnten feiern
Und den edlen Schwur der Treue fest erneuern,
Welch große Ehr'! Zieht an die Festgewänder!
Denn Majestät, der Kaiser, verlieh uns Fahnenbänder.
Doch nicht nur Freud' und Glück den Menschenfrommen,
Auch Mißgeschick kann manchmal über ihn kommen,
So kams für uns beim Brande groß,
Wobei die Fahne uns im Flammenmeer zerfloß.
Der Kameraden ganzes Sinnen
Die Beschaffung einer Fahne neu beginnen
Ward bald zum munter, frohen Schluß.
Diese neue nun geweihet werden muß."

In dem Bericht heißt es dann weiter: „Am Schluß der Feier, nach welcher die Vereine nach ihren Vereinslokalen abrückten, sprachen die Herren Major Mentzel und Oberleutnant d. R. Becker noch dem Kameraden Rektor Eich ihre besondere Anerkennung für den Prolog aus."

Wir aber sagen:

Habt Dank, vielwerte Herren, Major und Oberleutnant d. R.,
Daß ihr also geehret den edlen Herrn Dichter.
Solang' einer deutschen Schule noch Männer stehen vor
Als wohlbestallte Leiter wie dieser Dichterrektor
Solang' im Dichterwalde noch ragt ein solch deutscher Eich,
Solange muß blühn und gedeihen fürwahr das Deutsche Reich!

Leipzig. H. T.: Die „Leipz. Volksztg." (Nr. 233) meldet: „Zugelaufen ist ein lebender Ziegenbock. Der Eigentümer erfährt im Fundbureau des Polizeiamt, wo sich das Tier befindet." Ach, die Ziegen-

Geschäftliche Mitteilungen

Dichtertraum

Dämmerung — Stille — Arbeitszimmer —
Grüner, bleicher Lampenschimmer —
Schreibtisch — hohe Bücherstöße —
Divan — erste Dichtergröße —
Salem — Aleikum Zigaretten —
Gloſen — Rondos und Sonetten
Blühen, wachsen wie ein Hauch —
Nebelgleich löst sich der Rauch,
Ballt und formt sich zu Gestalten;
Wirkt Gewänder reiche Falten —
Baut Tempel und Moscheen —
Ambrabüste — Palmen wehen —
Marmorbäder — Mosaiken —
Klänge — Janitscharmusiken —
Odalisken — schöne Frauen —
Glutenaugen — schlanke Glieder —
Perlenschnüre — seidne Mieder —
Demant — schimmernde Opale —
Goldgefaßt in türkischem Schale —
Funkeln — blitzen — flammen — sprühen —
Unterdrückte Seufzer fliehen
Zu den Wolken, Mondenschein
Silberflüssig huscht hinein
In des Harems hohe Hallen.
Zephir säuselt — Nachtigallen
Singend, klagend ihre Lieder
In dem duftgen Perser-Flieder . . .
Nacht umschlingt den Weltenball —
Traumumfangen ruht das All.
Vorhang rauschet von Brokat, —
Raunen leis: „Der Sultan naht" . . . . .
— — — — — — — — — —
Dichter flüstert „schöner Traum" — —
Blauer Duft erfüllt den Raum . . . . .
— „Salem — Aleikum" — Zigarette —
„Guter Geist an Geistes Stätte!"
„Salem Aleikum"!

= Invalidenräder = Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide Fabrik. Katalog gratis.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.

Schaubeks Briefmarken-Album

Ist das **einzige** Album, welches eine wirkliche Vollständigkeit aufweist und Felder für alle im neuesten Senfschen Postwertzeichen-Katalog aufgeführten Marken und Abarten enthält.
Soeben erschien:
Die neue, um 7 bzw. 9 Druckbogen vermehrte
34. Auflage 1912 von
Schaubeks Normal-Album,
(alle Hauptarten umfassend) und dessen Ergänzungsband
Schaubeks Abarten-Album,
(alle Wasserzeichen-Unterschiede usw. umfassend)
Alljährlich Nachträge, daher nie veraltend
Ausführliche Beschreibung aller Albums bis zu M. 335.— enthält
Lückes Ratgeber für Briefmarkensammler
Auf Verlangen gratis
Als gangbarste Ausgaben des Normal-Albums empfehlen wir:
Nr. 97, 2 seit. bedr. Halbleinen, fest gebunden M. 13.—
Nr. 96, 2 seit. bedr. Leinenband mit wechselbar. Blätt. M. 18.—
Nr. 90, 1 seit. bedr. 2 Leinenbde. mit wechselbar. Blätt. M. 28.—
Nr. 1, 1 seit. bedr. holzfreies Pap 2 Lnbde. m. wechselb. Bl. M. 33.—
Ferner teure Ausg. bis M. 210.—, billigere Alb. mit Markenkatalog zu M. 1.75 bis 10 M.
Verlangen Sie Gratis-Katalog!
C. F. Lücke, G. m. b. H.
Verlag des Schaubek-Albums
Leipzig, Querstr. 17 3

Schutzmarke.

Sitzen Sie viel?
Gressners präpar. Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. D. R. G.-M. verhütet das Durchscheuern u. Glänzendwerden d. Beinkleider. 75000 in Gebrauch. Preisl. frei.
H. Gressner, Steglitz-Berlin 139a

Versenden gratis
Katalog 1911/12 über
alte Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre mit Farbendruck über die berühmte Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn."
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Seit 20 Jahren bewährt!
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik
Ferdinand Lauterbach, Breslau X

Die Salzwedeler

Baumkuchenfabrik
C. PETERS,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 9
empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat in jeder Größe.

19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter.
Selbstunterrichtswerke
Methode Rustin
Der wissenschaftl. gebild. Mann. Der gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Abiturienten-Examen. Höhere Mädchenschule. Das Lehrerinnen-Seminar. Lyzeum. Studienanstalt. Handelsschule. Mittelschullehrer. Einj.-Freiw. Der Primaner. Konservatorium. Militäranwärter. Glänz. Erfolge. Anerkennungen u. Anstellungssendung. ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam
Postfach 23

Die Seele der Dinge
von Paul Mantegazza
Broschiert Mk 6.—, gebunden Mk. 7,50
Hermann Zieger, Leipzig, Marienplatz 2

Die echten
Frankf. Brenten, Bethmännchen, Quittenpasteten, Quittenwürste u. Echte Offenbacher Pfeffernüsse
(Probekistchen zu 5 und 10 Mk.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M.

Sensationell!

4teil. echt silbernen **Vexir-Ring,** D. R. G. M. 154 701. — Preis M. 2,50, in massiv Gold M. 8,50 (inkl. Beschreibg.) geg. vorh. Einsendung oder Nachn.
S. Henochsberg, Nürnberg.

Uhren, Brillanten
Goldwaren, Bronzen
Lederwaren, Reiseartikel
Metalle und Alfenide
Beleuchtungskörper
Auf Amortisation
Ill. Kataloge frei.
L. RÖMER ALTONA (ELBE) 146

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0831
© Universitätsbibliothek Heidelberg

böcke schwindeln ja alle. Wahrscheinlich hat der zugelaufene Ziegenbock erzählt, daß er lebe. Darum braucht es aber noch nicht wahr zu sein.

Leubus. E. U.: In der „Schles. Ztg." (Nr. 737) annonciert ein Wirt „großes Schweineschlachten mit Tafelmusik ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 51. Regiments." Da sollte doch die vorgesetzte Militärbehörde einschreiten. Denn unsere Soldaten sollen zwar in Schlachten groß sein, aber nur im Kriege, nicht im Frieden.

Lübben. G. P.: Im „Sporn" vom 26. Oktober liest man folgendes: „England. König Eduard wird der Entscheidung des Cambridgeshire am nächsten Mittwoch beiwohnen und auch Tags darauf, Donnerstag, noch die Rennen in Newmarket besuchen." Wenn wird dieser unruhige Geist endlich zur Ruhe kommen!

Mannheim. Ein Leser: Mit bestem Dank abgelehnt.

Merseburg. Gr.: In dem Bericht des „Halleschen Generalanzeiger" (Nr. nicht erkennbar) über die 13. ordentliche Generalsynode zu Merseburg heißt es: „Der Präses des Provinzial-Synodal-Vorstandes, D. Graf von Wartensleben, eröffnete die Sitzung mit dem Absingen des Liedes: ‚Lobe den Herren, meine Seele'." Der Solokantus des Herrn Grafen hat gewiß hinreißend gewirkt.

München. N. N.: Das „Karlsruher Tagblatt" (Nr. 292) sagt in einer Konzertbesprechung: „Ganz in seinem eigenen Wasser fühlte sich der Sänger mit Massenets ‚Prière du Cid', das er glänzend wiedergab." Eine ganz eigene Sache!

Osnabrück. Stammtisch Hintenhoch: Der „Berl. Börsencourier" (Nr. 469) sagt in einer Besprechung des Berliner Schaufensterwettbewerbs: „Grünfeld ordnet nach Farben in regelmäßiger Folge sowohl Damenwäsche als Herrenwäsche als Decken auf lila Grund: aber er ist der realistischen Richtung nicht abgeneigt, da er eine Dame im Toilettenzimmer verführt." Führt der Don Juan diese Verführung im Schaufenster vor?

Pasing bei München. v. W.: Die „Waldeckische Rundschau" (Nr. 7403) berichtet aus der Sitzung des Gemeinderats von Arolsen: „Es handelte sich um die Abänderung eines Paragraphen dahingehend, daß auch die zuvor mit Wasserspülung versehenen Aborte in die städtische Wasserleitung eingeführt werden müssen, soweit nicht von der Polizeibehörde Dispens erteilt worden ist." Hoffentlich macht die Polizei von diesem Dispensationsrecht einen recht weiten Gebrauch. Denn wenn die Aborte in die neue Wasserleitung eingeführt werden und die Arolser dann aus dieser Wasserleitung trinken sollen — — na, gesegnete Mahlzeit!

Pirmasens. B.: Die „Pirmasenser Ztg." vom 16. Oktober sagt bei der Empfehlung eines Vortrags: „Wir verweisen auf den bez. Artikel aus der Feder des als Dantekenner anerkannten Redners, der wohl auch die beste Übersetzung der göttlichen Kleinödie geschrieben, und empfehlen den Mitgliedern des Vereins den Besuch des Vortrages aufs angelegentlichste." Die göttliche Komödie ist keine Kleinödie, sondern vielmehr eine Großödie.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Schwarzer Peter und andere lustige Geschichten von Margarete Kuhr-Goltz. Mit bunten Bildern von Paul Telemann." Verlag Hermann Michel, Berlin-Charlottenburg. Ein hübsches, wirkungsvoll und modernaus gestattetes Kinderbuch. — „Gegen das frühe Altern. Mittel und Wege zur Verlängerung des Lebens" von Dr. med. C. Tönniges. Verlag von Otto Borggold in Leipzig. — Preisbuch über Cotillon-, Ball- und Scherzartikel von J. C. Schmidt in Erfurt.

Posen. C. E.: Das „Neue Tgbl." (Nr. 245) bringt Erinnerungen und Erfahrungen eines alten Hoftheaterintendanten, in denen dieser die Freundschaft der Frauen im Gegensatz zu der der Männer rühmt. Er meint: „Wenn ein Theaterintendant das sagt, der doch auch mit manchen bedenklichen Damen zu verkehren genötigt war, so dürfte seine Behauptung jedenfalls mehr Zugkraft haben als die eines braven Ehemannes, der Zeitlebens nur seine Hälfte erkannt hat." Erkannt? Na, na! Wir wollen annehmen, daß gemeint ist „gekannt hat". Nicht nur jeder Ehemann, sondern überhaupt jeder Mensch kennt lediglich seine Hälfte, nämlich die vordere; die hintere kann er ja nicht sehen.

Rostock i. M. H. Sch.: Sie haben recht: der „Kladderadatsch" hat seine auf Hugo Lederer und die große goldene Medaille bezügliche Wette nicht verloren. Diese Wette bezog sich natürlich auf die damalige Situation, und damals behielt der „Kladderadatsch", wie seinerzeit auch von verschiedenen Seiten, u. a. von der „Nationalzeitung", hervorgehoben wurde, recht. Daß man einem Künstler von der Bedeutung Lederers die große Goldene auf die Dauer nicht werde vorenthalten können, war vorauszusehen. Die zwei Flaschen Roederer, von denen die Dame kürzlich in ihrer Zuschrift sprach, waren also nicht, wie sie annahm, „fällig", aber wir haben sie ihr doch mit großem Vergnügen übersandt.

Schwetz (Weichsel). G.: Das „Schwetz. Kreisbl." (Nr. 119) berichtet von dem Selbmord eines Liebespaares folgendes: „Die Eltern hatten auch gegen eine Heirat nichts einzuwenden. Wegen der Tugend der beiden sollten sie noch einige Jahre warten." Pfui!

Thorn. M. Th.: „Die Presse" (Nr. 243) behauptet: „Aus dem Ausland nach Deutschland zurückkehrende und für untauglich befundene Militärpflichtige, deren rechtzeitige Einstellung nicht erfolgen konnte, dürfen bis zum 1. Februar 1912 jederzeit auch dann nachträglich eingestellt werden, wenn die überetatsmäßige Rekrutenzahl an dem Tage der Einstellung noch nicht aufgebracht ist." Diese Notiz ist offenbar von einer uns feindlichen Seite in die Presse lanciert worden, um der Öffentlichkeit vorzureden, daß wir untaugliche Mannschaften einstellen. Nein, nein, so weit sind wir doch noch nicht. — C. W.: Die „Thorner Zeitung (Nr. 231) veröffentlicht den „Sommerfahrplan vom 1. Oktober 1911." Wir haben ja in diesem Jahre eine sehr große Hitze gehabt, aber so weit sind wir doch noch nicht, daß am 1. Okt. schon der neue Sommer beginnt.

Ulm a. D. A. F.: Sie haben in einer Zigarettenschachtel ein Reklameblatt gefunden, auf dem es heißt: „Zur Nachricht. Nachdem durch die deutschen Zollgesetze die Fabrikate unserer Fabrik in Kairo wesentlich verteuert wurden, entschlossen wir uns, eine Anzahl erster Arbeiter und Fachleute von Kairo nach Deutschland zu nehmen und nach ägyptischer Art auch in Deutschland zu fabrizieren." Das soll wohl heißen, daß die Firma in der deutschen Arbeiterwelt die Vielweiberei einführen will. Ei, ei!

Viersen (Rh.). A. R.: Besten Dank, aber etwas ganz Ähnliches haben wir schon vor längerer Zeit gebracht.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 8. November 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

Aus dem Buchhandel

Unser Reichstag. Was ist im Reichstag los? Wie arbeitet er? Wie lebt man dort? Worüber lacht man? Farbige Skizzen, die jeder lesen muß. Von Hugo Frenz. (Preis 0,75 Mk.) Leipzig, Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme.

Im Reichstage wird das Schicksal des deutschen Volkes geschmiedet. Wer kennt das Leben und Treiben in dem steinernen Reichshause? Nur einige wenige, die in ihm ein- und ausgehen! Und doch ist es voll fesselnder Einzelbilder, welche jeden Staatsbürger interessieren, ja es ist eine Aufklärung darüber sogar unbedingt notwendig, und augenblicklich, wo wir vor einer Neuwahl stehen, dürfte das Thema erst recht hochaktuell sein, weshalb die Lektüre der billigen Schrift jedermann empfohlen werden kann.

Ernst von Bergmann. Von Arend Buchholtz. Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig. Mit Bergmanns Kriegsbriefen von 1866, 1870/71 und 1877 sowie tagebuchartigen Briefen aus San Remo über die Krankheit Kaiser Friedrichs. 40 Bogen Großoktav. Mit 2 Porträts von Ernst von Bergmann. Preis elegant gebunden 13,75 Mk. Der Preis der auf Büttenpapier gedruckten Exemplare, von denen nur eine geringe numerierte Anzahl hergestellt wurde, beträgt in Halbleder gebunden 25 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0832
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
18.NOV.1911

833

Nr. 47 Berlin, den 19. November 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 20. November
Am Montag jammert Chinas Kaiser:
„Ei weih, ei weih!"
In seiner Not schreit er sich heiser:
„Juanschikai!"

Dienstag, den 21. November
Juanschikai schreibt Dienstag kläglich:
„Ach nein, ach nein!
Es plagt allnächtlich mich und täglich
Das Zipperlein."

Mittwoch, den 22. November
Doch Mittwoch schreibt er: „Ha, ich rette
Das Vaterland.
Ich raff' mich auf vom Krankenbette
Mit fester Hand."

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. November
Heut schreibt Juanschikai gar bieder:
Gern spräch' ich: Ja.
Doch kam mit großen Schmerzen wieder
Mein Podagra."

Freitag, den 24. November
Auf einmal bessert sich das Wetter
Am Freitag früh.
Nun kommt er ganz bestimmt als Retter
Der Dynastie.

Sonnabend, den 25. November
Der Kaiser macht sich auf die Beine
Mit stolzem Sinn.
Der Sonntag naht, da zieht er Leine
Und macht sich dünn.

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Gute Wirkung

Bin ich umfaßt von süßem Wahne?
Was ist denn los im Wallothaus?
O weh! Die immer sonst Kumpane,
Sie kratzen sich die Augen aus.
Sie reiten trotzig in die Schranken —
Der Bethmann und der Heydebrand —
Und dieses hab' ich dir zu danken,
Mein heißgeliebtes Engelland!

Es sprengt herein auf mutigen Gaule,
Der Kleintschunkawer Herr und Held,
Gereizt von Albions großem Maule,
Das ihm nicht mehr als mir gefällt!
Germanisch ganz erscheint sein Wesen,
Sein Auge leuchtet siegeshell,
Er gerbt ganz ohne Federlesen,
Dem armen Theobald das Fell.

Und wie er sonst es mochte treiben,
Im Reichstag und auch anderwärts,
Was Recht ist, das soll Recht doch bleiben,
Am rechten Fleck saß heut sein Herz.
Wohl hab' ich oftmals ihn befehdet,
Bekämpft hab' ich ihn ungeniert,
Doch diesmal hat er gut geredet,
Das sei ihm freudig hier testiert.

Und rückte auch im Hintergrunde
Die Wahl mit ihren Qualen an,
Wir fühlten doch: in ernster Stunde
Steht jeder Deutsche seinen Mann!
Und nun erst Theo? Hast du Worte!
Mein Gott, wie der da oben stand —
An diesem sonst so sanften Orte —
Er wurde grob wie Heydebrand.

Die Sache mußte überraschen,
Und wackeln sah ich manchen Zopf,
Zwei Männer sah ich fröhlich waschen
Einander endlich mal den Kopf.
O, es tat not seit langen Zeiten,
Drum sei dir freudig zuerkannt
Der Dank für deine Dreistigkeiten,
Du heißgeliebtes Engelland!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0833
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Den Verhandlungen wohnen in der Journalisten- resp. Hofloge ich und der Kronprinz bei.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Ich provoziere niemanden und nichts, auch nicht Ihren Beifall. Nach Agadir bin ich gegangen, wie viele von Ihnen nach Pontresina oder Heringsdorf gegangen sind. Warum sollen wir nicht gehen? Auch Lindequist ist gegangen; wie Mazedonien für Alexander zu klein war, so war die Kongoentschädigung für Lindequist zu groß; er wollte durchaus eine kleinere Kompensation haben. Schlafende Völker regieren sich am besten. (Der Kronprinz ruft: Blech!) Ich tadle mich nicht; Eigentadel stinkt. (Das Schweigen, in das der ganze Reichstag einstimmt, ist so eisig, daß die Heizung einfriert. Nur der Kronprinz ruft: Quatsch!)

Abg. Frhr. v. Hertling (Z.): Der Marokkovertrag ist kein Ruhmes-, sondern ein Feigenblatt. (Der Kronprinz ruft: Sehr richtig!)

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa (k.): Himmelkreuzmillionendonnerwetternocheinmal! (Der Kronprinz ruft: Bravo!) Da hört doch alles auf! (Der Kronrinz ruft: Bravissimo!) Wenn uns auch jetzt das Fell fortgeschwommen ist, so lassen wir es uns von England doch nicht über die Ohren ziehen. (Der Kronprinz ruft: Nein!) Wir gerben den Engländern das Fell, und von dem Leder, das wir dann erhalten, wollen wir ziehen. (Der Kronprinz ruft: M. w.!) Kein Opfer ist uns zu groß, als daß wir es zum Wohle des Vaterlandes nicht von den anderen verlangen würden.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Himmelkreuzmillionendonnerwetternocheinmal! Dem Herrn v. Heydebrand gebe ich etwas auf seinen Mund, der so groß ist, daß sein Schwert darin Platz hat. Aber man führt sein Schwert nicht im Munde, denn ein Schwert ist weder eine Zigarre noch ein Zahnstocher. Mit den Franzosen kann ich mich vertragen, mit den Engländern auch, mit den Konservativen aber nicht.

Abg. Bebel (Soz.): Schlimmer als in Marokko sind die Zustände in Ostelbien. Was würden wir gesagt haben, wenn deshalb der Sultan von Marokko ein Schiff nach Marggrabowa geschickt hätte? Im übrigen kann ich immer nur auf den Kladderadatsch zurückkommen, von dem ich seit Dezennien spreche. (Der Kronprinz wird von einer höheren Gewalt abgerufen.)

Abg. Bassermann (nl.): Am stillen Herd in Sommerszeit — am stillen Herd der Schlafkrankheit haben wir eine neue Reibungsfläche mit Frankreich gewonnen; ja, ja, wie man's reibt, so geht's. Es wird immer weiter gerieben, denn die Flächen werden nicht glatt, auch wenn uns Frankreich noch so sehr einseift.

Abg. Wiemer (Vp.): Als die klügsten Bauern haben wir uns nicht gezeigt, und doch haben wir nicht die größten Kartoffeln. Unsere Kartoffelpolitik in der Marokkofrage besteht seit Jahren darin: Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln! Die offene Tür steht nur auf dem Papier, und eine Tür, die auf einem Papier steht, hat in ihrer Offenheit ihren Beruf verfehlt. Herrn von Lindequist hat man zugemutet, den Schnabel zu halten, das wollte er nicht. Er wollte den Entenschnabel halten, aber das hat man ihm nicht zugemutet. Der Kronprinz hat auf der Tribüne überlaut mit den Kanonen gerasselt; allzulaut gerasselt, springt der Bogen.

Die Abgg. Lattermann (Antis.), Bruhn (Antis.), Ricklin (Els.) und Gröber (Z.) sprechen viel, aber sagen nichts.

Abg. v. Heydebrand und der Lasa (k.): Aber ich bin es ja gar nicht gewesen, sondern meine Partei.

Abg. Frank (Soz.): Ich schließe mit dem Zitat aus Schillers „Wilhelm von Orléans“:

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Die Milch der frommen Denkart mir verwandelt.

Abg. Haußmann (Vp.): In der Hofloge ist es ja so still! Ist denn kein Kronprinz da? Dem Abg. Frank aber sage ich: Bastard von Orléans, du willst Gott versuchen!

Abg. Erzberger (Z.): Noch habe ich nicht gesprochen. Jetzt spreche ich. Deutschland ist nun gerettet!

Die Abgg. Bebel (Soz.), Mugdan (Vp.), noch einmal Erzberger (Z.), Fischer (Soz.) und zum unwiderruflich letzten Male Erzberger (Z.) sprechen über den Generalstreik; sie verwahren sich gegen die Absicht, in irgend einer Redeschlacht des Reichstags zu streiken.

Der Kronprinz fährt nach Danzig und denkt: Ei weih, backe!

M. Fr.

Alarmnachrichten aus Langfuhr

m. br. Unter den schwarzen Husaren gärt es bedenklich, nachdem ihr Führer von seiner erfolglosen Attacke auf die Bethmann-Kiderlensche Politik zurückgekehrt ist, und wilde, unkontrollierbare Gerüchte zirkulieren in Danzig. Das eine besagt, daß die Totenkopf-Husaren, wie ihre Vorgänger, „die schwarzen Gesellen der Lützowschen wilden, verwegenen Jagd“, ein Freikorps bilden und auf eigene Faust Marokko oder zum mindesten das Sus-Gebiet erobern wollen. — Anderen Nachrichten zufolge soll in Langfuhr eine Nebenregierung proklamiert werden, die alle Berliner Diplomatenschreibereien zum Teufel wirft und den alten Blücher zum Schutzheiligen erkoren hat. Während diese beiden Gerüchte immerhin den Anschein der Möglichkeit haben, halten wir das dritte, das den schwarzen Husaren die Absicht unterschiebt, aus reinem Oppositionsgeist am 12. Januar 1912 in corpore gegen die Regierung, und zwar rot zu wählen, für eine ganz gewöhnliche „Ente“. — Dagegen verzeichnen wir eine uns aus authentischer Quelle zugehende Notiz mit freudiger Genugtuung. Nach dieser hat der Kronprinz sich bereits über den Mißerfolg seiner Berliner Husarenattacke in der Likörstube „Zum Lachs“ mit dem Geiste eines großen „Kurfürsten“ hinweggetröstet.

Was machen wir mit dem Kongo?

l. tr. Wir bekommen zwar nur ein kleines Stück davon, aber dieses Stückchen ist viel wert.

Es wächst dort der Kautschuk oder Radiergummi, dessen wir so sehr bedürfen.

Ob am Kongo Wein gebaut werden kann, läßt sich noch nicht sagen, ist aber nicht unwahrscheinlich. Vielleicht macht man einen Versuch mit leichtem Bomster.

Die Kongoufer sind sehr schön und eignen sich besonders zur Aufstellung von Denkmälern. Wie wäre es damit, einige Denkmäler, die bisher in Berlin gestanden haben, dorthin zu verpflanzen?

Endlich bietet der Kongo Gelegenheit in Menge, überflüssiges Geld auf die Dauer unterzubringen. Und das ist es, was uns die Erwerbung dieses Stückchens von Schwarzafrika als besonders wertvoll erscheinen läßt.

---

w. Herrn von Bethmann Hollweg ist eine ganz ungewöhnliche Auszeichnung verliehen worden, durch die zugleich er selbst und das deutsche Volk geehrt wird. Der Kanzler hat den Titel „Großkreuz des Deutschen Volkes“ erhalten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0834

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Weeßte, Schultze, seit det Kongoabkommen is mir immer so komisch, ick habe immer sonne Beklemmungen —

Schultze. Kunststück! Denkste, andere Leite nich?

Müller. Ick weeß nich —

Schultze. Aber icke! Det janze Deutschland hat se. Det is ooch jar keen Wunder. Det sind so die jeweenlichen Kongostionen!

Müller. Ja, un denn diese verdammte Tsetse-Flieje! Ick weeß nich, wie det werden soll.

Schultze. Dafor is mir nu nich mehr bange. Unsere jroßartigen Staatsmänner werden et mit det neie Land janz eenfach ebenso machen wie mit uns.

Müller. Ick verstehe dir nich!

Schultze. Na, se werden et janz eenfach ooch ent-Tsetsen.

w.

Müller. Schultze, ick werd' dir mal een Rätsel uffgeben. Wat is det, mit „nach" hat et nischt zu sagen, aber mit „ab" hat et ooch nischt zu sagen.

Schultze. Sonnen Kaleika versteh' ick nich.

Müller. Aber det is doch janz einfach. Nachjeordneter und Abjeordneter.

Schultze. Na, denn werd' ick dir ooch mal een Rätsel uffjeben. Warste schon eenmal uff die Jroßjlockner-scharte?

Müller. Nee, in diesem Leben noch nich.

Schultze. Da hat der liebe Jott rechts eenen steilen Abhang und links eenen steilen Abhang jeschaffen, wo man rechts nach Kals und links nach Heilijenblut abstürzen kann. Wat is det?

Müller. Det is Quatsch.

Schultze. Nee, det sind jottjewollte Abhängigkeiten.

fr.

Müller. Det wäre doch zu nett, wenn Kempinski jeadelt und Königlicher Hoflieferant würde.

Schultze. Woso denn?

Müller. Hm, denn wäre er doch der Königliche Hoflieferant von Kempinski, und dabei is doch der Königliche Hof Lieferant von Kempinski.

r. m.

✡ Die „Action" veröffentlicht einen Vertrag, durch den Deutschland der französischen Republik mehrere Gebiete am Kongo zur Errichtung von Verpflegungsstationen gegen einen jährlichen Zins von einem Franc verpachtet.

Die Pachtsumme des ersten Jahres soll zu Dotationen für Kiderlen-Wächter und die anderen Beamten des Auswärtigen Amtes verwendet werden, die am Abschluß des Marokko-Vertrages beteiligt waren.

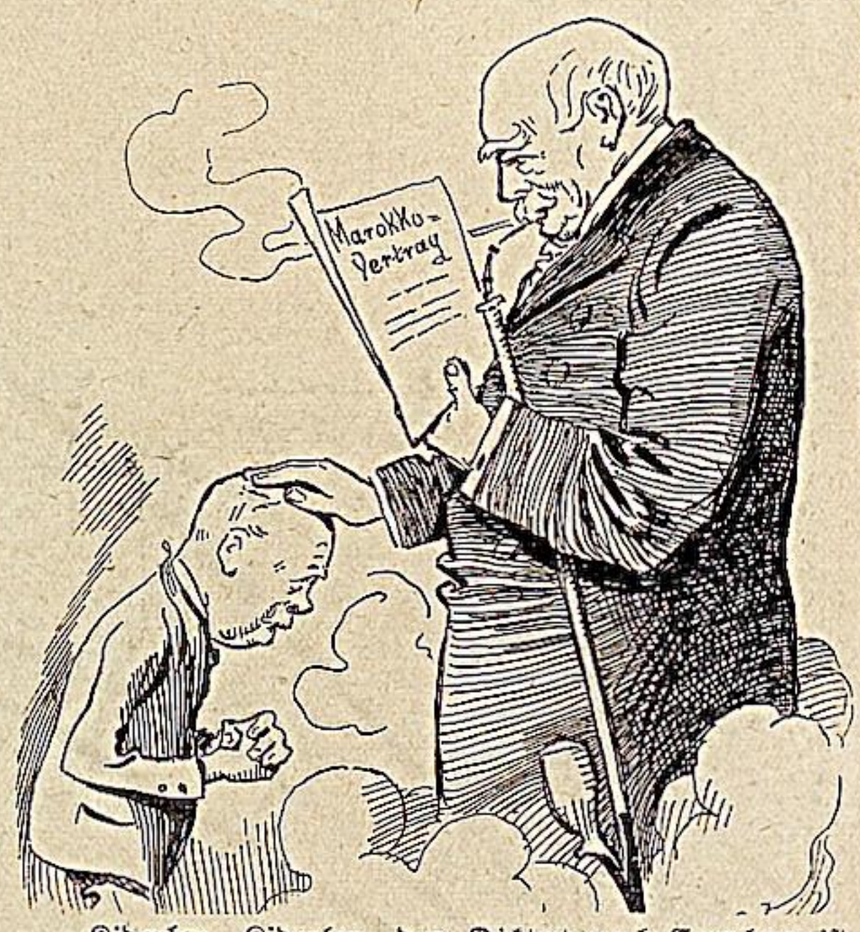
Verwandlung

Noch immer hört man dort und hier
Erwähnen, die Geste von Agadir —
Die sollt' ihr künftig nimmer lästern.

Bedenkt, die einst erschien so hart,
Die Geste von Agadir, sie ward —
Wie bald das Agadir von gestern!

w.

Der Schüler Bismarcks?



„Kiderlen, Kiderlen, das Diktat nach Cambon ist ja ganz leidlich, aber in deinem Alter habe ich schon, ohne daß mir ein Franzose die Feder führte, den Frankfurter Frieden aufgesetzt!"

Man ümmer sachten!

Nu sünd sei wedder mal versammelt,
De Landschaft un de Ritterschaft,
Un fast un faster ward verrammelt
Dat olle Dur mit nige Kraft.
Hier heit dat Starwen oder Siegen,
Wi laten uns nich unnerkrigen,
Hoch flüggt dat olle Banner,
Wi gahn nich utenanner,
Bet dat sick de Großherzog giwwt
Un uns betügt mit schrewen Schriwwt,
Dat allens bi den Ollen bliwwt.

Indessen doch, de Sak hett Sinn,
Wi willen't uns aewerleggen.
Wi laten ok jug annern rin,
Doch hewwt ji nicks tau seggen.
Wat Wahlrecht un Domanium!
Ne, Kinnings, ji sid uns tau dumm!
Twei drüddel dat sünd wi,
Dat drüdde dat sid ji;
Denn, Kinnings, wi sünd kläuker,
Un wardt ji Schapsköpp denn mal wild,
Un wenn ji denn mal anners willt,
Denn halt jug furts de Däuker!
Süh so, nu hest du, wat du wullt,
Du in Swerin dor bawen,
Nu fat du di man in Geduld,
Denn willn wi di ok lawen,
Denn kriggst du ok Moneten
Un Moses un Propheten."

Ja, ja, sei hett noch Saft un Kraft,
De olle brave Ritterschaft,
Un Meckelborg, oll Meckelborg,
Dat is denn los sin swore Sorg!
Un hett, Krüzbombenelement,
Ein „Parlament!"

Doch likerst, ach, du leiwe Tid!
Dat is noch langen nich so wid.
Denn Strelitz-Meckelborg, juchhe!
Dat seggt nu leiwerst doch „ne, ne!
Dat bruk ick nich, dat will ick nich
De Sak is mi tau jämmerlich!"
Und sett't sich up de Achterbein;
So geiht ganz Meckelborg vonein
Ach, Gott sall uns bewohren! —

Na, nu man ruhig, west nich mall,
Un fragt, wo dat noch warden sall,
Mal ens nah hunnert Johren!

w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp. SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

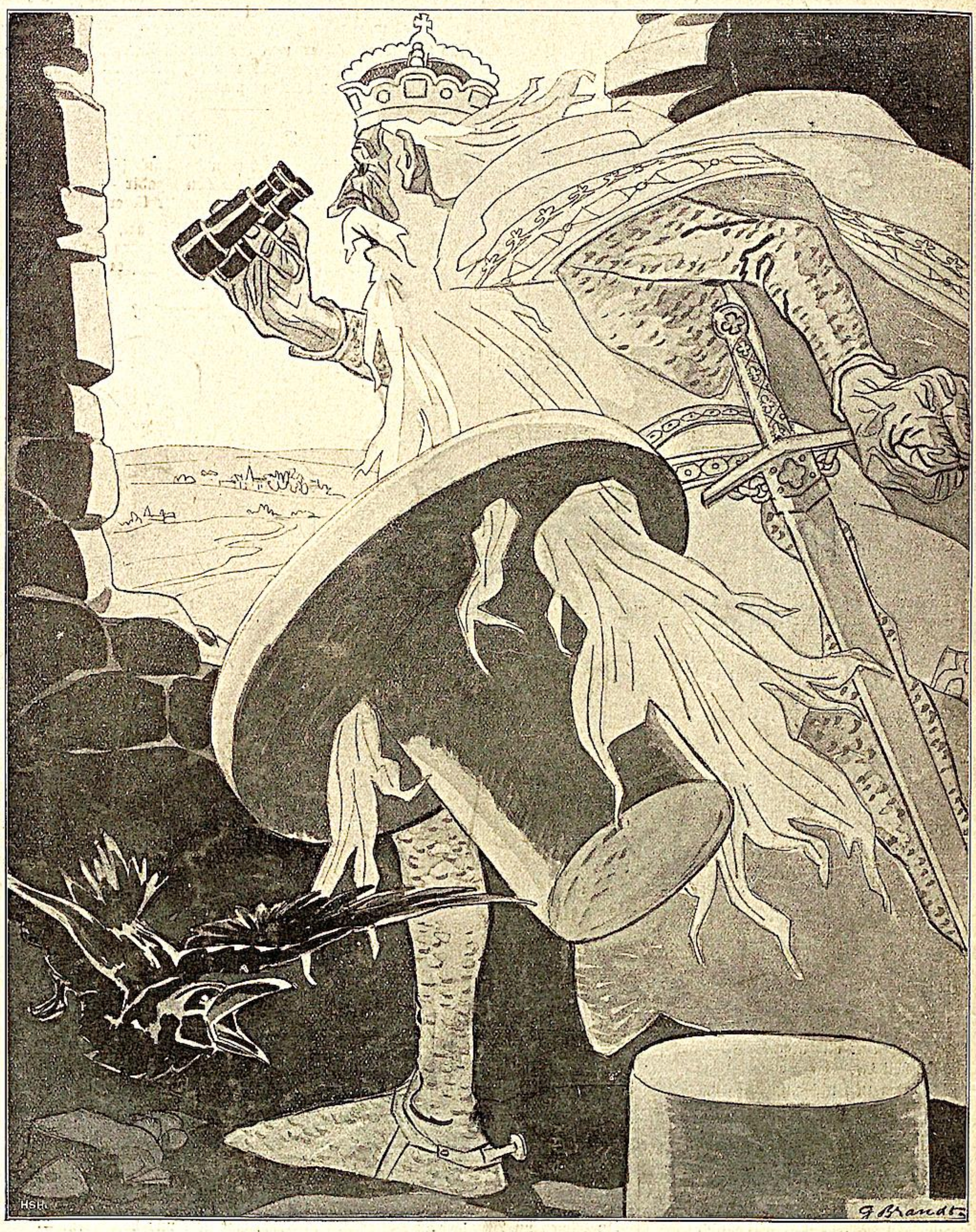
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0835
© Universitätsbibliothek Heidelberg

836

R 1311

Auf dem Kyffhäuser-Observatorium



„Ich vermisse die Schneidigkeit in meinem lieben alten Kaiserreiche. Es riecht so nach Kongo-Schlafkrankheit."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0836
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 47
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. November 1911

Sempre sonoro!

Eine merkwürdige Proklamation

„Ich erkläre hiermit den tripolitanischen Teil des Halbmondes für eine italienische Provinz"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0837

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Offene Erwiderung des Quartaners Adolar v. Stint auf das Schreiben Karlchen Mießnicks über das Extemporale

Wenn mein Freund Mießnick (Karl) über die Abschaffung des lateinischen Extemporales einen langen Sums schreibt, als ob es was wäre, und sich deshalb sogar mit v. Trott zu Solz familiär macht, so kann ich nur sagen, daß ich dieses sehr verhältnismäßig finde, indem ich meinerseits als klassenbewußter Quartaner kein Solz-Trottel bin und vielmehr meinen eigenen Weg gehe. Nämlich, wenn man es bei Lichte besieht, so war das Extemporale, wenn man vorher wußte, was dran kam, und das wußte man mehrstenteils, gar nicht so schlimm, indem man, wie gewöhnlich, eine „Klatsche" hatte und nur ein paar Fehler hineinmachen mußte, damit es nicht gemerkt wurde, was mir aber nicht schwer geworden ist, während mancher es freilich nie lernt und auch dann nur unvollkommen, was Mießnick, wenn er will, auf sich beziehen kann. Und wenn, wie Papa sagt, den katholischen Geistlichen einmal im Kulturkampf die Temporalien gesperrt würden und sie sich dies nicht gefallen ließen, so brauchen wir uns auch nicht zu gefallen zu gelassen, daß uns die Extemporalien gesperrt werden, wo doch meine Schwester Adelgunde auf dem Mädchenlyzeum immer noch welche schreibt und dabei doch immer nur ein dummes Mädel ist und kein Junge. Und wenn Luther in Worms, wie wir es neulich übersetzt haben, gesagt hat: „Hic sto. Non possum aliter. Quod Deus bene vortat! Amen" — so war dies ganz ex temporae, also ein Extemporale, worauf ihm freilich auch die Temporalien gesperrt wurden und er auf die Wartburg mußte, bis er wieder andere kriegte, was aber alles für meinen Freund Mießnick (Karl) freilich viel zu hoch ist und er es doch nicht versteht, sondern immer nur von „Überbürdung" jammert, wo wir doch eigentlich längst schon unterbürdet sind. Aber wenn ihm dies alles nicht gefällt und er mir dumm kommt, so fordere ich ihn hiermit auf gezogene Brownings hinter dem A-B, wenn er nicht vorzieht, sich vorher selbst totzuschießen, was auch zeitgemäß wäre. Nemo me impune lacessit. Ex-temporalia, ex mores!

Adolar v. Stint, Coetus A.

✡ Das „Wolffsche Telegraphenbureau" meldete der Welt, daß der Kronprinz den Reichstagsverhandlungen am zweiten Marokkotage nicht beigewohnt habe.

Diese Meldung ist so lückenhaft und unvollständig wie nur möglich. Das „Wolffsche Telegraphenbüreau" verschweigt geflissentlich, was der Kronprinz am 10. November noch sonst nicht getan hat. An jenem denkwürdigen Tage hat er 1. Paris nicht besucht, 2. den Nordpol nicht entdeckt, 3. stand er nicht als Angeklagter vor dem Moabiter Schwurgericht, 4. war er nicht bei Kempinsky, 5. focht er nicht vor Tripolis, 6. redigierte er den „Vorwärts" nicht, 7. trank er mit Déroulède nicht Brüderschaft, 8. wurde er vom Kaiser nicht gelobt.

Gebärek!

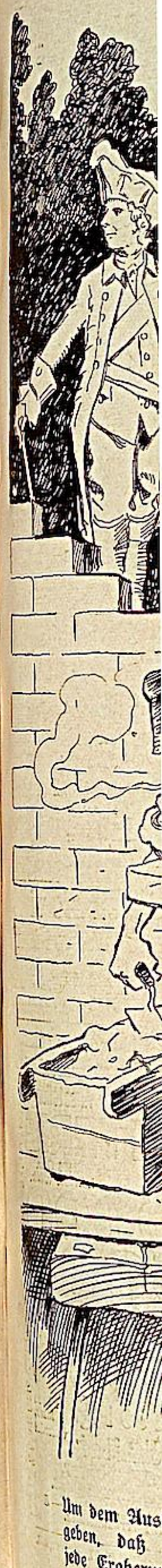
In Deutschland sind im Jahre 1908 2076660, im Jahre 1909 2038357 und im Jahre 1910 1982836 Geburten gezählt worden.

Ich bin bestürzt und bin verlegen!
O Gott, das bringt uns keinen Segen!
Was les' ich da? Die Sache stinkt —
Die Ziffer der Geburten sinkt!
Die Nachricht kündet Unheil — horch,
Da brat' mir einer einen Storch!

Doch nein! Da brat mir einer keinen!
Ich möcht' vor Schmerz und Kummer weinen!
Er ist der Retter in Gefahr,
Der liebe Meister Adebar.
Wir schützen alle ihn auf Erden,
Kein Storch darf mehr gebraten werden! fr.

☽ Am zweiten Tage der Marokkodebatte ging der Kronprinz in eine Loge des Theaters in der Königgrätzer Straße und sah sich das Dauthendeysche Stück „Die Spielereien einer Kaiserin" an.

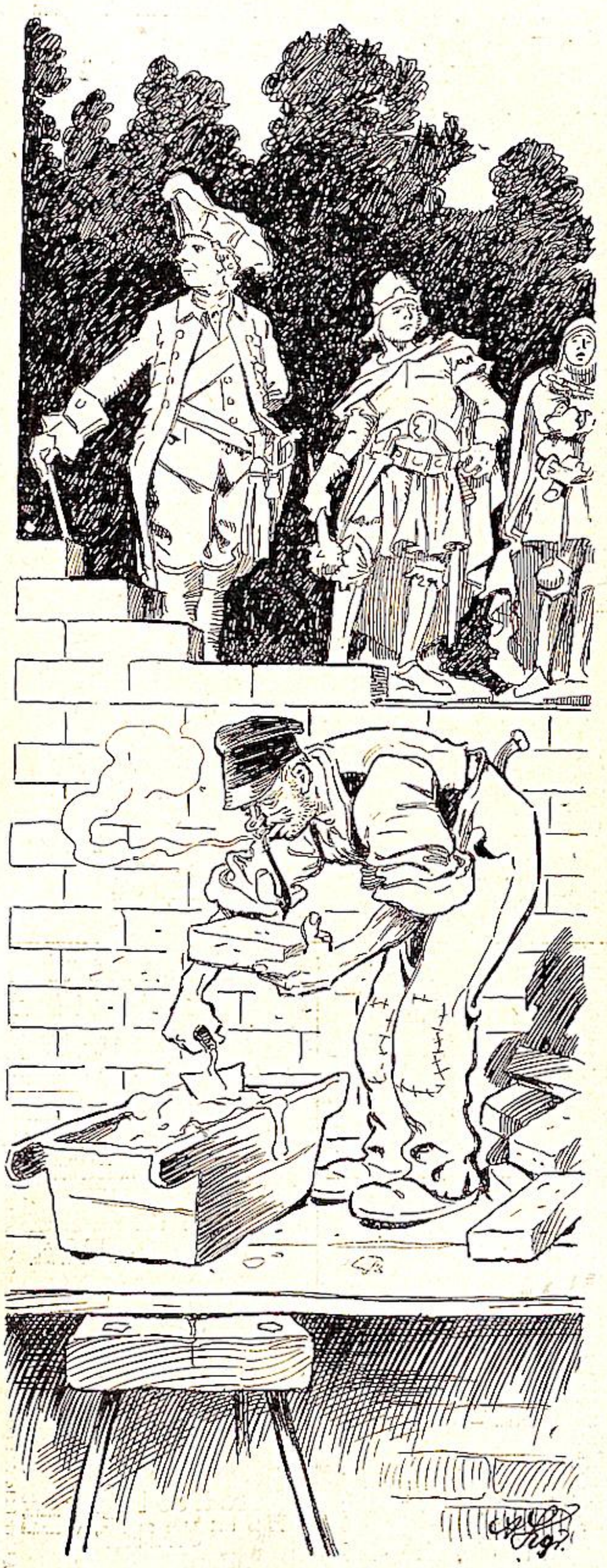
Er sagte sich: Die Spielereien einer Kaiserin sind mir lieber als die Ernsthaftigkeiten eines Kaisers; und in dieser Loge kann ich wenigstens applaudieren so viel ich will.



Um dem Aus
geben, daß
jede Eroberu
nächst die Si

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0838
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Größte Selbstentäußerung



Um dem Auslande weitere Beweise dafür zu geben, daß der deutschen Reichsregierung jede Eroberungspolitik fernliegt, soll demnächst die Siegesallee zugemauert werden.

Jeder Kenner, welcher einmal "Kupferberg Riesling" versucht hat, wird sich unzweifelhaft dahin äußern, daß diese neue Sektmarke etwas ganz hervorragend Feines bietet und einzig in ihrer Art dasteht. – Hergestellt aus erlesenen Riesling-Weinen der edelsten deutschen Gauen und ohne Zusatz eines sogen. "Likörs" verbürgt "Kupferberg Riesling" absolute Naturreinheit und daher die denkbar beste Bekömmlichkeit.

Die neue Marke überrascht geradezu durch ungemein liebliche, rassige Blume u. leichten, elegant-flüchtigen Geschmack.

Chr. Adt Kupferberg & Co

Hoflieferanten MAINZ Gegründet 1850

Ueber Bedeutung von "Riesling" gibt unsere neue Broschüre interessanten Aufschluß.

KUPFERBERG · RIESLING ·

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0839

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Kinderfreund in Berlin: Ob es in der neuen Kongo-Kolonie auch genügend „Rummelplätze" gibt? Ach ja, für junge Löwen und Krokodile.

Ein Mitleidiger: Sie schreiben: „Mich jammert der italienische Verwundete. Wer sorgt eigentlich für ihn, und wie ist es möglich, daß er bei jedem neuen Scharmützel immer wieder dabei ist? Warum läßt man ihn nicht ruhig im Lazarett? Was hat z. B. ein Verwundeter beständig in Bier-Bummeliana — so schreibt man es doch wohl richtig — zu schaffen? Er wird sich dabei noch die Cholera holen, wenn nichts Schlimmeres." Ach, wissen Sie, diesem Verwundeten ist doch nicht mehr zu helfen. Warten Sie nur ab, aus dem werden noch zwei Tote!

Stud. cerev. Biermörder: Wir begreifen Ihre Begeisterung für den liberalen Kompromißkandidaten von Kalbe-Aschersleben, der in der Tat Kostebiere heißt. Sie jubeln: „Der ist mein Mann, mag er nun alle Biere kosten oder sich die Biere was kosten lassen. Auf nach Kalbe!" — Also prost Rest und Glück zur Bierreise!

Angehende Schauspielerin: Ob Sie wirklich „das Zeug zu einer Salome haben", können wir nicht wissen. Viel Zeug gehört übrigens gar nicht dazu, im Gegenteil.

Kleiner Vokativus in Berlin: Sie wollen die Frau Schapiro zu einem „Schönheitsabend" einladen und freuen sich schon darauf, wie sie mit Olga Desmond abfahren wird. — Ach was, Berlin ist nicht Mainz. Wenn nur Olgas Hutnadeln in Ordnung sind, weiter unten nimmt man es nicht so genau. Für Olga ist so leicht keine Gefahr im Anzuge.

Politicus quidam: Ob die famose Triple-Entente nicht zugleich eine kleine „Tripolis-Ente" ist? — Wahrscheinlich.

Gesangverein in O.: Die neue chinesische Nationalhymne lautet nach unseren Informationen:

„Ob Ching, ob Chung, ob auch Juan-Schikai,
Mit allen ist's vorbei, ei-weih-hei-weih!
Die großen Brillen und den Zopf,
Die gelbe Jacke mit dem Knopf,
Packt ein, packt all' den alten Krempel ein!
Wir wolln nicht mehr gemandschurigelt sein."

Das ist „völkisch" im besten Sinne und wird nach der wohllautenden, wenn auch etwas geräuschvollen „Tai-ping-ping-Weise" gesungen. Nähere Auskunft erteilt der Kapellmeister Sun-yat-Sen, zurzeit auf Konzertreisen.

Torpedo
Schnellschreibmaschine
Stets sichtbare Schrift.
Erstklass. deutsches Fabrikat.
Wunderbar leichter Anschlag.
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.
Weilwerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Rödelheim.

Man verlange Zeiss Spezialliste K
Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen von jeder optischen Handlung oder direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

Soeben erschien im
54. Tausend
Die Nacktheit mit 60 Abb.
(104 Seiten)

Inhalt: Wie der Mensch nackt wurde. Wie wir zur heutigen Bekleidung gekommen sind. Die Nachteile unserer Bekleidung. Die gesundheitlichen Vorteile der Nacktheit. Lebensgenuss und Nacktheit. Ohne Nacktheit keine wahre Moral. Nacktheit und Kunst. — Zu beziehen durch jede Buchh. oder gegen Einsend. v. M. 2.20 (Fr. 2.90; Kr. 2.60) für das geheftete, M 3.60 (Fr. 5.—; Kr. 4.40) für das eleg. gebundene Buch. (Nachnahme 20, Ausland 50 Pfg. mehr.)

Weiter erschien vom gleichen Verfasser:
Wie man Gesundheit, Kraft und Ausdauer erlangt
besagt das Buch „Diätetische Ketzereien". Mit Illustrat. 237 Seiten mit vielen Tabellen. Gegen Einsendung v. M. 2.70 (Fr. 3.70; Kr. 3.20) für das geheftete, M. 3.50 (Fr. 4.75; Kr. 4.15) für das gebund. Buch (Nachn. wie oben.) zu bez. von Rich. Ungewitter, Verlag, Stuttgart K

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—
E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20

In den Apotheken:
Engelhard's Isländisch Moos-Pasta gegen Husten u. Heiserkeit
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden
80 Pfennige.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG -4

Kanarien Prima-Edelroller,

wunderb. Touren-Sänger in herrl. Klangfarbe, n. Güte 8, 10, 12, 15 b 30 M. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Nachn. Gar. f. Wert, leb. Ank. Ehrenw. Bedien. wie seit 30 Jahren. Preisb. umsonst. Zuchtb. 50 Pf. Briefm. Gg. Brühl, Kötzschenbroda R. 84

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant. Potsdam.
Überall in erst. Delikatessenhdlg. kauf. l.

Schutzmarke.
Sitzen Sie viel?
Gressners präpar. Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. D. R.-G.-M. verhütet das Durchscheuern u. Blänzendwerden d. Beinkleider. 75000 in Gebrauch. Preisl. frei.
H. Gressner, Steglitz-Berlin 139a

Unwiderruflich
Ziehung am 28., 29. u. 30. November.
Düsseldorfer Ausstellungs-
Lotterie
12158 Gew.
i. Werte v. Mk.
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pfg., 11 Lose 5 Mark,
Porto und Liste 30 Pfg., versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
Haupttreffer
½ Mark ist leicht zu erschwingen, Jeder muß ein Los nehmen!

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. Rasse-Hunde moderner
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Kleinste Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden

Bei dem

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

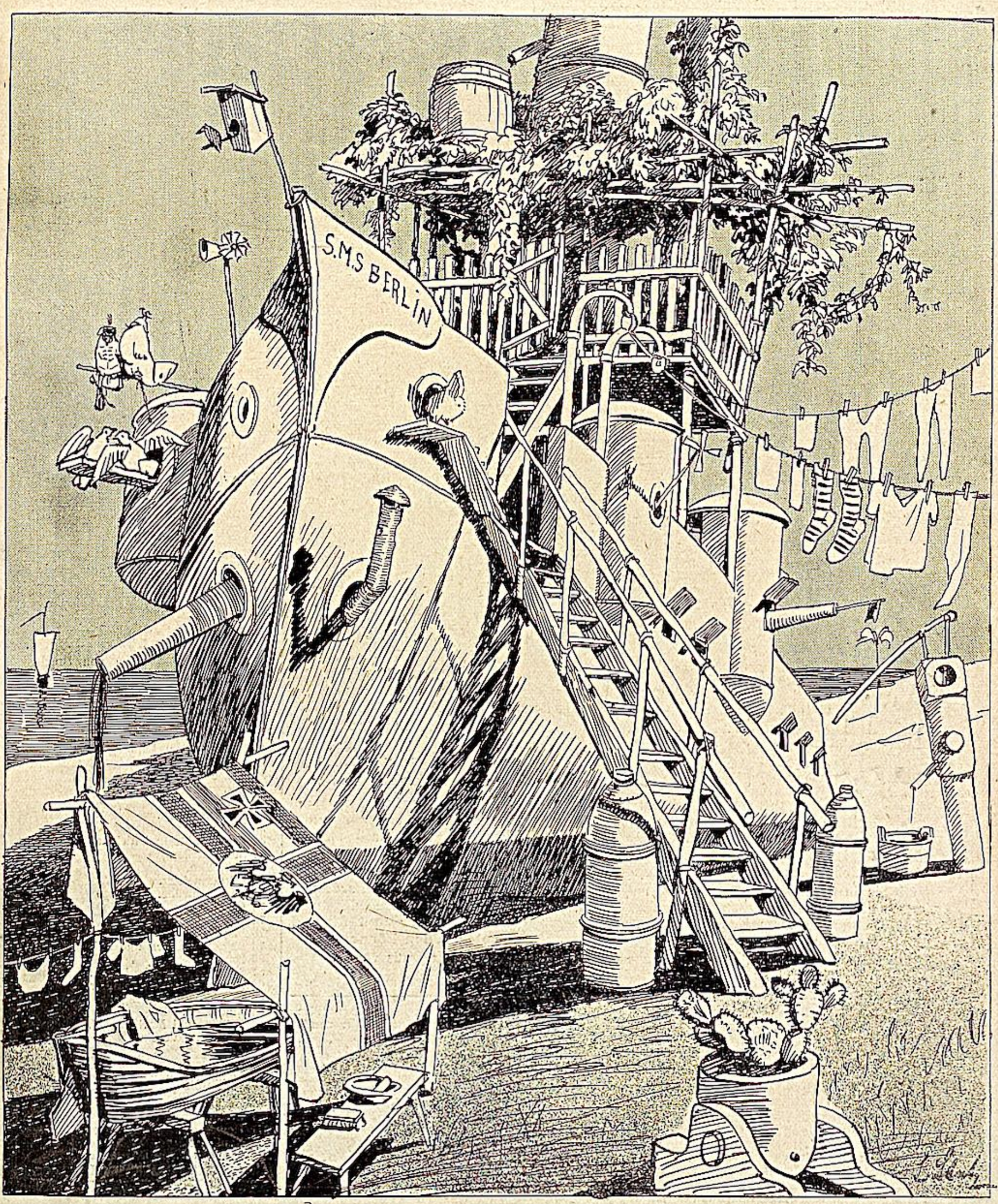
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 47 Zweites Beiblatt | Berlin, den 19. November 1911 | LXIV. Jahrgang

„Wie schön bist du, Berlin!"

Der Kreuzer „Berlin" liegt noch immer vor Agadir.



Bei dem Marokko-Abkommen ist Deutschland leider auch mit einem Teil seiner Flotte „aufs Trockene geraten".

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0841
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Russische Schläue

Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden befand sich ein Kasperletheater. Kasperle erschlug einen Zauberer, der von dem sächsischen Sprecher der Rolle Zaberer ausgesprochen wurde. Ein Russe verstand Zar und schrieb an die „Nowoje Wremja“ und andere russische Zeitungen, der Zar werde auf dem Dresdener Theater tödlich beleidigt. Hierauf erfolgte ein diplomatischer Notenwechsel, der den Sachverhalt aufklärte.

Wenn nun auch der Leiter des Kasperletheaters sich diesmal noch herausgeredet hat, so droht ihm jetzt ein anderer, noch ernsterer Prozeß. In einem anderen Stücke desselben Theaters kam nämlich oft der rätselhafte Ausdruck „weeß Gnebbchen“ vor. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieses Rätselwort „weißes Knöpfchen“ bedeutet. Damit kann natürlich nur ein elektrischer Druckknopf gemeint sein. Wozu dient ein solcher Knopf? Natürlich nur dazu, um durch einen Druck auf ihn eine Höllenmaschine zur Explosion zu bringen. Eine Höllenmaschine aber kann sich natürlich nur gegen den russischen Kaiser richten. Russische Truppen sind deshalb bereits gegen die sächsische Grenze im Anmarsch.

Bethmannien

r. m. Der Reichskanzler fragte bei seiner Rede über den Marokkovertrag: „Wer hat in Afrika recht behalten, die Spötter über Rhodesien, oder die Tatkraft des Mannes, der dem Lande seinen Namen gegeben hat?“

Offenbar hat Herrn von Bethmann bei dieser Frage der Gedanke vorgeschwebt, daß in Anerkennung seiner Verdienste um den Marokkovertrag, das neuerworbene Kongogebiet auch den Namen Bethmannien erhalten müsse. Und warum auch nicht, da doch die beiden Fälle so große Ähnlichkeit haben? Die nötigen Spötter werden sicher nicht fehlen, und was die Tatkraft anbelangt, so ist doch Herr von Bethmann im Vergleich zu Cecil Rhodes der reine Wagehals, besonders in kolonialen Dingen.

Der rote Bethmann

☽ Die „Kreuzzeitung“ sagt, der Reichskanzler stehe dem Liberalismus wohl näher als den Konservativen. Und die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ schreibt von ihm: Noch keinen sah man so tief sinken.

Aber beide Zeitungen vergaßen darauf hinzuweisen, daß die Sozialdemokraten der zweiten Rede des Kanzlers in der Marokkodebatte Beifall gezollt haben. Nun sieht doch ein Blinder, was vorgegangen ist. Am ersten Tage der Debatte lag der Kanzler am Boden, kaum noch atmend, sodaß kein Hund ein Stück Brot für sein Leben gegeben hätte; am zweiten Tage war er frisch und wagemutig wie ein Jüngling. Was lag zwischen den beiden Tagen? Eine Nacht. Und die hat er nicht ungenützt vorübergehen lassen. Diese Nacht schlich sich Bethmann Hollweg — um nicht erkannt zu werden, hatte er sich als Zwerg verkleidet — in das mit dem Dom verbundene Pantheon, wo er an den Hohenzollerngräbern Rosa Luxemburg antraf. Dort, im Dom von Berlin an den Königsgräbern wurde ein Pakt abgeschlossen, in dem Bethmann Hollweg sich den Roten verschrieb, wie Kiderlen Wächter sich den Franzosen verschrieben hatte. Die Verhandlungen wurden in der Taubstummensprache geführt, so daß selbst wir sie nicht hören konnten, die wir sonst doch die Flöhe wachsen und das Gras husten hören! Nur über den Schluß der Verhandlungen können wir berichten. Rosa Luxemburg sagte zu Bethmann Hollweg: „Nun wollen wir den Bruderbund besiegeln; nun empfange, mein Bruder, den Schwesterkuß!“ Und zitternd und schweigend brachte der unglückliche Mann auch dieses Opfer.

♀ Überall werden um diese Jahreszeit wieder Rügenwalder „Gänsebrüste“ empfohlen.

Kann man nicht einen anständigeren Ausdruck wählen, und „Gänsebüsten“ sagen? Auch die Spickgans ist ja doch eine Gans und gehört somit dem weiblichen Geschlecht an, demgegenüber man sich doch dezent benehmen soll.

Eine Gekränkte.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung zum **freien Redner** durch **Brechts** tausendfach **bewährten Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken,**

freie Vortrags- und Redekunst.

Nach unserer altbewährten Methode kann sich jeder **unter Garantie** zu einem logischen, ruhigen **Denker**, zum freien, einflußreichen **Redner** und fesselnden, interessanten **Gesellschafter** ausbilden. Das nach unserer Methode geschulte **Gedächtnis** erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Ob Sie in öffentlichen Versammlungen als **Vortragender** oder **Diskussionsredner**, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen sprechen, ob Sie **Tischreden** halten oder durch längere Ausführungen Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.**

Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekt gratis von der

Redner-Akademie R. Halbeck, Berlin 357, Potsdamerstr. 123b.

Herr Professor **B.** in St.: Nehmen Sie meinen Dank und meine Anerkennung entgegen für die vorzügliche Ausbildung. **Eine solche Redefähigkeit,** wie man sie durch Ihre Methode erlernt, **sollte Gemeingut der Menschen werden.**

Herr Kaufmann **A. B.** in L.: **Meine Erwartungen haben sich nicht nur vollkommen erfüllt, sondern sind** durch die überraschenden Resultate Ihrer leichtfaßlichen Methode **bei weitem übertroffen** worden.

Freiherr **v. B.:** Ich habe viel gelernt durch Ihren Ausbildungskursus. Gestern hielt ich meinen ersten Vortrag im Offizierkasino. **Ich merke wohl, wie dankbar ich Ihnen sein muß.**

Herr Schriftsteller **L. W.** in B.: Dank, vielen Dank, das will ich zuerst betonen, für Ihr vorzügliches Meisterwerk. Das Lehrsystem für eine musterhafte Selbstbildung der Redner nach Ihrer Art **ist das beste,** was ich bis jetzt kennen lernte. **Es existiert kein einziges Werk, das durch praktische Anwendung der Theorie Ihrem System in so musterhafter Art auch nur annähernd gleichkommt.**

Wer studiert Brechts Redekunst?

Unter den Beziehern von Brechts „Ausbildungskursus für logisches Denken und freie Redekunst“ befanden sich **in letzter Zeit** (der Zahl nach geordnet):

1 Minister.
5 Konsuln.
18 Reichstags- u. Landtagsabgeordnete.
24 Professoren.
25 Polizei-Offiziere.
26 Kommerzienräte.
27 Forstbeamte.
29 Postdirektoren.
35 Künstler.
47 Gerichtsräte und Richter.
49 Schriftsteller.
53 Sekretäre.
54 Bürgermeister.
69 Rechtsanwälte.
73 Geistliche.
73 Gutsbesitzer.
76 Inspektoren.
78 Reg.-Assessoren und Referendare.
80 Damen.
81 Hotelbesitzer, Oberkellner u. Kellner.
90 Apotheker und Chemiker.
95 Offiziere und Adelige.
124 Studenten.
127 Militär- und Marineangehörige.
127 Privatiers, Vereine.
171 Aerzte.
176 Direktoren.
259 Schuldirektoren, Oberlehrer u. Lehrer.
277 Fabrikbesitzer.
334 Beamte verschiedener Kategorien.
347 Baumeister und Ingenieure.
371 Gewerbetreibende und Handwerker.
715 Kaufleute.

und Tausende andere.

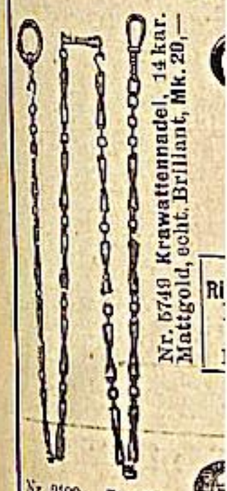
Alle rühmen diese Bildungsmethode.

Vor grauen Jah
Zersplitterte un
Die er im ewig
Vor tausend Ja
Und leuchtete u
Und schimmert
In königlicher
Da er noch war

O Kleist, auch
Des eignen Lich
Das über uns
Du warst allein
Nur undurchdri
Und dir, du St
Mit seinem Lic
Und von der e
Die deines We
Von dieser Glu
Die, ein Vulka
Die gotterfüllte
Der goldene S
Es funkelt her
Solange Mensc
Wie jenes Ste
So unermeßlich

Warum, o Fer
Es ward uns
Als nur sein

Besonders bi
Schmuck sowie Gold- und
Gold- und Silberwaren-Fa
F. Todt, Kö
Versand dir
Spezialität! Feinste
auch d



Nr. 6749 Krawattennadel, 14kar. Mattgold, echt. Brillant, Mk. 20,—

Nr. 2102. Durchziehkette, ca. 45 cm lang, 14kar. Gold, 3 ech Mk. 55,—

Reich illustrier franko. — Firma bes prämiiert. Alte Schmu und Ed

Aufnahme-
i. d. Tertia, Sek
höh. Lehranstalt
Mädchenschule
Lehrer- und Leh
Anschluss-
Einjährig-freiw. Abiturium
Handelsschule, Konserv
Selbst-Unterric
Methode
Referenzen, 5 Direkto
Glänzende Erfolge, Danksch
ohne Kaufzwang. — Kla
Bönness & Hachfeld,
Postfach

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0842

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleist

Vor grauen Jahren ward ein Stern zu nichts,
Zersplitterte und ließ die Stätte leer,
Die er im ewigen Weltenraum durchmessen.
Vor tausend Jahren, doch sein Licht blieb wach,
Und leuchtete und leuchtet heute noch
Und schimmert über diesem Erdenball
In königlicher Ruhe wie zur Zeit,
Da er noch wandelte am Firmament.

O Kleist, auch du durchschrittest so, ein Stern,
Des eignen Lichtes voll, das tiefe Dunkel,
Das über uns als Himmelsbogen schwebt.
Du warst allein, und sahest um dich her
Nur undurchdringlich tiefe Finsternis,
Und dir, du Stern, der eine Welt entzückt
Mit seinem Licht, dir leuchtete kein Stern.
Und von der eignen unerhörten Glut,
Die deines Wesens tiefen Kern durchwogte,
Von dieser Glut, die ihr Gefängnis sprengte,
Die, ein Vulkan, nach Freiheit rang, zerbarst
Die gotterfüllte Welt, die uns gestrahlt.
Der goldene Stern zerbrach, doch nicht sein Licht,
Es funkelt heute noch und leuchtet fort,
Solange Menschliches noch Menschen rühret,
Wie jenes Sternes Licht, wohl tausend Jahr —
So unermeßlich hoch ging seine Bahn.

Warum, o Feuergeist, geschah uns das?
Es ward uns mehr von jenem Wunderstern
Als nur sein Licht. Geschöpfe, gottgeschaffen,
Von jenem Gott, der uns so nah verwandt,
Den wir verstehn, der uns im Busen wohnt,
Und den wir lieben, weil wir ihn verstehn,
Ja, Wesen solcher wundersamen Art,
Sie schwangen sich von jenem Sterne nieder
Und trugen uns zu ewigen Sternen auf.

Nun aber schweben Geister ungeborner,
Doch jenen gleicher Wesen um uns her,
Weil du die Welt zerstört, in deren Schoß
Sie ihrem Dasein still entgegenreiften. —
Warum, o Kleist, hast du uns getan!

Du gabst uns viel, allein du nahmst uns mehr,
Zertrümmertest ein Eden, drin ein Gott
Mit Schöpferhänden seine Wesen formte,
Unsterbliche, die nimmermehr vergehn.

Wir aber, wie berauscht, wir stehn beglückt,
Daß Augen uns geworden, um zu sehen,
Und daß wir Ohren haben, die da hören
Das Lied der ewigen Schönheit, das du schufst,
Und daß dein Name schon ans Herz uns klingt,
Wie eine Hymne, die ein Halbgott sang.

Dies stolze Leben, das du so geliebt,
Du warfst es von dir, weil es dich nicht liebte,
Nicht Raum dir gab, die Schwingen auszuspannen;
Dich liebte dieses Leben nicht, o Kleist,
Wir aber, die da leben, lieben dich!

P. W.

Besonders billige, echte Brillanten, modernen, künstlerisch.
Schmuck sowie Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren usw. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äußerst billigen Preisen von

F. Todt, Königl., Großherzoglich. u. Fürstlicher Hoflieferant **Pforzheim**

Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.

Spezialität! Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen, auch deutsch-südwestafrikanische Brillanten. **Spezialität!**

Nr. 2102. Durchziehkette, ca. 45 cm lang. 14 kar. Gold. Mk. 55,—
Nr. 5749 Krawattennadel, 14 kar. Mattgold, echt. Brillant, Mk. 20,—
Nr. 5822. Ring, 14 karat, Mattgold, echt. Brillant. Mk. 58,—
Nr. 5808. Ring, 14 kar. Mattgold, ziseliert, 1 echter Brillant, Mk. 68,—
Nr. 972. Brosche, 14 karat. Gold, 3 echte Brillanten und 17 Diamanten Mk. 125,—
Nr. 5844. Benzinfeuerzeug, Silber 800/000. Mk. 7,50

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Die sich auf eine **Reihe von Jahren** erstreckenden pharmakologischen und klinischen Untersuchungen seitens einer Zahl **erster Professoren** und **bekannter Ärzte** haben die **eminente Wirksamkeit des Muiracithin als Vorbeugungsmittel erwiesen,** speziell gegen **vorzeitige Nervenschwäche und sonstige neurasthenische Erkrankungen des Nervensystems, wie nervöse Depressionen, Unlust, Kopfschmerzen auf neurasthenischer Basis, Appetitlosigkeit usw.**

Preis des Muiracithin pro Fl. mit 50 Pillen Mark 6,—
mit 100 Pillen Mark 10,—
erhältlich in allen Apotheken.

Fabrik: Kontor chemischer Präparate Berlin C. 2/15.

Warnung: Ersatzmittel und Imitationen weise man im eigenen Interesse zurück.

Versand-Apotheken: Berlin: Engel-Apotheke, Kanonierstr. 43. Frankfurt a. M.: Engel-Apotheke, Gr. Friedbergstraße 46. München: Ludwig-Apotheke, Neuhauser Straße 8.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prtg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Aufnahme-Prüfung
i. d. Tertia, Sekunda, Prima aller höh. Lehranstalten, in die höhere Mädchenschule u. Studienanstalt, Lehrer- und Lehrerinnenseminar.

Abschluss-Prüfung
Einj.-freiw.-Abiturium, Mittelschullehr., Handelsschule, Konservatorium durch die

Selbst-Unterrichts-Werke
Methode ustim
193 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter. Glänz. Erfolge, Dankschreib. Ansichtssend. ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam
Postfach 21

Die Salzwedeler

Baumkuchenfabrik
C. PETERS,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 9
empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat in jeder Größe.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0843
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Über eine Berliner Kneipe mit „Bedienung von zarter Hand", die den Namen „Nonnenklause" und in den Fenstern die Mitteilung „Bedienung in Mönchskutten" trägt, und in der die Kellnerinnen tatsächlich Mönchsgewänder tragen, schreibt das polnische Blatt „Dziennik Schlomski" u. a.:

„Das sind die Folgen der Heranziehung polnischer Kinder zum deutschen Religionsunterricht und vor allem zum Beichtunterricht. Daß ein solcher Religionsunterricht im günstigsten Falle in den Kopf, aber nicht zu Herzen geht, das beweisen am besten die polnischen Mädchen in den Franziskanerkutten. Diese Scheusale haben nicht die polnischen, sondern die deutsch-katholischen Geistlichen auf dem Gewissen, die weltliche Rücksichten über die seelsorgerischen Pflichten stellen. Es sind dies schreckliche Folgen des Germanisierungssystems..... Wir bitten und beschwören die polnischen Eltern um alles in der Welt, die Kinder nicht zu germanisieren und auch deren Germanisierung durch Priester, Spielschulen usw. nicht zu gestatten. Wenn ihr dies nicht gewissenhaft tut, dann werden eure Kinder ebenso elend untergehen, wie jene Mädchen, die in Berlin in Mönchskutten bedienen."

Das brave Blatt hat recht. Nur, wenn die tapferen Polen gewissenhaft nach der Vorschrift das „Dziennik" handeln, wird es, wie einstmals, auch ferner heißen:

„Polen ist noch nicht verloren,
Unsre Weiber, sie gebären,
Unsre Jungfraun tun dasselbe
Werden Helden uns bescheren,

Helden, wie der Held Sobieski,
Wie Schelmufski und Uminski,
Eskrokewitsch, Schubiakski,
Und der große Eselinski."

) Das Duell des Schauspielers Le Bargy mit Herrn Malherbe ist kinematographisch aufgenommen worden.

Das ist sehr nett. Die Polizeipräfektur will nun auch dafür sorgen, daß alle anderen Verbrechen in Paris kinematographisch aufgenommen werden; sie hofft mit Recht, daß die Entdeckung der unbekannten Täter erleichtert werden wird, wenn wir ihr Gesicht, ihre Figur und ihre Kleidung im Bilde kennen. Zunächst sollen folgende, in Paris besonders populäre Verbrechen aufgenommen werden: Die Raub- und Lustmorde, die Einbrüche bei Objekten von 5000 Francs aufwärts, die Apachenüberfälle und die Notzuchtverbrechen.

Lindequist und Danckelmann

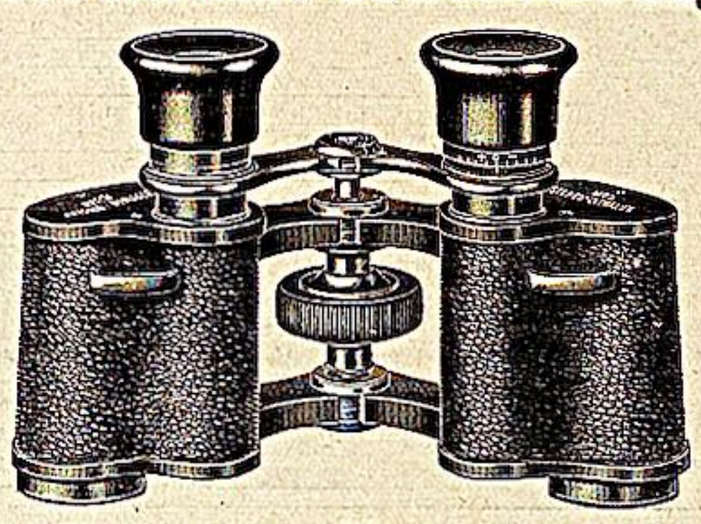
Nicht Lindequist, noch Danckelmann
Ist Streber oder Wankelmann.
Sie sagten beide frank und frei,
Daß Bethmann auf dem Holzweg sei.

Drum warnten sehr vor Frankreichs List
So Danckelmann, wie Lindequist.
Sie hatten auch Erfolg dabei,
Denn schleunigst flogen alle zwei.

Nicht oft bei uns zu finden ist
Ein Danckelmann und Lindequist;
Wer aufrecht steht, den meiert man
Wie Lindequist und Danckelmann. r. m.

Die Sozialistenfamilie Liebknecht leitet ihren Stammbaum von Martin Luther her.

„Das ist noch gar nichts," sagte Rosa Luxemburg, „ich führe meinen Stammbaum bis auf Adam zurück."

Busch
anerkannt erstklassige

Prisma-Binocles
für Theater, Reise, Jagd, Militär und Marine
sind durch alle optischen Handlungen erhältlich.
Vergrößerung 2½ — 18×.
Preislage Mark 110,— bis 230,—.
Ausführliche Kataloge versendet gratis und franko
Emil Busch, A.-G., Optische Industrie
Rathenow

TRADE MARK "Endwell" HOSENTRÄGER Millionenfach
D. R. P. "Chestro" SOCKENHALTER erprobt!
Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen "ENDWELL"
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen "CHESTRO"
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.

Geschäftliche Mitteilungen

Für Briefmarkensammler. Die deutsche Reichspost sowohl als die bayerische Post haben vor kurzem eine neue Marke zu 60 Pfg. verausgabt, die ebenso wie alle anderen Neuheiten in die neuerschienene 34. Auflage des **Schaubek-Albums** aufgenommen sind. Der große Vorteil des Schaubek-Albums liegt bekanntlich in seiner absoluten Vollständigkeit und in seiner zuverlässigen Ergänzbarkeit durch genau anschließende Nachträge. Der letztere Umstand ist ganz besonders wichtig, denn diese Nachträge erhalten das Album dauernd auf der Höhe der Zeit, so daß ein späteres Umkleben ausgeschlossen ist. — Die verschiedenen Albumsorten sind ausführlich in Lückes Ratgeber für Briefmarkensammler beschrieben, den die Firma C. F. Lücke, G. m. b. H., Leipzig, gratis versendet und der viele für Briefmarkensammler wichtige Ratschläge und Aufschlüsse gibt. Das Schaubek-Album steht hoch über allen anderen Albums, und der Österreichische Briefmarkenhändler-Verein, also eine für die Beurteilung von Briefmarken-Albums unbedingt zuständige Behörde, hat erst kürzlich in seinem Ehrendiplom die „Überlegenheit des Schaubek-Albums" ausdrücklich hervorgehoben.

Geschäftliche Mitteilungen

Die über die ganze Erde verbreiten und seit Jahren bewährten **F. Wolff & Sohn's Kaloderma-Präparate**, Toilette-Seife, Gelees, Puder, Rasier-Seife, wurden auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 mit dem „Großen Preis" ausgezeichnet.

Heidschnuckenfelle

herrlich schön, liefert billigst das Versandhaus echter Heidschnuckenfelle. Fürstin P. erhielt für 800 Mark weiße Decken. Reich illustrierter Katalog sofort frei.
Fr. Heuer, Kürschnermstr., Rethem (Aller).

Emil Schumann, Pirna a. E. Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher Kanarienedelroller. Prämiiert mit höchsten Auszeichn. Versand unt. Gar. f. Wert u. leb. Ank. g. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stck. Zuchtweibchen 2—3 Mk. Zuchtanleitung 50 Pf. Briefmarken.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Ellhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Annoncen-Expedition RUDOLF MOSSE
Nr. 47 Drittes Beibla
Der Gu
Grau &
Leipzig
Aus
Von Dr. Leopo
Verlag

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0844
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

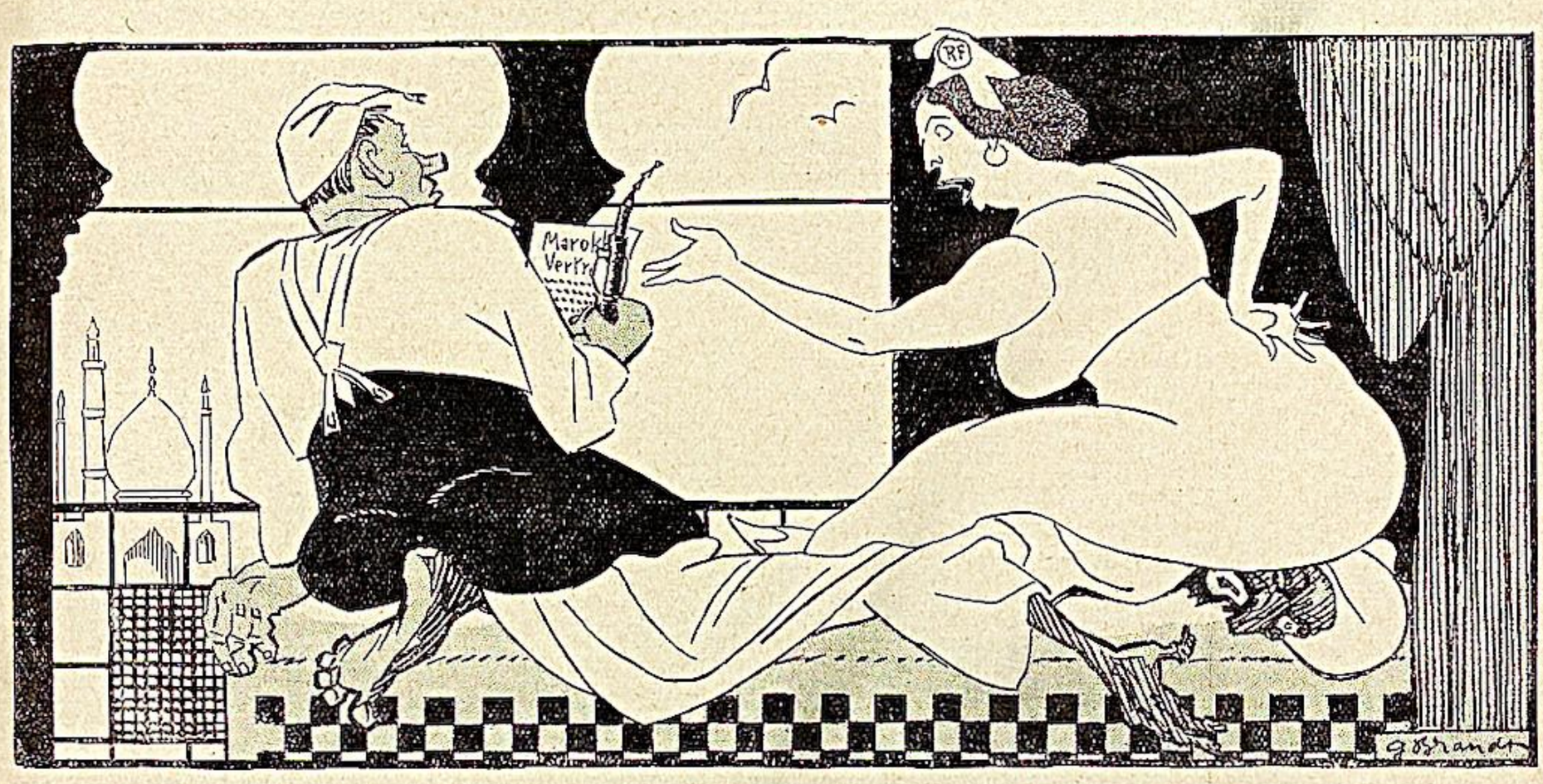
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 47 Drittes Beiblatt | Berlin, den 19. November 1911 | LXIV. Jahrgang

Die Einwilligung des Sultans von Marokko

Wie die halbamtliche „Agence Havas" meldet, hat der Sultan von Marokko mitteilen lassen, daß er dem deutsch-französischen Abkommen zustimme.



Der Sultan: „Ich gebe dem deutsch-französischen Abkommen meine bedingungslose Zustimmung."

Grau & Co.
Erleichterte Zahlung
Zu reellen Preisen erstklassige Waren
Abt. 1: Juwelen, Gold- und Silberschmuck Präzisions-Taschenuhren, mod. Zimmeruhren, Tafelgeräte, Kunstgewerbliche Gegenstände
Abt. 2: Photo-Apparate, Kinos, optische Lehrmittel, Theater- und Reisegläser, Reißzeuge, Barometer, Reisekoffer und Utensilien aller Art
Abt. 3: Sprechapparate und Platten, Musikwaren aller Arten, plastisch. Zimmerschmuck, Beleuchtungskörper für Gas und Petroleum
Bei Angabe der Abteilung
Katalog kostenlos
Leipzig 291

BROCKHAUS'
Kleines Konversations-Lexikon
Neue Ausgabe 1911
2 Bände in Halbleder geb. je 12 Mark
In jeder Buchhandlung

Lilienmilch-Seife echte, extra zart u. mild
Dtz. 3 M., bei 3 Dtz. postfr. jed. Poststation
Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß. Eleg. gebd. 6 M., brosch. 5 M.

. . . . . Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler — kurz, das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik . . . . „Essener Volkszeitung"

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0845
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altona a. E. B. v. S.: Leider nicht verwendbar.

Augsburg. J. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bautzen. Mz.: Leider nicht geeignet.

Belzig. St.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 285) berichten über den Entwurf eines Pfarrbesoldungsgesetzes für das Königreich Sachsen: „Die ständig angestellten Geistlichen haben persönliche Zulagen nach ihrem Dienstalter (Alterszulagen) insoweit zu beanspruchen, daß ihr Diensteinkommen mindestens jährlich beträgt: 3000 Mark nach erfülltem 3. Dienstjahre, 3400 nach dem 6. Jahre, 3900 Mark nach dem 9. Jahre, 4400 nach dem 12. Jahre, 4800 Mark nach dem 15. Jahre, 5200 Mark nach dem 18. Jahre, 5600 Mark nach dem 21. Jahre und 600 Mark nach dem 24. Dienstjahre.“ Das ist sehr richtig kalkuliert. Denn wenn die Pastoren erst so alt sind, dann haben sie keine Bedürfnisse mehr und brauchen deshalb viel weniger.

Berlin. A. B.: Das „Berl. Tagebl.“ (Nr. 510) (Handelsztg.) meldet aus Magdeburg: „Im Konkurs des Theaterdirektors Coßmann betragen die Aktiva 253 785 Mk., die Passiven 8730 M. Die letzteren werden für Gagen- und Steuerforderungen verwendet. Alle anderen Forderungen fallen aus.“ Die Sache ist ganz dunkel. 1. Wie konnte bei diesem glänzenden Vermögensstande Konkurs eröffnet werden? 2. Wieso werden die Passiva für Gagen verwendet? Die Schauspieler werden sich dafür bedanken, sich mit Schulden bezahlen zu lassen. Schulden haben sie selber. 3. Wieso fallen die übrigen Gläubiger aus? Wo ist die Aktivmasse hingekommen? — Es ist sehr wünschenswert, daß die Behörde in dieses Dunkel einmal hineinleuchtet. — Dr. v. L.: Schon ist er da, der hundertste Geburtstag Kleists am 21. Nov. dieses Jahres! Er mußte kommen, wir wußten es. Im „Berliner Lokalanzeiger“ (Nr. 549) lesen wir: „Eine Kleistfeier wird das Königliche Schauspielhaus am 21. Nov. am hundertjährigen Geburtstage des Dichters, veranstalten. Zur Aufführung gelangen ‚Der zerbrochene Krug‘ und das dramatische Fragment ‚Robert Guiscard‘.“ Gewiß, eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, aber man sieht wieder einmal: der „Berliner Lokalanzeiger“ ist die führende unter den deutschen Zeitungen. — H. L.: Leider nicht geeignet.

Biebrich. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bietigheim (Baden). R. W.: Der „Drogenhändler“ (Nr. 84) sagt: „Uns scheint die Ausübung der Kurpfuscherei durch Vertrieb von Mitteln gegen Maul- und Klauenseuche ein sehr gewinnbringendes Geschäft für den Apotheker zu sein, denn Angeboten solcher Mittel begegnet man allenthalben in den Zeitungen, so auch in den ‚Pharmarzeutischen Nachricht.‘, in denen die Apotheke zu Vorweida bei Aachen eine Alkaloidextraktlösung als sehr beliebtes Mittel zur Herstellung von Maul- und Klauenseuche bezeichnet.“ Na, das fehlte uns gerade noch, daß man die Maul- und Klauenseuche künstlich herstellt.

Bremerhaven. E. K.: In der „Unterweser Ztg.“ (Nr. 247) beginnt die Besprechung des ersten philharmonischen Konzerts in Bremerhaven, in dem Frieda Hempel mitwirkte, mit folgenden Worten: „Es ist ganz seltsam, wie einem nach solchem Erlebnis zu Mute ist. Man erwacht, reckt die Glieder, blinzelt mit den Augen, reißt den Mund auf und fragt sich: Wo war ich doch so lange?“ In dem weiteren Fortgang der Besprechung ist der Kritiker von den Leistungen Fräulein Hempels begeistert. Und doch scheint er in ihrem Konzert geschlafen zu haben. Wie reimt sich das zusammen? — Dr. R.: In der „Weserzeitung“ (Nr. 23358) findet sich folgendes Inserat: „Bremer Schleppjagd-Club, Sonnabend, den 28. Okt. Hubertusjagd. Rendezvous 11 Uhr bei Tietjen, Mahndorf. Nach der Jagd Frühstück bei Tietjen. Zuschauer sehr willkommen.“ Es scheint sich hier um den berühmten „Tietjen mit de Utsichten“ zu handeln, der auch Teetje genannt wird.

Charlottenburg. Dr. G.: In dem Roman „Narrenspiel“ von Edela Rüst (Unterhaltungsbeilage des „Berl. Lokalanzeigers vom 29. Oktober) heißt es: „Frau Weidlig spuckte verschämt in den rechten Schürzenzipfel und faltete die Hände darüber“. Eine wahrhaft fromme Frau, diese Frau Weidlig, wie es scheint! — E. H.: Mit bestem Dank abgelehnt. — M. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Chemnitz. A. M.: Die „Volksstimme“ (Nr. 246) behauptet, daß Achmed Riza, der Präsident der türkischen Kammer an den „Vorwärts“ ein Schreiben gerichtet habe, in dem er sagt, die türkische Regierung habe „nicht, wie das ihr unbestrittenes Recht sein würde, die 40 000 italienischen Arbeiter aus ihrem Gebiet verjagt, Arbeiter, die in ihrer Heimat vor Hunger starben und zu uns kamen, um Gastfreundschaft und die Möglichkeit zu leben, von uns zu verlangen und zu erhalten.“ Die Türken handelten in der Tat diesen Arbeitern gegenüber sehr rücksichtsvoll. Was sollten sie mit ihnen machen, die erst dann in die Türkei kamen, nachdem sie in ihrer Heimat gestorben waren? Diese Arbeiter können sich eigentlich begraben lassen. — Vielen Dank für Ihre Worte freundlicher Anerkennung.

Danzig. S. B.: In der „Danziger Ztg.“ (Nr. 508) heißt es unter „Personalien bei der Zollverwaltung“: „Die Zollsekretäre Quehl und Correns hierselbst sind zu abzuliefern beim Bahnhofswirt oder Bahnvorsteher in Praust.“ Zunächst muß natürlich das eine „zu“ fehlen. Jedenfalls aber ist es wohl besser, wenn der ehrliche Finder die beiden Zollsekretäre nicht auch noch bei einem Wirt abliefert; dafür scheint uns in diesem Fall der „Bahnvorsteher“ in Praust (oder soll es Prost heißen?) geeigneter.

Dessau. N. N.: Leider nicht geeignet.

Frankfurt a. M. B: Die „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 287) meldet aus Mainz: „Der Eilzug 101 Frankfurt—Köln, der um 6 Uhr 5 Minuten früh hier eintreffen soll, blieb heute wegen plötzlich schadhaft gewordener Maschine unterhalb der Station Bischofsheim auf freier Strecke liegen. Eine von hier entgegenbeorderte Hilfsmaschine brachte den Zug um 5¾ Uhr nach dem Hauptbahnhof.“ Die Passagiere werden sich alle Tage einen solchen Unfall wünschen, wenn sie infolgedessen in Mainz um 20 Minuten früher eintreffen. — S. B.: Leider nicht verwendbar. — Türk & Pabst: Haben Sie ein Glück! Also ein Konflikt zwischen Ihrem Türk und Ihrem Pabst (vgl. Nr. 43 des „Kl.“) ist schon deshalb nicht ganz unmöglich, weil Ihr Türk schon vor zwanzig Jahren zwar nicht gerade die türkischen Waffen, aber das Zeitliche gesegnet hat. Freilich auch wenn das nicht der Fall wäre, würde es einer Firma, die so ausgezeichneten Senf fabriziert, nicht schwer geworden sein, alle Stürme zu be—senftigen.

Freiburg i. B. B. E. v. M.: Leider nicht verwendbar. — H. K.: Mit Dank abgelehnt.

Friedenau. R. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Geislingen. K. A.: Die „Geislinger Zeitung“ (Nr. 239) berichtet nach der „Tribuna“ von dem Jubel, mit dem die italienischen Expeditionstruppen bei der Landung in Tripolis empfangen wurden. Sie sagt: „Auch viele Araber wohnten dem roßartigen Schauspiel bei.“ Für die Araber liegt das Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde; sie sind mit ihren Pferden förmlich verwachsen. Deshalb kennen sie keine größere Schmeichelei, als wenn sie etwas roßartig nennen; für sie gibt es nichts Großartigeres als das Roßartige.

Goldap. v. T.: Das „Prager Tageblatt“ (Nr. 264) sagt in einem Artikel über die Frau Schapiro: „Ein Jahr dieser polizeiassistentlichen Tätigkeit genügte, um die eifervolle Dame zu einem Schrecken der Mainstadt zu machen; sie hat durch ihr Schnüffeln, Spionieren und polizeiliches Überwachungssystem viele brave Familien in Kummer versetzt.“ Ja, ja, statt die Mädchen reinzuwaschen, hat sie sie nur flüchtig überwaschen. Das war ihr Fehler!

Grossmützelburg. R. D.: Die „Stettin. Neuesten Nachrichten“ (Nr. 281) schildern den Besuch des Kronprinzen in der Schule von Rith, bei dem der Kronprinz einen Schüler und eine Schülerin ihre Aufsätze vorlesen ließ. Der Artikel schließt mit den Worten: „Als Belohnung gab der Kronprinz dem Jungen ein Zweimark-Stück und dem Mädchen ein Dreimark-Stück. Nach einer kurzen Lektion in der vaterländischen Geschichte und dem Absingen eines Liedes verließ der Kronprinz nach freundlichen Abschiedsworten wieder die Schule.“ Der Kronprinz gewinnt durch seine Leutseligkeit alle Herzen. Er gibt eine Geschichtslektion und singt ein Lied. Wie nett!

Halensee. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Halle (Saale). W. B.: Der „General-Anz. f. Halle“ (Nr. 247) enthält folgende Anzeige: „Bessere Witwe, 4 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines besseren Herrn in gleichem Alter zwecks späterer Heirat.“ Die Witwe ist in Wahrheit sicher älter; es ist eine alte Erfahrung, daß die Damen sich immer jünger machen, besonders wenn sie auf Freiersfüßen gehen. — E.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hamburg. Stammtisch Wilhelm Dölle: In den „Hamb. Nachr.“ vom 26. Oktober findet sich folgendes Inserat: „Suche bess. Alleinmädch. ev. einfache Stütze

ESPRIT
Lieblings-Cigarette
der feinen Welt
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA
DRESDEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0846
© Universitätsbibliothek Heidelberg

mit jung. Ehepaar n. Berlin. Frau Wilhelmine Meyer, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Altona, Gr. Bergstr. 213, I." Früher kam es ja wohl vor, daß sich junge Ehepaare Stützen hielten, jetzt aber in unserer vorgeschrittenen Zeit scheinen sich sogar Stützen junge Ehepaare zu halten. Was machen die Stützen mit Ihnen? — R. M.: Leider nicht verwendbar.

Hannover. R. Z.: In einem Hamelner Konzertbericht („Rodenberger Zeitung" Nr. 87) heißt es: „Neben der B-moll-Symphonie von Mozart, die die Kapelle schon vor einigen Jahren unter großem Beifall vorführte, ist als Hauptnummer der symphonische Festprolog »Pack triumphans« von Franz van der Stucken zu erwähnen." Franz van der Stucken scheint danach ein tüchtiger Geschäftsmann zu sein, der den Ansprüchen der Zeit vollauf zu genügen weiß; vermutlich im Hinblick auf die famosen Italiener hat er seinem »Pax triumphans« jetzt ein »Pack triumphans« folgen lassen. Das ist nur freudig zu begrüßen. — Schm.: Leider nicht verwendbar. — G. F.: Leider nicht verwendbar. — P. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Irchwitz bei Greiz. N. N.: Für die Hochzeit der reußischen Prinzessin Ida sind, wie Sie uns mitteilen, von vielen Schulkindern Hochzeitsgesänge dargebracht worden, und zwar auf Anordnung des Herrn Direktors Dr. Kändler, der selbst für diesen Zweck ein Huldigungsgedicht nach der Melodie „Sah ein Knab' ein Röslein stehn" verfaßt hat. In diesem herrlichen Poem findet sich u. a. folgende Strophe:

„Kommt ein kecker Prinz daher,
Will die Prinzessin rauben;
Nimmt sie eilig bei der Hand,
Will sie führ'n in fremdes Land,
Und sie soll ihm glauben."

„Und sie soll dran glauben" (so soll es natürlich heißen) und zwar an das poetische Genie des Herrn Direktors Kändler. Jeder muß dran glauben, der die wunderboren Erzeugnisse dieses neuen Goethe kennen lernt.

Konstantinopel-Pera. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Langebrück (Sa.). Ein Freund des „Kladderadatsch": Leider nicht verwendbar.

Lichtenfels. A.: Das „Lichtenfelser Tageblatt" (Nr. 221) berichtet aus München: „Der Regent fuhr in offenem Wagen zur Residenz in Begleitung des Geflügeladjutanten Grafen Castell." Geflügeladjutant ist derjenige Adjutant, der bei der Jagd des hohen Herrn auf Rebhühner, Schnepfen, Enten und anderes Geflügelwild Dienst tut.

Magdeburg. A. T. S.: In der „Magdeburgischen Ztg." (Nr. 529) macht das königliche Amtsgericht Barby bekannt: „Über den Nachlaß des verstorbenen Gastwirts Hermann Preußer wird heute, am 14. Okt. 1911 das Konkursverfahren eröffnet ... Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten." Der wäre ein Tor, der dem verstorbenen Gemeinschuldner noch etwas verabfolgen oder leisten wollte. Er könnte oder müßte vielmehr sich begraben lassen.

Marburg a. L. J. W.: Leider nicht geeignet.

Meersburg a. Bodensee. A. N.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schlusse des Briefkastens beachten zu wollen.

Morelia (Mexiko). Dr. J. R.: Besten Dank für die freundlichen Worte der Anerkennung und den Gruß aus der Ferne, den wir herzlichst erwidern.

München-Gladbach. W. F. K.: Die Handelsztg. des „Berl. Tgbl." (Nr. 547) sagt von dem Kanal von Gent nach Terneuzen an der Nieder-Schelde: „Mit seiner gegenwärtigen Ausdehnung von insgesamt 32 820 km Länge — 17 470 km in Belgien und 15 350 km in Holland — ist er einer der großartigsten künstlichen Wasserwege der Welt." Sollte hier nicht eine Verwechselung mit einem Marskanal vorliegen?

Nidda (Hessen). C. W. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Oels. Stammtisch bei Trautmann: Die „Lokomotive a. d. Oder" (Nr. 293) glaubt ihren Lesern eine Freude zu bereiten, wenn sie ihnen den Text eines Prologs mitteilt, der in Sybillenort bei einem Konzert zum besten des Vaterländischen Frauenvereins vorgetragen wurde. Mit folgenden Proben aus diesem Prolog glauben auch wir unseren Lesern eine Freude zu bereiten:

„Die Völkerschlacht bei Leipzig

Das war ein hartes, heißes Ringen
Bei Leipzig, wo die Völkerschlacht
Sollt' endlich Deutschland Ehre bringen
Und brechen der Franzosen Macht.
Napoleon war zwar noch kräftig,
Sein Fußvolk — Reiter, Artill'rie,
Die kannten Disziplin gar mächtig
Und fochten schneidig à tout prix.

— — — — — — — — — — — — — —

Hier war der Ort dann der Entscheidung!
York, Blücher, Bülow siegten fein
Und schlugen ohne Übertreibung
Den alten Erbfeind kurz und klein.

— — — — — — — — — — — — — —

Das rote Kreuz

Erschütternd wirkt ein Krieg ja immer,
Denn schrecklich wütet jede Schlacht,
Doch ist die Wirkung dann noch schlimmer,
Wenn nicht sofort wird Hilf' gebracht.
Dies war vor ca. 100 Jahren
Nur selten möglich, allgemein
Mußt' jeder Krieger es erfahren:
Wer es noch kann, helf' sich allein.
Es fehlte meistens jene Liebe,
Die dringend nötig ist im Feld,
Die gerne folgt dem Herzenstriebe
Und pflegt den schwerverletzten Held."

Man lasse den schwerverletzten Held einfach diesen Prolog lesen — und er ist sofort gesund!

Osterberg. N.: Leider nicht verwendbar.

Plauen (Vgtl.). G.: Die „Münch. Neuest. Nachricht." (Nr. 464) enthalten eine Romanfortsetzung, die mit folgenden Worten beginnt: „Oskar zog seine Zigarrentasche und trat an den Bruder heran. Der setzte sie sehr umständlich in Brand und während

Carmol tut wohl.

Carmol
ersetzt eine Hausapotheke, stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark

Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat), à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Chemische Werke E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20

? Markensammler?
Ganz gewiss, dann sollten Sie noch heute meine Preisliste bestellen. (Gratis!)
W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22

Aus dem Buchhandel

Ernst von Bergmann. Von Arend Buchholtz. Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig. Mit Bergmanns Kriegsbriefen von 1866, 1870/71 und 1877 sowie tagebuchartigen Briefen aus San Remo über die Krankheit Kaiser Friedrichs. 40 Bogen Großoktav. Mit 2 Porträts von Ernst von Bergmann. Preis elegant gebunden 13,75 Mk. Der Preis der auf Büttenpapier gedruckten Exemplare, von denen nur eine geringe numerierte Anzahl hergestellt wurde, beträgt in Halbleder gebunden 25 Mk.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Berthesstraße 10. Preis 75 Pfg.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

Tomuschat, W., Reg.- u. Schulrat, Bromberg. **Preußen und Napoleon I.** Ein Jahrzehnt preußischer Geschichte. Jubiläumswerk. 2 Bände. Preis broschiert 20 Mark, gebunden 25 Mark. (Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig.)

Das Werk vom Reg.-Rat Tomuschat, „Preußen und Napoleon I." eröffnet würdig die Reihe von Erinnerungsschriften, die sich der großen vaterländischen Zeit 1812—1815 widmen. Es ist packend, volkstümlich geschrieben und führt uns zu dem schönen Idealismus zurück, der jene große Zeit beseelte und von dem wir heute so weit entfernt sind. Preußens Erniedrigung und Erhebung ziehen an uns vorüber und wirken mächtig anregend zu großen Taten, die die Gegenwart so heiß ersehnt. Bei der glänzenden Ausstattung eignet sich das Werk als Weihnachtsgabe für jedes deutsche Haus, das vaterländischen Geist pflegt.

Mann und Frau. Von J. Raunkiaer. Aus dem Dänischen übersetzt von Pauline Klaiber. Preis geh. 1,20 Mk., geb. 2,— Mk. Durch jede Buchhandlung und den Verlag W. Kohlhammer in Stuttgart.

Äußerst feinsinnige und von tiefem Empfinden getragene Betrachtungen sind es, die auf diesen Blättern in einer edlen und kraftvollen Sprache über das Zusammenleben von Mann und Frau uns entgegentreten. Tiefer Ernst, aber zugleich auch sonnige Freude spricht aus diesen Zeilen, und so viel Lebensweisheit und Lebenswahrheit tritt uns in dem Büchlein entgegen, daß jeder, der die goldenen Worte in sich aufnimmt, dauernden Gewinn davon haben muß.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0847
© Universitätsbibliothek Heidelberg

das Feuer aufflammte, musterte er Ossichens Gesicht.“ Dieser Bruder ist ein netter Bruder. Um Ossichens Gesicht besser sehen zu können, stiftet er einfach Brand.

Pössneck. X. Y. Z.: Das „Pößnecker Tageblatt“ (Nr. 237) meldet aus München: „Gestern abend starb der langjährige bayrische Militärbevollmächtigte, Generalkonsul der Kavallerie von Xylander.“ Ein Generalkonsul der Kavallerie ist uns nicht bekannt; vielleicht liegt nur ein Druckfehler vor, vielleicht muß es Generalagent heißen.

Posen. O.: In den „Posener Neuesten Nachr.“ (Nr. 3768) steht folgende Anzeige: „Allgemeine Deutsche Viehversicherungs-Gesellschaft A. G. zu Berlin. Für unsere Abteilung Zuchttierversicherung suchen wir an allen Plätzen rührige Vertreter zum Abschluß von Zuchtstuten gegen Diäten, Fahrgelder und Provision.“ Wenn man Zuchtstuten hermetisch abschließt, dann verfehlen sie ihren Beruf. Glücklicherweise scheint es, als ob die Zuchtstuten nur gegen Diäten, Fahrgelder und Provision, nicht aber gegen die Hengste abgeschlossen werden sollten! —

D.: Die „Posener Neuesten Nachrichten“ (Nr. 3764) melden: „Die Getreideexporteure in Rostow und Taganrog sind, wie aus Rostow am Don gemeldet wird, abermals zu einer Beratung zusammengetreten, um Vorbeugungsmaßnahmen gegen den drohenden Urin zu treffen.“ In Rostow und Taganrog scheint man sich seltsamen Befürchtungen hinzugeben.

Remscheid. R. H.: Die „Remscheider Zeitung“ (Nr. 285) meldet aus Höhscheid: „Bei einer Abschiedsfeier, die von den Beamten der Gemeinde Höhscheid zu Ehren des in den Ruhestand tretenden Bürgermeisters Gläßner veranstaltet worden ist, hat Herr Landrat Dr. Lucas dem Scheidenden den Kronenorden 3. Klasse verliehen.“ Man sieht, in Preußen hat der Landrat königliche Gewalt.

Rotterdam. F. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Schönberg i. H. A. B.: Mit bestem Dank abgelehnt. Eine Kritik geben wir grundsätzlich nicht.

St. Blasien im Schwarzw. K. B.: Mit bestem Dank abgelehnt. Wir haben ganz Ähnliches schon vor längerer Zeit gebracht.

Swinemünde. G. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wandsbek. K. v. A.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wernigerode. K. F.: Leider nicht verwendbar.

Wilmersdorf. H. J.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wittenberge. O. A.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Würzburg. B. B.: Leider nicht verwendbar.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 15. November 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

JASMATZI **ELMAS**

Cigaretten-Qualität in höchster Vollendung

№ 3 4 5

Preis per Stück 3 4 5 Pfennig.

Einhard von Stachen

Eine Mär von der Donau von Dr. Victor Wolff

Preis 5 Mark. Reich gebunden mit einem Titelbilde von Arthur Krüger.

Eine epische Dichtung von packendem und fesselndem Inhalt, dargestellt in feiner, graziöser und gewandter Form. Sie wird all denen eine hochwillkommene Gabe sein, die den zahlreichen gewagten literarischen Erzeugnissen unserer heutigen Zeit ablehnend gegenüberstehen, die sich zurücksehnen nach der Einfachheit jener alten, an die Zeit der Romantik erinnernden Erzählerkunst. Die Zahl solcher Menschen ist nicht klein, denn es vollzieht sich in unserem Volke unverkennbar eine Abkehr von jenen modernen dichterischen Produkten, die — entweder tendenziös oder lasziv — meist Probleme unseres heutigen gesellschaftlichen Lebens zum Vorwurf ihrer Darstellung machen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Nr. 48

Wochenk

Montag, den 2
Er kam! Er kam
Kann manchem M
Da nun, was scho
Zur wundervollen

Dienstag, den
Hei, wie die Herze
Da er dem Zuge f
Da seine wunderv
Sieghaften Augen

Mittwoch, den
Um manches had
O Frankreich, wun
Das du uns jüngst
Mit dem vergnügt

Dieses Blatt erschein
bestellt bei den Posta
Buchhandlung

Zum D
Granat
Fast wo
Tief in
Wir sch
In diese
Nun fir
— Verf

Hochau
Um Ru
Nun, F
Drauf,
Du kri
Den w
Auf ei
Und w

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0848

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
25.NOV.1911

849

Nr. 48 Berlin, den 26. November 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 27. November
Er kam! Er kam! Die Freudenzähre
Rann manchem Manne in den Bart,
Da nun, was schon erschien als Märe
Zur wundervollen Wahrheit ward.

Dienstag, den 28. November
Hei, wie die Herzen höher schlugen,
Da er dem Zuge stolz entstieg,
Da seine wundervollen, klugen,
Sieghaften Augen sprachen „Sieg!"

Mittwoch, den 29. November
Um manches hab' ich dich beneidet,
O Frankreich, wunderschönes Land,
Das du uns jüngst erst eingekreidet
Mit dem vergnügten Kongostrand.

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. November
Manch' großer Mann ward dir beschieden,
Zum Beispiel dein Napoleon
Und sein Kollege jetzt im Frieden,
Der große Meister, Herr Cambon!

Freitag, den 1. Dezember
Doch alles war zu überstehen,
Auch uns erschien ja manches Licht,
Nur, was du jüngsthin durftest sehen —
Das, Frankreich, gönn' ich doch dir nicht!

Sonnabend, den 2. Dezember
Der Menschheit Größe, Fleisch geworden,
Die Majestät selbst — das ist klar,
Sie weilte an der Seine Borden,
Als in Paris der Peter war!

P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Aus.and 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Bayern

Zum Donnerwetter! Schwerenot!
Granaten, ach, und Bomben!
Fast wollte ich, ich läge tot
Tief in den Katakomben!
Wir schaufelten die Grube hier
In diesen heiligen Hallen.
Nun sind statt Frauendorfer wir
— Verflucht! — hineingefallen.

Hochaufgerichtet stand das Joch,
Um Ruhm uns zu erwerben.
Nun, Frauendorfer, kusch' dich doch!
Drauf, kriechen oder sterben!
Du kriegst noch einen Fußtritt mit,
Den wir dir applizierten.
Auf einmal fühlten wir den Tritt,
Und wir sind die Lackierten!

So ruft mit lautem Ungestüm
Des Zentrums Schar, des frommen.
Das Zentrum trauert tief, weil ihm
Die Felle fortgeschwommen.
Herr Podewils, den es so oft
Gegängelt und gemeistert,
Hat sich auf einmal unverhofft
Zu kühner Tat begeistert.

Nun geht zum Wahltisch unverzagt
Und überrennt die Schwarzen!
Wer frischen Mutes vieles wagt,
Dem neigen sich die Parzen.
Der Podewils steht mutig hier
Als Paladin des Reiches. —
Wie wird da, Bethmann Hollweg, dir?
Geh hin und tu' ein gleiches!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0849
© Universitätsbibliothek Heidelberg

850

Im Sumpf

Michel (am Kongo): Marianne, haste Grund?

Marianne (im Entenschnabel): Halt'n Mund.

Michel (schwerhörig): Was, 'n alten Hund? Also Grund haste jedenfalls nicht, so wenig wie ich. Na, denn hab' ich auch keinen Grund mehr, mit dir böse zu sein. Ich habe überhaupt nirgends mehr Grund. Wär' ich doch man bei Muttern geblieben!

Marianne: Tu l'as dit! Rit mieux, qui rit le dernier.

Michel: Wie?

Marianne: (Wiederholt es).

Michel: Merkwürdig! Ich verstehe immer nur „Tilla Durieux". Die überlaß man Jagow'n! Was is denn das da hinten bei dir für'n Qualm?

Marianne: 'ne Versammlung; da werden wohl Häuptlinge und Missionare beraten.

Michel: Missionare gebraten? Na ja, bei der Lebensmittelteuerung! Aber sonst geht's dir gut?

Marianne: J'ai chaud; ah, que j'ai chaud!

Michel: Echo? Nee, 'n Echo gibt's hier nich, aber dafür Fliegengeschmeiß die schwere Menge. Hast du auch Mücken, Marianne?

Marianne: Mon Dieux, il m'a piqué un insecte!

Michel: 'n Picknick mit Sekt? Ja, das glaub' ich wohl, das könnte mir auch passen. Nu sag' nur noch „Spickaal"! Und weiter fehlt dir nichts?

Marianne: J'ai la fièvre.

Michel: Was, du hast'n Käber?

Marianne: J'ai des frissons, frissons de fièvre!

Michel: Ach so, „Fritze Weber" meinste! Ja, der hat auch einen. — Marianne, wo haste denn deine Strümpfe?

Marianne: In die Sümpfe, wie du, in die Sümpfe. Comme toi!

Michel: Ich schimpfe? I wo, fällt mir ja gar nicht ein. Aber kommen kann ich nicht, ich stecke zu fest!

Marianne: Wenn ich hier glücklich 'raus bin, geh' ich bloß noch seulement au Maroc.

Michel: Ohne Rock? Ach nee, verstehe schon: nach Marokko. Höre, da komme ich auch mit. Wie du mir — Agadir. Warte, ich komme schon.

Marianne: Pas dans la Lamain, Monsieur!

---

r. m. Herr Kirdorf hat sein Amt als Vorsitzender des Ausschusses für die auf der Elisenhöhe geplante Errichtung eines Bismarckdenkmals aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Wir hatten schon lange die Überzeugung, daß die Art, wie diese Sache betrieben wird, recht ungesund ist.

Der „Nationale Marokko-Bußtag"

m. br. Friedrich Naumann hat in der „Hilfe" den Abschluß der Marokko-Verhandlungen nicht übel als „Nationalen Marokko-Bußtag" bezeichnet. Das ist ein hübscher Gedanke, der den Plan nahelegt, für ganz Deutschland in Erinnerung an die Beendigung der trostlosen Episode einen jährlich zu feiernden „Marokko-Bußtag" festzusetzen. — Wir würden folgendes Programm vorschlagen: Am Morgen um 6 Uhr ein Trauerchoral vom Dache des Auswärtigen Amts in der Wilhelmstraße. Dann folgt ein „Großes Wecken" von der Kongo-Schlafkrankheit, an dem sämtliche „Spielleute" der oppositionellen Parteien teilnehmen. Die Fahnen der öffentlichen Gebäude werden hundertundvierzig Male hintereinander — der Anzahl der Kiderlen-Cambonschen Unterhandlungen entsprechend — auf Halbmast gehißt, und die Markgrafen der Siegesallee mit schwarzem Flor überzogen. Die Tagesparole erteilt Bethmann Hollweg, wenn er noch am nächsten „Marokko-Bußtag" im Amt sein sollte, und zwar lautet dieselbe ein für allemal: „Au Backe, Germania!" Jeder Deutsche aber, der ein Wein-, Bier- oder Schnapsglas in der Hand hält, muß mit dem würdigen Ernste, der der Sache angemessen ist, einen Trauersalamander reiben und eine Träne vergießen.

Triller

Zu Eichstätt in Bayern, o jemine,
Da wollt' am Theater man geben
Karl Schönherrs „Glaube und Heimat" — o weh! —
Da faßte die Pfaffen ein Beben.

Herr Triller, der Bischof, ja, ja, es ist wahr.
Der wußte ein treffliches Mittel:
Flugs zu dem Direktor den Domvikar
Entsandt' er als wackeren Büttel.

Der Domvikar sprach: „Hinweg mit dem Stück.
Gleich werde es abgesetzet.
Es würde vernichten das seelische Glück
Von Eichstätt, dieweil es verhetzet!

Und willst du nicht, Bube, dann sollst du mal sehn,
Dann geht es dir, schwabb, an den Kragen —
Wir können wohl manches Späßlein verstehn,
Doch manches nimmer vertragen!"

Da packte den Direx der kalte Graus,
Und wie schon manchmal der Schiller,
So flog der greuliche Schönherr hinaus. —
Ja, Eichstätt, du hast einen — Triller! w.

Neuste Meldungen

g. l. Der preußische Gardeleutnant v. Schnitzelwitz wurde dem Vernehmen nach in einem Restaurant am Goldenen Horn verhaftet. Es ist erwiesen, daß er öffentlich nach „Türkenblut" rief.

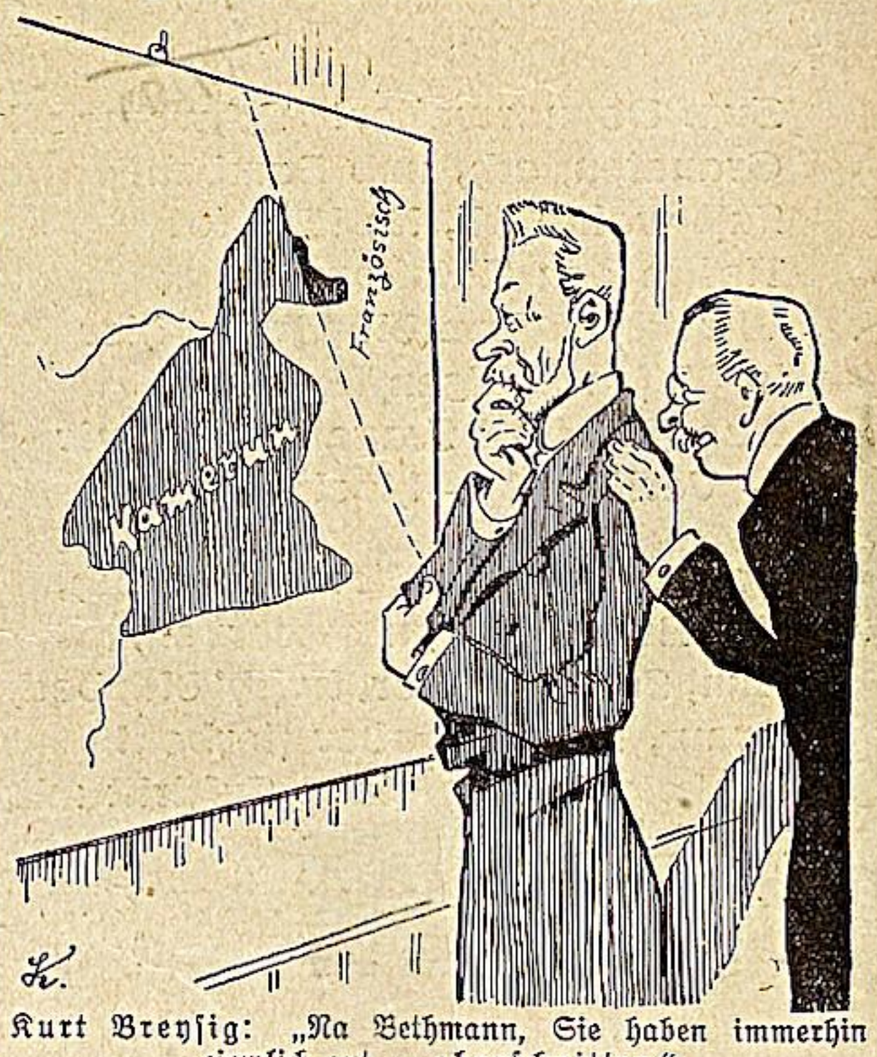
* * *

Um ihrer Kriegskasse auf die Beine zu helfen, haben die Türken beschlossen, das Goldene Horn zu versetzen.

---

l. tr. Was man auch gegen den Zentrumsabgeordneten Pfeiffer einwenden mag, durch die Entdeckung der aus Bosheit zusammengesetzten Elephantiasis, die bisher den Ärzten nicht bekannt gewesen ist, hat er sich entschieden als ein Pfeifer aus dem ff und als ein Pfiffikus herausgestellt, dessen man sich nicht anders wird erwehren können, als dadurch, daß man anhaltend auf ihn pfeift.

Theobalds Trost und der „Entenschnabel"



Kurt Breysig: „Na Bethmann, Sie haben immerhin ziemlich gut -- abgeschnitten."

Müller. Kennste Teodoro Moneta'n?
Schultze. Nee! Ick kenne bloß Theodore Roosevelt'n.
Müller. Det is een Amerikaner, aber der andere is een Italiener und hat früher den Nobelpreis for seine Friedensfanfaren jekriegt.
Schultze. Nu un wenn schon?
Müller. Ja, die Sache is der: den Mammon hat er weg und nu verteidigt er den Tripoliszimt.
Schultze. Da müßte doch eijentlich der Moneta die Moneten wieder rauspucken. fr.

Müller. Wat sagste nu? In Stuttjart hat die Erde gebebt.
Schultze. Wundert mir jar nich. Se haben sich ja nich mal in Schwaben jewundert.
Müller. Nanu?
Schultze. Ne. Da sagten se: Na ja, Stuckert is die Welt, un die Welt stuckert! w.

---

m. l. Der Hauptgewinn der Schweidnitzer Ausstellungslotterie von 40000 M. ist einem dortigen Strafgefangenen zugefallen, der noch eine längere Freiheitsstrafe abzubüßen hat.

„Hm," meinte der glückliche Gewinner, „ich sitze zwar im Gefängnis, aber ich bin doch mit meinem Lose ganz zufrieden."

✡ Der König Peter von Serbien bekam am Abend seiner Ankunft in Paris einen derartigen rheumatischen Anfall in dem einen Allerhöchsten Bein, daß er nicht gehen konnte.

Ein panischer Schrecken befiel die maßgebenden Kreise der Republik. „Daß er gekommen ist", so raunte man sich schreckensbleich zu, „das ist ja ganz nett. Aber er soll seinen Besuch nur nicht zu lange ausdehnen, er soll bald gehen." Und jetzt heißt es: „Er kann nicht gehen? Um Gottes willen, dann bleibt er am Ende für immer bei uns."

Ein Engel

☽ Im Unterhause sagte Sir Edward Grey zur Rechtfertigung des Botschafters Cartwright, er habe an der Veröffentlichung des bekannten Artikels der „Neuen Freien Presse" nicht teilgenommen und habe den Artikel auch vor der Veröffentlichung nicht gekannt.

Der Staatssekretär hat damit die Unschuld des Botschafters noch immer nicht hell genug gemalt. Der arme, so schändlich verleumdete Mann hat den Artikel auch im Setzersaal nicht gesetzt und ihn nicht korrigiert; er hat den Setzersaal, in dem der Artikel gesetzt wurde, weder erbaut, noch gestrichen, noch ausgefegt; er hat auch an der Redaktion des Blattes der „Neuen Freien Presse" nicht teilgenommen, in dem der Artikel erschienen ist. Er hat die Ballen dieser Nummer nicht zum Zeitungspostamt gefahren, hat sie auch auf der Straße nicht verkauft, hat das Papier dazu nicht geliefert, hat die Lastwagen, die das Papier in die Druckerei fuhren, nicht kutschiert, hat auch die Presse, die die Nummer druckte, nicht eingeschmiert. Das alles hat der fleißige Mann an einem einzigen Tage nicht getan.

Dies Kind, kein Engel ist so rein,
Laßt's Euch, Herr Grey, empfohlen sein!

Gemütliches aus dem Wallotbau

m. br. Verschiedene Tagesblätter verzeichneten die nach ihrer Meinung seltsame und spaßhafte Tatsache, daß ein Geldbriefträger in den Reichstagssitzungssaal eintrat, den Abgeordneten, den er beglücken wollte, auf den Bänken aller Parteien emsig suchte, und gerade so, als wäre er im Privatzimmer des „Empfängers", ihm die „Blauen" gemütlich auf den Tisch zählte. — Warum sollten denn diese hübschen anheimelnden Notwendigkeiten des täglichen Lebens das Licht des Reichstages scheuen? — Im Gegenteil, sie tragen dazu bei, die ganze politische, so oft mit Gewitterstoff geladene Atmosphäre mit jener Gemütlichkeit zu durchsetzen, die der Kameradschaftlichkeit durchaus dienlich sein würde, weil eine Art von persönlicher Anteilnahme damit verbunden ist. Wie nett wäre es z. B., wenn ein dicker Zentrumsmann sein Haupt dem Friseur anvertraute, und dieser mit emsiger Mühe ihm die Bartstoppeln von dem feisten Gesicht schabte. — „Herr Kollege darf ich Ihnen mein Rasiermesser leihen?" — Dieses gelegentliche Anerbieten würde selbst der röteste Sozialdemokrat für ein Gebot der Christenpflicht halten. — Oder ein Mann der „Volkspartei" läßt sich ein Paar Hosen durch den Schneider anmessen! Welch ein Stoff für kleine harmlose Witze, die auch den Verfechter einer diametral entgegengesetzten Politik nie beleidigen würde, könnte sich daraus ergeben! — Und nun erst, wenn ein Abgeordneter mit freudiger Genugtuung ein soeben erhaltenes Telegramm vorliest, das ihm die Vaterschaft von gesunden Zwillingen mitteilt! — Wie einmütig und herzlich würde der Beifall durch die Halle des Hauses brausen! — Gerichtliche Pfändungen dagegen sollten, um die Würde der Volksvertretung zu wahren, allerdings nur in den Couloirs gestattet werden.

Indem ich eben in der Zeitung lese, daß der Provinzialschulrat Hechelmann in Münster zum Ehrenmitglied des Provinzialschullegiums ernannt ist, wo er gleichzeitig pensioniert worden ist, so etwas ist bisher noch nicht dagewesen, aber es ist sehr erfreulich und nachahmenswert, weshalb ich hoffe, daß ich bei meinem Scheiden vom Gymnasium zum Ehrenmitglied der Quarta ernannt werden werde, als welches ich verbleibe

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

O tempora!

Hört und staunt, ihr preußischen Gemüter,
Hör' und staune, du entzückte Welt,
Jüngsthin las ein Mädchen, Hilma Schlüter,
Goethes Lieder vor in Friedrichsfeld'.

Friedrichsfelde, solltet ihr's nicht wissen,
Liegt nicht fern der großen Stadt Berlin,
Die berühmt sowohl durch Hermann Nissen
Wie den Onkel Fritz aus Neuruppin.

Die berühmt durch Jagow, den bewährten,
Und durch viele Kämpen unserer Zeit,
Die mit keuscher Seelen Kraft vermehrten
Unsres teutschen Volkes Sittlichkeit.

Als nun Hilma Schlüter — o erröte,
Menschheit — Goethes freche Lieder las,
Sah man, daß mit aufgeschlagnem Goethe
Ein Schandarm dabei als Wächter saß.

Gott sei Dank, daß Goethe einst hienieden
Dichtete mit Eifer früh und spat
Und auf diese Weise uns beschieden
Den Schandarm von Friedrichsfelde hat! w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

851

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0851
© Universitätsbibliothek Heidelberg

852

K 1911

Schwarze Husarenstreiche

Eine Geschichte à la Münchhausen

„Wartet, ich werde auf euren schönen Marokkovertrag noch das Punktum setzen"

v. Kiderlen: „M
aus der hochach

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0852
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 48
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. November 1911

Ein Plaidoyer

In einer der letzten Reichstagssitzungen protestierte der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter gegen den Ausdruck „Raubzug", mit dem ein Abgeordneter die Tripolisaktion Italiens bezeichnet hatte. (Zeitungsmeldung

v. Kiderlen: „Meine Herren Geschworenen! Tränen könnte man vergießen, wenn man hört, daß ein Mann, der aus der hochachtbaren und notorisch ehrlichen Dreibundfamilie stammt, des gemeinen Raubes beschuldigt wird."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0853

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Die Väter von sechsunddreißig Schülern des Kaiser-Wilhelm-Realgymnasiums zu Berlin haben an den Minister eine Beschwerdeschrift über ungerechte Beurteilung der Leistungen der Schüler, willkürliche Behandlung des Versetzungsrechts, plötzliche Schulentlassungen und über Mangel an Freundlichkeit seitens der Lehrer gerichtet. Der Direktor der Schule, Herr Schjerning, hat daraufhin die Schüler der oberen und mittleren Klassen in der Aula versammelt und erklärt, er halte es für höchst „unpassend", daß die Beschwerden auch in die Presse gebracht seien und fügte hinzu: „Eine Beschwerde auf diese Art und Weise schickt sich nicht."

Wir können dem Herrn Direktor nur ein lautes „Bravo!" zuzurufen. Ist es schon ein Skandal, daß die Väter der Schüler einer von Herrn Direktor Schjerning geleiteten Anstalt mit der Behandlung ihrer Kinder überhaupt unzufrieden sind, und sich gar über sie beschweren, so ist es doch das Unerhörteste, daß sie den Herrn Direktor nicht wenigstens um Erlaubnis fragen, ob sie unzufrieden sein und sich beschweren dürfen. Die Folgen dieser Handlungsweise, die in der bedauerlichen Tatsache ihren Grund hat, daß diese verlorenen Väter nicht von Herrn Direktor Schjerning erzogen worden sind, haben sie sich selbst zuzuschreiben. Bei dem bloßen Tadel wird es Herr Schjerning nicht bewenden lassen. Die dreisten Querulanten werden vielmehr exemplarisch bestraft werden, teils mittels des Bakels, teils durch Eckenstehen und teils durch Arrest. Auch soll jeder der Väter sechsundreißigmal aufschreiben:

„Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frag' beim Herrn Direktor Schjerning an."

Außerdem aber werden die Frevler im Betragen weder „gut" noch „ziemlich", sondern „unziemlich" erhalten. Wie vortrefflich die Erziehungsmethode des großen Pädagogen Schjerning ist, geht ja schon daraus hervor, daß sein nicht gerade besonders begabter Sohn Primus geworden ist und eine Auszeichnung erhalten hat!

& Ein Berliner Magnetopath, alias Kurpfuscher, hat Zeitungsnachrichten zufolge kürzlich bei einer Verhandlung vor dem Berliner Landgericht I den Oberstaatsanwalt Isenbiel als Zeugen dafür vorgeschlagen, daß er, Isenbiel, als er halbtot war, magnetopathisch geheilt worden sei. — Schade, daß Herr Isenbiel diese Erfahrung nicht zugunsten des armen Phili verwertet hat. Vielleicht könnte auch dieser magnetopathisch gesund gemacht werden. Und das wäre ihm doch zu wünschen.

Wacht!

Schlagt die Leiern:
Unser Bayern
Gilt's zu feiern,
Wo die freche Schar von Schreiern
Man begonnen abzumeiern!
Wo die alten braven Stichler,
Wo die Orterer und Pichler
Und mit ihnen das, was faul,
Endlich kriegten eins aufs Maul.

Daraus nehmt euch eine Lehre:
Haltet scharf und blank die Wehre,
Gegen Finsternis und Nacht
Haltet Wacht!
Alte Schulden müßt ihr zahlen
Bei den Wahlen.
Bald, ja, bald schon naht die Stunde!
Einigt euch zu festem Bunde;
Schlagt der schwärzlichen Partei
Endlich mal den Baß entzwei.
Denkt: wir stehn in deutschem Lande!
Von der Macht am Tiberstrande
Macht euch frei!

Alles gilt, ob blau, ob rot,
Aber schwarz? Schwarz ist der Tod! w.

Kessler-Sekt

Advocatus Theobaldi
über Bethmanns Politik der
ussum Delphini wird sie doch
Ja, das hat sich allerdings ne
Literat in M.: Wer mi
nun" eigentlich gemeint ist?
ja in seiner letzten Zeit kau
meint er aber auch dabei son
Wahlrecht, den schwarzblauen
wer kann's wissen? Tolstois
Gedanken.
Ein Unkundiger: „Daß
Tsetsefliege gestochen wird, e
schreiben Sie — „wie aber
Schlafkrankheit kriegen kann,
Sie nur ab, Sie verstehen's
gibt es Gott im Schlaf.
Mitglied des Tierschutzve
Wagner ist dem Verbande

Staatspreis: Int. Hygiene
Diphtheritis-Bazillen
Typhus-Bazillen
vernichtet binnen 30 Sekunden
Waldheimer
k. k. a. Borgmann
Zahnpasta
Unentbehrlich für eine Gesundhe

Die Seele der Dinge
von Paul Mantegazza
broschiert Mk. 6.—, gebunden Mk. 7,50
Hermann Zieger, Leipzig, Marienplatz 2

Ziehung am 5. Dezember
Auf zehn
Berliner Kunstausstellungs-Lose à M. 1
mit fortlaufenden Nummern
ein Gewinn garantiert.
Hauptgewinne im Werte von Mark
10000
5000
2× 2000
3× 1500
11× 1000
usw. usw.
Lose à 1 M. zehn Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfennig. Zuhaben bei den Königl. Lotto-Einnehmern und allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Vertriebs-Ges., Berlin N. 24
Berlin W. 9 u. Hannover

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0854
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Advocatus Theobaldi: Sie schreiben: „Man mag über Bethmanns Politik denken, wie man will, aber in usum Delphini wird sie doch wenigstens nicht gemacht." — Ja, das hat sich allerdings neulich gezeigt.

Literat in M.: Wer mit Tolstois „Lebendem Leichnam" eigentlich gemeint ist? Mein Gott, Tolstoi selbst war ja in seiner letzten Zeit kaum etwas anderes. Vielleicht meint er aber auch dabei sonst was, z. B. das preußische Wahlrecht, den schwarzblauen Block, den Dreibund usw. — wer kann's wissen? Tolstois Gedanken sind nicht unsere Gedanken.

Ein Unkundiger: „Daß ein Tier, wenn es von der Tsetsefliege gestochen wird, erkrankt, begreife ich" — so schreiben Sie — „wie aber ein Rindvieh dabei die Schlafkrankheit kriegen kann, bleibt mir unklar." — Warten Sie nur ab, Sie verstehen's schon noch. Dem Gerechten gibt es Gott im Schlaf.

Mitglied des Tierschutzvereins: Ja wohl, auch Cosima Wagner ist dem Verbande gegen das Federtragen beigetreten; sie will nicht, daß die armen Vögel der Eitelkeit zu Liebe gerupft werden. — Nur einen Strauß nimmt sie, wie wir hören, davon aus, den möchte sie sogar selbst für ihr Leben gern rupfen. Aber der kommt ihr nicht ins Gehege.

Zeitungsleser in O.: Was wundert Sie daran, daß der Serbenpeter, wie ihm jetzt in Paris nachgerühmt wird, im Kriege von 1870 mitgekämpft hat? Glauben Sie etwa, daß er kein Blut sehen kann? Ganz im Gegenteil! Übrigens gab es in Paris schon einmal einen „Mordpeter".

Junger Maler: Sie wollen mit der Note III im Schulexamen zu der neuen Kunsthochschule zugelassen werden? Man wird Ihnen was malen, nicht aber Sie malen lassen!

Pfiffikus in Teteran: Ihr Vorschlag, daß sich die Mecklenburger ihre Verfassung „auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Türken und Chinesen" erkämpfen sollen, scheint uns nicht bedenkenfrei. Fragen Sie wenigstens erst einmal an, ob es die Ritterschaft erlaubt.

BROCKHAUS'
Kleines Konversations-Lexikon
Neue Ausgabe 1911
2 Bände in Halbleder geb. je 12 Mark
In jeder Buchhandlung

?Markensammler?
Ganz gewiss, dann sollten Sie noch heute meine Preisliste bestellen. (Gratis!)
W. Selisohopp, Hamburg-Barkhof 22

Heidschnuckenfelle
herrlich schön, liefert billigst das Versandhaus echter Heidschnuckenfelle. Fürstin P. erhielt für 800 Mark weiße Decken. Reich illustrierter Katalog sofort frei.
Fr. Heuer, Kürschnermstr., Rethem (Aller).

Die Seele der Dinge
von Paul Mantegazza
Broschiert Mk. 6.—, gebunden Mk. 7,50
Hermann Zieger, Leipzig, Marienplatz 2

Seit 20 Jahren bewährt!
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik
Ferdinand Lauterbach, Breslau X

Die besten Musik-Instrum. erh. Sie am billigsten direkt aus der südd. Musik-Instrum.-Fabrik v. Rob. Barth, kgl. Hoflief., Stuttgart 2. Preisl. grat. üb. Saiten-Instr., Blas-Instr., Sprechapp. etc.

Dr. Teuscher's Sanatorium
Oberloschwitz - Weisser Hirsch
bei Dresden. Physikal.-diätetische Kurmethoden. Für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkranke u. Erholungsbedürftige. 3 Ärzte. Besitzer: Dr. med. H. Teuscher. Prospekte. Neuzeitl. Einrichtungen. Radium-Emanatorium. Winterkuren

Ziehung am 5. Dezember
Auf zehn
Berliner Kunstausstellungs-Lose à M. 1
mit fortlaufenden Nummern
ein Gewinn garantiert.

Hauptgewinne im Werte von Mark
10000
5000
2× 2000
2× 1500
20× 1000
usw. usw.

Lose à 1 M. zehn Lose 10 M., Porto und Liste 25 Pf. extra. Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24
A. Molling, Berlin W. 9 u. Hannover

Elegante Taschenlampe
(Elektrisch)
D. R. P. und Auslandspatente angemeldet
Angenehmste Form im Tragen
Vielseitigste Verwendung im Hause, auf Reisen, auf Jagd, im Theater, in der Kinderstube. ---- ----- Ungefährlich. ----
Immer sofort Licht!
Verkaufspreis M. 5,50
Konstruktor-Gesellschaft m. b. H., STUTTGART
Mörikestrasse 69
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0855
© Universitätsbibliothek Heidelberg

856

Theobalds Traum

Jüngst hatte Theobald einen wüsten Traum: da sah er einen gespaltenen Baum, als er aber näher herankam, war es nur der schwarzblaue Block, der war geborsten und borstig dazu. Und daneben lag ein Großblock, der noch nicht fertig und deshalb ganz ungehobelt war. Es war eine förmliche Blockade; aber Theobald durchbrach sie und ging mitten hindurch zwischen den Blöcken, wie der Landrat Geßler durch die hohle Gasse. Da wurden viel Pfeile von beiden Seiten auf ihn abgeschossen, aber Tells Geschoß war nicht dabei, denn seine Uhr lief noch und ging nur manchmal nicht ganz richtig. Dahinter sah er einen afrikanischen Zauberwald, der wurde von einem Panther bewacht. Als dieser den Theobald erblickte, grinste er: „Ich habe Lust, nun abzufahren“ — und schon war er verduftet und auch kein Wächter mehr da. Theobald aber ging in den Wald hinein, immer tiefer, obwohl er sehr graulich war und er wieder in einen tiefen Hohlweg geriet. „Hi, hi,“ kreischten da die Spottvögel von den Bäumen, „Hollwegs Hohlweg ist ein Holzweg, ho, ho!“, und „Hu, hu!“, ergänzten unheimlich die Käuze, deren es hier sehr sonderbare gab. Aber Theobald forcht sich nit, denn er war ein Philosoph und rechnete nicht auf den Beifall der Spottvögel. Danach tauchten überall wilde Buschmänner vor ihm auf, Mannesmänner, Totengröber und Bassermannsche Gestalten, und einer stellte sich vor ihn hin und sprach: „Ich bin Wiemer. Was sagst du zu Wiemer?“ — „Wie mer'sch macht, is's falsch,“ lächelte Theobald philosophisch und schüttelte ihn ab. Und nun erschien ein junger Geist mit einem güldenen Krönlein über dem Haupte und sah gar nicht abschreckend aus. Aber Theobald rief: „Ich weiche vor keinem König zurück, keinem gekrönten und keinem ungekrönten!“ Als er diese Worte gesprochen hatte, da flammte plötzlich vor ihm ein ungeheurer Heidebrand auf, und wie aus dem Boden gewachsen lag da ein greulicher Drache mit einem Schwerte im Rachen nnd spie Gift und Galle auf ihn. „Sachte,“ sagte Theobald, „der Starke trägt sein Schwert nicht im Munde,“ und er schlug es dem Drachen aus dem Rachen. Da wurde dieser so still wie eine Mucksmaus. Und Theobald ging immer weiter in den dicken Wald, bis er ihn vor lauter Bäumen nicht mehr sehen konnte. Aber da geriet er in einen Kongosumpf und blieb stecken und wußte nicht, ob es rechts oder links weiter ging. Ganz zur Linken sah er dicke rote Giftblumen mit Ballonkelchen, die flüsterten: „Komm zu uns, hier hast du sicheren Boden, Theo.“ Und wie sie das sagten und mit den Kelchen dazu nickten, da schnappte und bebelte alles um sie herum. Und Theobald lachte sich einen Ast, konnte sich aber nicht daran herausziehen. Vor seinen Ohren erhob sich ein großes Gesumme wie von Mückenschwärmen. „Aha,“ dachte Theobald, „das sind die Mücken, aus denen man hierzulande die Elefanten macht.“ Es waren aber Tsetsefliegen, die stachen den armen Theobald, weil sie ihn versehentlich für ein Rind hielten, sodaß er die Schlafkrankheit bekam, wie der Kaiser Barbarossa. Und wenn er noch nicht aufgewacht ist, so schläft er immer noch, bis zum jüngsten Gericht. Vielleicht aber auch nur bis zum zwölften Januar, wenn er nicht bis dahin plötzlich geweckt wird.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik

Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant in **Salzwedel,**
empfiehlt ihre weithin berühmt. **Baumkuchen**

Carmol tut wohl.

Carmol
ersetzt eine Hausapotheke, stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Mosse Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düs

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0856
© Universitätsbibliothek Heidelberg

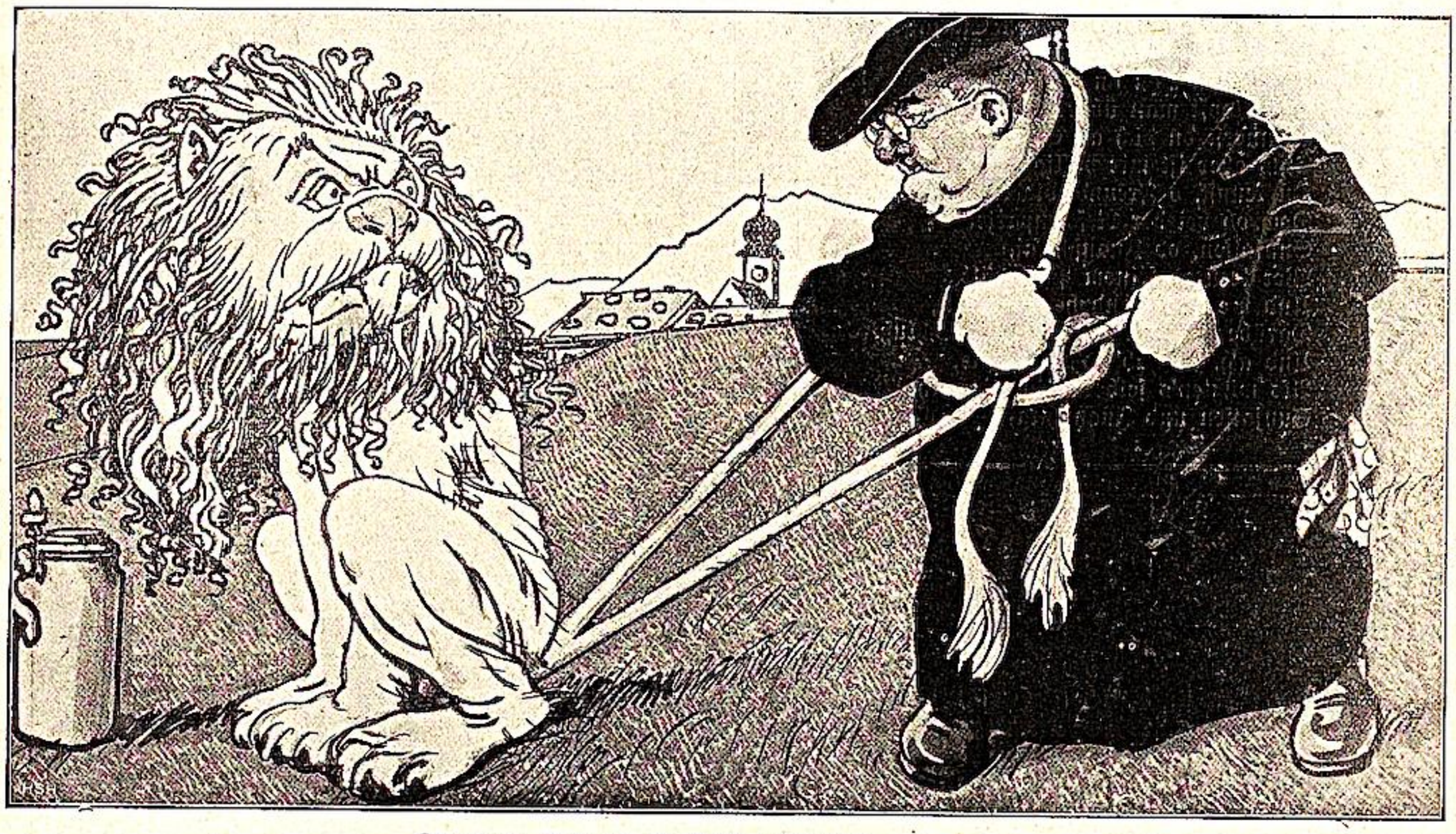
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

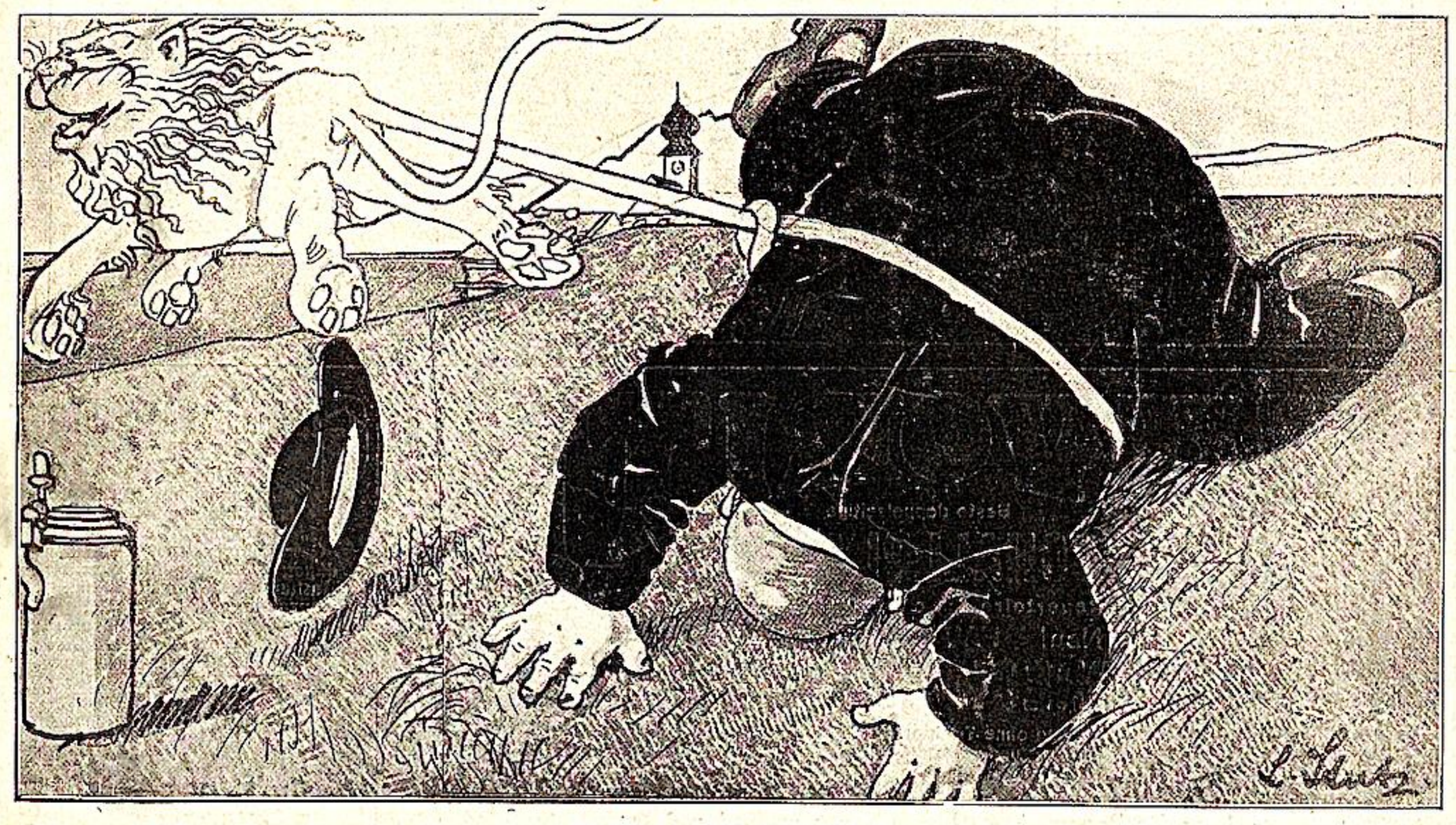
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 48 Zweites Beiblatt | Berlin, den 26. November 1911 | LXIV. Jahrgang

Der bayerische Heilige und sein dienstbares Vieh



„Knurr' nit, Viecherl! Du siehst, i hab' di in meiner Gewalt!"



„Kruzitürken, Jessas, Maria!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0857

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Chin – Chin – Chinamann – –

Ach Gott, die gute alte Zeit!
Die Welt war klein und China weit!
Doch jetzt — ein jeder kennen tut se,
Die zopfigen Jünger des Confutse!
Man spricht, als wäre nichts dabei,
Geläufig von Juanschikai,
Und auf der Straße hörst du schwatzen
Die Droschkenkutscher von Sunjatsen,
Die Zeitung nennt in Spalte drei
Ganz sicher den Juanschikai.
Roués, teils mit, teils ohne Glatzen,
Sie flüstern zwinkernd von Sunjatsen;
Geht dir ein Teeservice entzwei,
Dann denkst du an Juanschikai,
Und klopft man über dir Matratzen,
Erinnerst du dich an Sunjatsen;
Eins aber ist mir völlig klar;
Du kennst, o Freund, die Namen zwar —
Doch ob bei der Reformpartei
Sunjatsen, ob Juanschikai,
Wer treu zu seinem Puji hält,
Und wer im Land herumrebellt,
Darüber kommst du nicht zum Schluß,
Und ach, ich hab' so'n Animus,
Als wüßten's selber nicht, ei weih,
Sunjatsen und Juanschikai!

Der Amerikaner Morgan Shuster, der Generalschatzmeister Persiens, hat einen Konflikt zwischen Persien und Rußland hervorgerufen. Er wollte ein Haus besetzen, das das Eigentum eines Rebellen war: da aber russische Bürger behaupteten, daß ihnen Rechte an diesem Hause zustehen, so widersetzten sie sich der Besetzung. Der russische Generalkonsul kam ihnen zu Hilfe; da ließ Shuster persische Gendarmen ihre Gewehre gegen die Russen richten. Beide Teile behaupten, in ihrem Rechte gewesen zu sein. Außerdem behauptet der russische Generalkonsul, der Generalschatzmeister habe durch seinen Angriff seine Kompetenz überschritten.

Mit einem Worte, die Russen sagen: Shuster, bleib bei deinem Leisten.

) Die früheren Päpste sind nicht so oft mit einem Motu proprio heimgesucht worden wie Papst Pius X. Dieser hat schon wieder ein neues Motu proprio vom 9. Oktober überstanden; in ihm wird bestimmt, daß jeder Privatmann, der ohne Einwilligung der kirchlichen Behörde einen Priester vor das weltliche Gericht zitiert, sei es in Zivil-, sei es in Strafsachen, der Exkommunikation latae sententiae verfallen ist. Der Heilige Stuhl soll zu dieser Maßregel gezwungen worden sein, weil in verschiedenen, kürzlich vorgekommenen Prozessen nicht nur gewöhnliche Geistliche, sondern auch Bischöfe nnd Kardinäle vor den Richter gebracht worden seien.

Der Franzose drückt dies kürzer dahin aus: La recherche de la paternité est interdite.

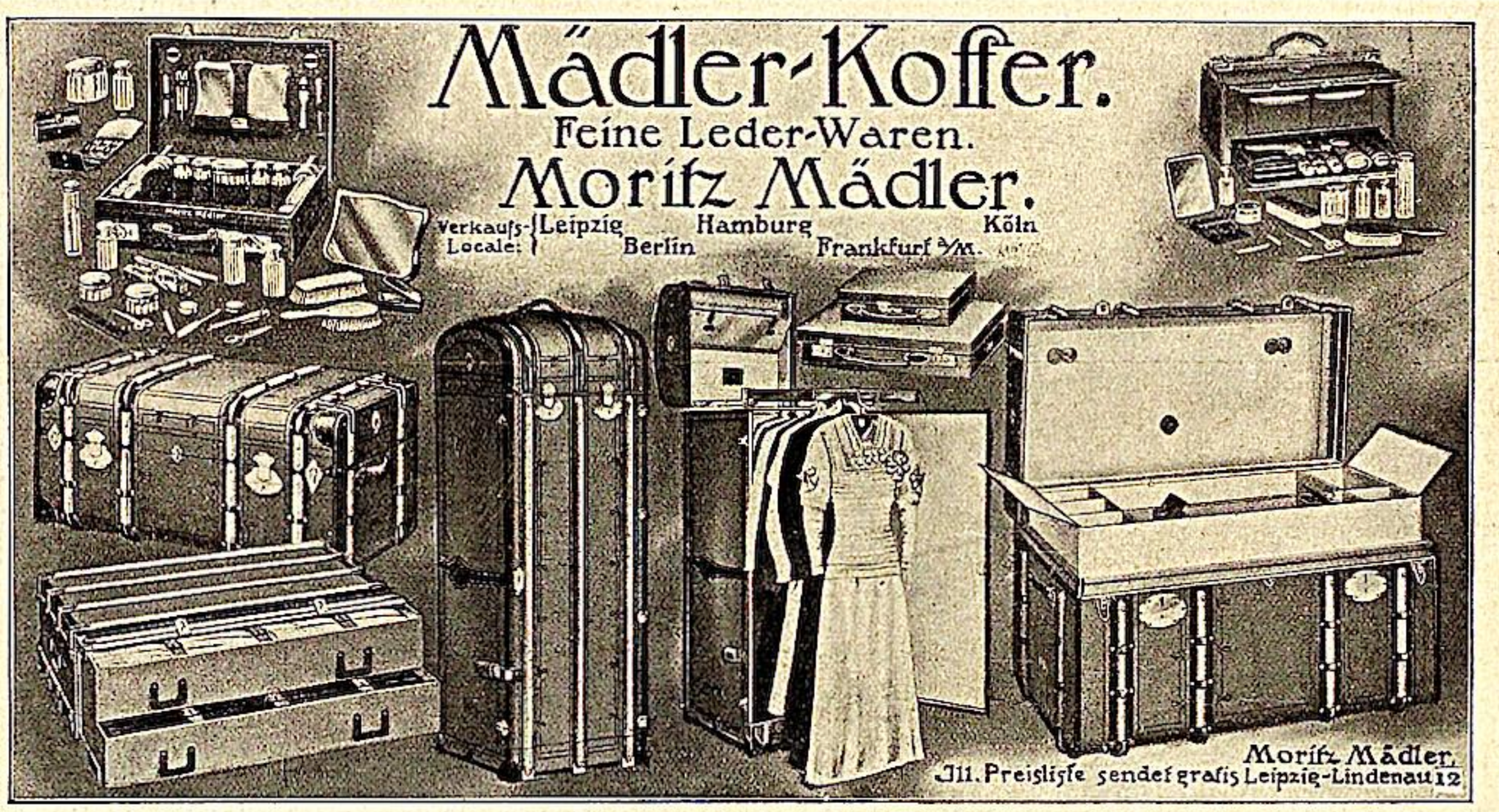
...schlummerte ich und träumt...

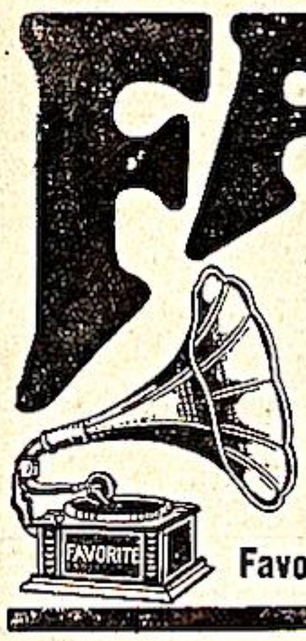
Ich weiß wohl,
Daß ich so trau...
Der Mann vo...
Der legte mich

Die Steuer ist
Gebändigt fließ
O weh, wie ist
Man faßte ihn

In der Berliner Stadtv...
sich über die Frage, ob di...
Am verbreitert werden
heftige Debatte.

Der Weg nach Pren...
pflastert und muß breit se...
mühsam sein, denn Prenzl...





Gründlich. Fernunterricht

Deutsch. Französisch. Englisch. Lateinisch. Griech. Literaturgesch. Geographie. Geschichte. Kunstgesch. Pädagogik. Philosophie. Stenogr. Mathematik. Physik. Chemie. Naturgeschicht. Evang. Religion. Kath. Religion. Buchführung u. Handelswissensch. Musiktheor. Fächer des Konservatoriums. 19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter. Glänz. Erfolge. — Dankschreiben, Prospekte u. Probelektion zur Ansicht.

Rustinsches Lehrinstitut
POTSDAM. Postfach 23

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0858
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Von den Verhandlungen über die Schiffahrtsabgaben soll ich berichten; meinem ärgsten Feind wünsche ich diese Aufgabe. Sie sind so langweilig, daß ich darüber nebbich eingeschlafen bin. Ich hörte nur, wie sie immerfort vom Rhein sprachen. Dann entschlummerte ich und träumte folgenden Schiffertraum:

Ich weiß wohl, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin.
Der Mann von den Zöllnerleuten;
Der legte mich eklig rin.

Die Steuer ist hoch und es dämmert,
Gebändigt fließet der Rhein.
O weh, wie ist er belämmert,
Man faßte ihn künstlich ein.

Der höchste der Zöllner sitzet
Dort, jedes Mitleidens bar,
Er preßt mich so, daß er schwitzet;
Es sträubt sich mein silbernes Haar.

Er frisiert mich mit eisernem Kamme
Und schreibt einen Zettel dabei,
Der nennt eine wundersame,
Gewaltige Summe, ei weih!

Mich Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Es sind zwar beseitigt die Riffe,
Doch die Steuer, sie stieg in die Höh'.

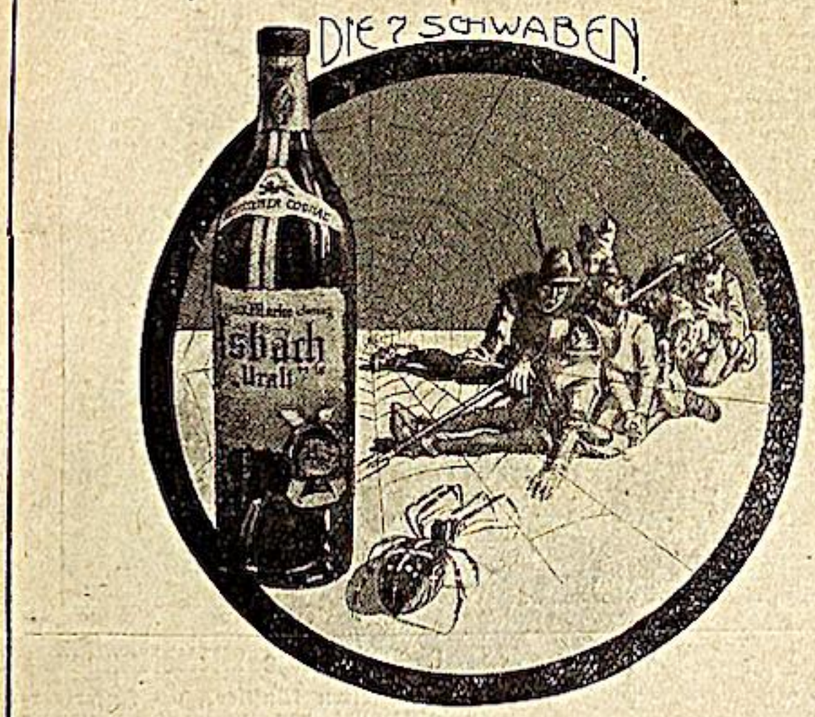
Ich glaube, am Ende verschlingen
Die Abgaben noch meinen Kahn.
Ein Loch hat mein Beutel, wie Bingen. —
Das hat der Reichstag getan! m. tr.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung entspann sich über die Frage, ob die Prenzlauer Straße auf 19 oder 24 m verbreitert werden solle, eine lange und überaus heftige Debatte.

Der Weg nach Prenzlau ist mit guten Vorsätzen gepflastert und muß breit sein; er darf nicht schmal, steil und mühsam sein, denn Prenzlau ist kein Himmel.

☽ Der Abgeordnete Dove sagte im Reichstage bei der Beratung des Gesetzes über die kleinen Aktien, man bekomme oft so lockende Prospekte über neue Unternehmungen zugeschickt, daß einem das Wasser im Portemonnaie zusammenlaufe.

Aber der Abgeordnete Dove widersteht diesen Lockungen; um ihn hineinzulegen, müßte jemand schon sehr früh aufstehen. Denn nur Morgenstunde hat Gold im Portemonnaie.



Marke

Asbach „Uralt“

echter alter Cognac

Deutscher Cognac

Grau & Co.

Erleichterte Zahlung

Zu reellen Preisen erstklassige Waren

Abt. 1: Juwelen, Gold- und Silberschmuck Präzisions-Taschenuhren, mod. Zimmeruhren, Tafelgeräte, Kunstgewerbliche Gegenstände
Abt. 2: Photo-Apparate, Kinos, optische Lehrmittel, Theater- und Reisegläser, Reißzeuge, Barometer, Reisekoffer und Utensilien aller Art
Abt. 3: Sprechapparate und Platten, Musikwaren aller Arten, plastisch. Zimmerschmuck, Beleuchtungskörper für Gas und Petroleum

Bei Angabe der Abteilung
Katalog kostenlos

Leipzig 291

Torpedo

Schnellschreibmaschine

Erstklass. deutsches Fabrikat.
Wunderbar leichter Anschlag.
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.

Weilwerke G.m.b.H. Frankfurt a.M. Rödelheim

MORFIUM Alkohol etc. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren. **ALKOHOL**

Cacao leicht lösl., garant. rein, hervorragend im Geschmack u. Ergiebigk. Das Pfd. 1,15 Mk., von 5 Pfd. an portofrei.
Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0859

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Er

Er ist emporgestiegen
In einem Zeppelein —
Man sah ihn sanft sich wiegen
Hoch über den Partein.

Da ward dem alten Knaben
So lind, so mild, so weich —
Hoch durch die Luft streicht „Schwaben",
O süßer Schwabenstreich.

Man kannte kaum ihn wieder,
Ihm war so leicht und froh —
Er sang fidele Lieder:
„Bei uns geht's immer noch so!"

Und ob ihm mancher grollte,
Die Gondel schien zurzeit
Ihm als die gottgewollte,
Juchhe! Abhängigkeit.

Dann sah man ihn gestalten
So manches mit Vernunft,
Und dann hat er gehalten
Vergnügte Niederkunft.

Und als er schwebte nieder,
Da rief das Volk juchhe —
Und sang das Lied der Lieder:
„Was kommt dort von der Höh'".

W.

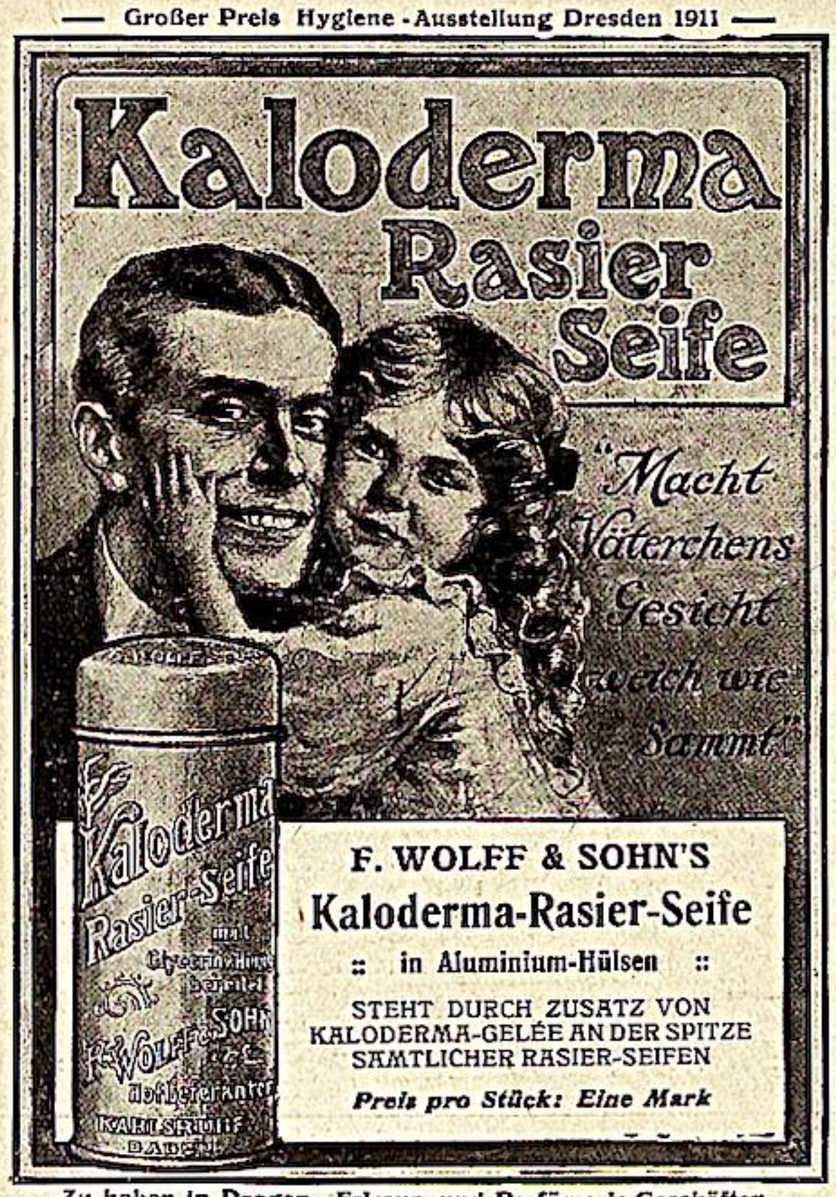
Die Reichskanzlerlaufbahn, eine neue Karriere für junge Leute

m. br. Da der arme Theobald, das ist wohl so sicher wie die englische Bank, vom Wahlsturm des Januarius 1912 zum Orkus hinabgefegt werden wird, nach ihm aber seine Sukzessoren auf dem Reichskanzlerstuhle sich eines noch kürzeren Lebens erfreuen dürften, so steht nach menschlichem Ermessen für die nächsten Jahre ein größerer Reichskanzlerbedarf in Aussicht. Weil alle anderen Lebensberufe notorisch überfüllt sind, so halten wir es für ein verdienstliches Werk, die Eltern begabter Knaben beizeiten auf diese Karriere aufmerksam zu machen. Verlangt wird zum mindesten das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis, einige Kenntnis des preußischen Bureau- und Aktenwesens, die sich der Aspirant am besten als Schreiber auf einem Landratsamt erwirbt, und etwas Fähigkeit, sich in die Meinung Allerhöchster Personen überzeugungstreu und freudig hineinzuarbeiten. Außerdem wäre Schwindelfreiheit erwünscht, da ein Reichskanzler gezwungen ist, hoch über den Parteien zu stehen. Den Kandidaten ist übrigens anzuraten, ihr Jahr bei den Gardedragonern abzudienen, da sie dann bei eventuellem Avancement Gelegenheit finden könnten, Bethmann Hollwegs noch ganz tadellos sitzende Majorsuniform für alt billig zu erwerben.

An Frau Curie

Dir ward für Eifer und für Fleiß
Zum zweiten Mal der Nobelpreis,
Hast Ehre nun in Hüll' und Fülle
Und hast von Geldern viele Mille.
Du gehst in Seide, Samt und Zobel.
Du kannst es. Nobel, immer Nobel!)

— Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 —



F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma-Rasier-Seife
:: in Aluminium-Hülsen ::
STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELÉE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIER-SEIFEN
Preis pro Stück: Eine Mark

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Geschäftliche Mitteilungen

Ein selten künstlerisches Interieur-Plakat hat vor kurzem der bekannte Dresdener Maler Ludwig Knoefel für die Sektkellerei Kupferberg, Mainz, geschaffen. Es stellt ein liebreizendes Mädchen dar, das mit einem Glase „Kupferberg Gold" — welches ihr anscheinend recht gut mundet — dem Beschauer schelmisch zuprostet. Der Gesichtsausdruck, die Beleuchtungseffekte sowie die ganze Stimmung überhaupt sind vorzüglich gelungen, so daß man das Plakat wohl als eine der besten Arbeiten Knoefels bezeichnen kann. Das Original, ein Pastellgemälde, wurde von der Sektkellerei Kupferberg angekauft und befindet sich in einem eleganten Empfangs- und Konzertsaal des Hauses.

„DAS ECHO" hat den umfangreichsten Inseratenteil und ist daher für die Überseer das wichtigste Hilfsmittel für den Einkauf.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Kleinste Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin 6510, Breslau, Dresden, D...

So
Weihn
Gesch
Übe
erhä

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0860
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 48 Drittes Beiblatt | Berlin, den 26. November 1911 | LXIV. Jahrgang

Das Dardanellen-Brötchen

„Bitte, bedienen Sie sich!“

Soennecken-Artikel

Weihnachts-Geschenke

Überall erhältlich

Tintenfässer 10×12 cm — Nr 1030F : M 3.–
Umlegkalender 18×12 cm — Nr 263 : M 2.50
Ring-(Notiz-)Bücher — Von 75 Pf an
Kartenständer 16×8 cm — Nr 800K : M 2.–
Bücherstützen 30 cm lang — Nr 344 : M 5.–
Löscher — Nr 87 7 cm breit 85 Pf
Schriftenmappen 20 Taschen Kaliko-Überzug — Nr 754 Quart M 6.–
Schräge Schreibmappen Mit Ledereinfassung — Nr 75 43×33 cm M 6.–
Kopierpressen Fein lackiert Nr 3 Quart, mit Buch M 12.50

F. SOENNECKEN • BONN • Berlin Taubenstr. 16-18 • Leipzig Markt 1 • Weihnachtsliste kostenfrei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0861
© Universitätsbibliothek Heidelberg

862

Briefkasten

Breslau. P. H.: Der „Bresl. Gen.-Anz." vom 30. Oktober enthält folgende Anzeige: „Hierdurch warne ich jedermann vor Verbreitung des falschen Gerüchts, daß mir zwei Frauen gestorben sind. Frau Marie Schütz, Hebeamme." Na, na, nur nicht gleich so wütend! Selbst, wenn Frau Marie Schütz ein Mann wäre, so wäre es doch noch keine Schande, wenn ihm zwei Frauen gestorben wären. — Th. S.: In der „Schles. Ztg." (Nr. 753) lesen wir: „In gefrorenem Zustande hatte der Kaufmann Albert Mosbach aus Köln waggonweise Kaninchen von Australien bezogen und in kleinen Mengen an Händler verkauft." Nach diesen Kauf- und Verkaufsgeschäften taute Mosbach unter dem Einfluß der Hitze dieses Sommers wieder auf.

Detmold. v. M.: In Nr. 295 der „Lipp. Landeszeitg." lesen wir: „Blomberg. — Wassermangel. Wie wir bereits vor einigen Tagen mitgeteilt haben, ist der Wasserstand in dem Sammelbehälter der städtischen Wasserleitung ein außerordentlich niedriger und die Wassernot daher in Blomberg gerade jetzt eine um so größere. In die höher gelegenen Stadtteile liefert die Wasserleitung schon seit einiger Zeit bei Tage überhaupt kein Wasser. Der Wassermangel scheint eine Folge der Dürre des vergangenen Sommers zu sein. Die Einsetzung einer andauernden Regenperiode ist daher im Interesse der Wasserversorgung unbedingt erforderlich." Unbedingt! Und die Anregung zu einer solchen behördlichen Maßnahme mußte natürlich von Lippe ausgehen. Wo soll man denn auch noch eine Lippe riskieren, wenn nicht dort?

Dresden. J. A.: Im „Dresdner Anz." (Nr. 296) lesen wir: „Zschorlau. (Gewissenlose Kirchenräuber.) Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Montag in der hiesigen Kirche verübt. Die Einbrecher stahlen zwei goldene und zwei silberne Altarleuchter und hausten in dem Gotteshause wie Vandalen. Sie verunreinigten den Altar mit Petroleum, zerbrachen die Altarlichter und warfen die Stücke in der Kirche umher, schlugen die Schränke in der Sakristei ein, nahmen die heiligen Gefäße heraus, zerbrachen die Klingelbeutelstäbe u. a. m. Von den Tätern, zu deren Ermittlung ein Polizeihund aus Zwickau geholt wurde, fehlt jede Spur." Wie kann man diese Kirchenräuber gewissenlos nennen? Sie haben ihre Arbeit doch im Gegenteil höchst gewissenhaft ausgeführt. — Nach dem Wochenspielplan der Dresdener Theater („Pulsnitzer Wochenblatt" Nr. 126) ist am 28. Okt. im Dresdener Kgl. Schauspielhaus gegeben worden: „Iphigenie auf Tunis". Famos! Was ist uns Hekuba? Was ist uns Tauris? Tunis klingt schon besser, aber warum nicht gleich Tripolis oder Tanger?

Gleiwitz. W. W.: Im Anzeigenteil des „Niddaer Anzeig." (Nr. 85) befindet sich ein Gedicht „Zum Wettspiel in Büdingen", dessen erste und letzte Strophe folgendermaßen lauten:

„Auf der Bruchwiese,
Da sitzt der Kickers
Mit der Liese.
Sie tritt und kickt und schießt,
Aber doch nicht so
Wie unser eine Mann,
‚O wie rappelt das so hohl
Und da ist schon ein Gol.'

Doch das Ehrengol sollt ihr nicht haben
Und damit den Bauch euch laben,
Na, das war ja nur ein halbes Ei,
Sechs von eueren waren nur dabei,
Und mit eueren fünf Klassiker.
‚Drum laßt hoch sie leben, ihr Kiker
Samt eueren fünf Klassiker'."

Was die Klassiker mit dem Ton auf ihrer vorletzten Silbe vom Gol wollen, ist uns nicht ganz klar geworden.

Kiel. A. S.: In der „Kieler Zeitung" (Nr. 26743) macht das Kieler Stadttheater bekannt: „Mittwoch: Anfang 8 Uhr. 6. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement. Der Widerspenstigen Zähmung. Gastspiel von William Shakespeare." Der bekannte Schauspieler William Shakespeare ist seit längerer Zeit tot; es ist deshalb unwahrscheinlich, daß er jetzt in Kiel gastiert hat. Vielleicht ist der Gast ein gleichnamiger Sohn des Toten. — P. K.: Die „Kieler Zeitung" (Nr. 26741) meldet: „Ein unbedeutendes Feuer entstand in letzter Nacht im Wallgang des Panzerkreuzer ‚von der Tann'. Pappe war aus unbekannten Ursachen in Brand geraten und verursachte starken Qualm. Vorsichtshalber wurde die Mannschaft gerettet." Eine solche Vorsicht kann man nur loben. — In den „Kieler Neuesten Nachrichten" (Nr. 251) steht folgende Anzeige: „Erklärung. Bitte alle diejenigen in der hiesigen Einwohnerschaft, welche ich durch irgendwelche Äußerung wissentlich oder unwissentlich beleidigt oder sonstwie gekränkt habe, um Verzeihung. Nehme gerne alles mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Johannes Wellermann." Aber Wellermann, warum beschränken Sie Ihre Revokation und Deprekation auf die Einwohner von Kiel? Wer weiß, ob Sie nicht auch die Einwohner von Tripolis oder von Grönland unwissentlich beleidigt haben. — H. H. O.: Leider nicht verwendbar.

Kirchheim (u. Teck). D.: Der „Teck-Bote" (Nr. 244) sagt von einer Fahrt des Luftschiffs L. Z. IX: „Graf Zeppelin fährt nicht mit. Er nimmt an der Kuhjagd teil." Kuhjagd? Nanu? Die Ochsen hatten wohl Schonzeit?

Köln. B.: Die „Kölnische Zeitung" (Nr. 1171) enthält zwei Artikel über Hiller-Feiern. In dem einen heißt es: „Es trällert und wispert ja ganz allerliebst in diesem Liede Wolfs, aber im ganzen hat man doch den Eindruck, als ob der Orchesterkanevas für diese lyrischen Stücklein zu weitmaschig wäre." Der andere Artikel behauptet, wenn Hiller Mozart dirigierte oder spielte, „dann kam die ganze Reinheit, die strenge Keusche und schlichte Innigkeit, die seelenvolle, geniale und hoheitsvolle Größe, die ganze Sonne der Mozart'schen Muse voll und ganz zu Gehör, dann erfuhren auch solche, die es noch nicht wußten, was ein Mozart war, was ein Mozart ist und was ein Mozart sein soll." Der Notenkanevas ist so weitmaschig, daß die Sonne hindurchdringt und voll und ganz zu Gehör kommt.

Königsberg i. Pr. M.: Nr. 511 der „Königsberger Allgem. Zeitung." berichtet: „Mülheim (Ruhr), 30. Oktober. Die jüngst verstorbene Bürgerin Frau Dr. Leonhardt hatte, wie bereits gemeldet, die Stadt Mühlheim zur Erbin ihres Onkels Hans Thyssen eingesetzt und der Stadt Mühlheim 100000 Mk. für Wohlfahrtszwecke zugewendet. Da es in dem Testament heißt, daß ‚staatsgefährliche Elemente, Ultramontane und Sozialdemokraten' von jeder Unterstützung ausgeschlossen sind, hat dieser Passus unter der katholischen Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen." Trotz dieser Aufregung läßt gerade der auf die Ultramontanen bezügliche Passus erkennen, eine wie verständige Frau die Verstorbene gewesen ist; um so rätselhafter erscheinen die erwähnten Bestimmungen ihres Testaments.

Königshütte (Oberschl.). H. J.: Der „Oberschlesische Kurier" (Nr. 245) berichtet: „Die A. Borsig'sche Verwaltung wird in ihrem Werkbetriebe einen großen Saufkran errichten lassen." Das ist sehr unrecht von ihr. Andere Verwaltungen bemühen sich, ihre Leute während des Dienstes nüchtern zu halten.

Leipzig. v. Sch: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 290) lesen wir: „Herr von Kiderlen-Wächter ist der Sohn

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Schraubbleistift Dauka mit Dauerkalender ersetzt Wand- u. Taschenkalender, verwendb. v. 1801-1999. D.R.P.a. Eleg.u.solid.

Fein versilb. nur 2 M., echt Silber 900 1000 3.50 M. fr. bei Voreins. Nachn. 30 Pfg. mehr. Versandh. U. Thon, Neu-Isenburg 6 (Hess.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0862
© Universitätsbibliothek Heidelberg

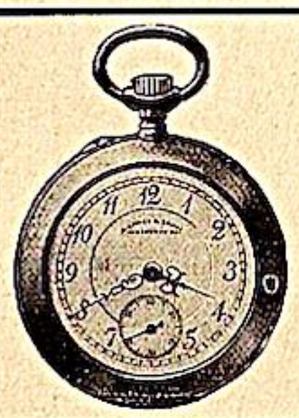
eines Hofbankiers in Stuttgart und erst als 17jähriger Jüngling begann blaues Blut durch seine Adern zu rollen." Als Mann in den besten Jahren begann dann schwarzblaues Blut in seinen Adern zu rollen. Er ist ein vollendeter Roller. — W. H.-L.: Nr. 293 der „Leipz. N. N." enthält folgendes Inserat: „Gemeinste Intrige. Die grenzenlose Frechheit, die das Frl. getrieben, glückte ihr noch nicht z. i. Zweck, die entsetzlichen Lügen sind nur e. neue Herausforderung. Ich bitte Gott und gute Menschen. der Frau beizustehen." Der Mann, der dies Inserat losgelassen hat, scheint den Beistand auch sehr nötig zu haben. — K. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Lütjensee. J. R.: Der „Oldesloer Landbote" (Nr. 251) schreibt: „Trittau, 25. Oktbr. Die Herbst-Kontrollversammlung findet hier für Trittau, Grande, Grönwohld, Großensee, Lütjensee, Hamfelde, Hohenfelde, Hoisdorf, Köthel, Kronshorst, Papendorf, Rausdorf und Witzhave am Montag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Heymann statt. Die Reservisten haben in reiner Leibwäsche zu erscheinen, da Messungen vorgenommen werden (Gardisten ausgenommen)." Diese Gardisten haben doch wirklich ein Schweineglück!

Offenburg (Baden). Dr. Gr.: Der „Ortenauer Bote" (Nr. 249) enthält folgende Anzeige: „Tenor-Pastillen, die besten Sängerpastillen, auch für Sopran und Alt. Schachtel 50 Pfg. nur Olga-Drogerie." Und wo bleibt Baß und Bariton?

Panga (Ostafrika). Bana: Die „Dresd. Nachrichten" (Nr. 231) sagen im Briefkasten: „Es ist damit, wie mit dem Hundekopf im Kladderadatschgesicht, der wohl auch nur zufällig hineingeraten ist. Die Legende spricht freilich von einer Absicht, weil ein Hund die Ursache gewesen sein soll, daß das genannte Blatt den Namen ‚Kladderadatsch' erhielt. Man sei, so wird erzählt, gerade dabei gewesen, sich über den Titel des neuzugründenden Blattes schlüssig zu machen, als ein großer Hund bei der Verfolgung einer Katze den Tisch umgeworfen habe, so daß alles, was daraufstand, in Scherben ging. ‚Kladderadatsch' habe einer der Mitbegründer gerufen und — der Name des Blattes war gefunden." Sie finden den Hundekopf nicht und fragen, was an der Legende wahr ist. Man findet den Hundekopf in der rechten Backe des Kladderadatschkopfes. Ob der Zeichner ihn absichtlich oder unabsichtlich hineingebracht hat, läßt sich nicht mehr feststellen, da dieser Kopf älter ist als unsere Zeitschrift. Der Urheber der Zeichnung ist unbekannt geblieben. Näheres hierüber finden Sie in „Der Kladderadatsch und seine Leute. Berlin, A. Hofmann & Comp. 1897." S. 103, 119.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Anselm Feuerbachs Briefe an seine Mutter. 2 Bde. Aus dem Besitz der Königl. Nationalgalerie zu Berlin. Herausgegeben von G. J. Kern und Hermann Uhde-Bernays." Berlin, W. 35. Verlag Meyer u. Jessen. — Dies Buch gehört unbedingt zu den hervorragendsten Veröffentlichungen der letzten Jahre. Ein geschriebenes Selbstbildnis des großen Malers, ein echter Feuerbach! Die vollendet schöne Ausstattung ist des prächtigen Inhalts würdig.



A. Lange & Söhne, Deutsche Uhrenfabrikation

GLASHÜTTE i. SA.

Original aller Glashütter Fabrikate und Systeme

Prämiierte Gangleistungen — *37 erste Preise. Preisrichter Paris, St. Louis u. Brüssel.*

Schutz-Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE

Anerkannt vorzüglichste deutsche Präzisions-Taschen-Uhren.
∴ Chronographen, Sportuhren in eleganten Gehäusen ∴

Durch alle besseren Uhrenhandlungen zu beziehen. Festschriften und Preislisten gratis und franko.

Geschäftliche Mitteilungen

„Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles"
Sprach Gretchen einst, die Jungfrau zart und hold;
Natürlich meinte sie und jedenfalles
Mit diesem Wort von Kupferberg das Gold.

Gauner-Scharfblick. Noch kurz vor Beendigung der Internationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Turin ist die Deutsche Abteilung derselben, wie schon bei der Weltausstellung in Brüssel im Vorjahre, von Dieben heimgesucht worden. Es ist dieses Mal wiederum, wie in Brüssel, die Kollektion der weltbekannten Firma **A. Lange & Söhne, Präzisions-Taschenuhrenfabrikation, Glashütte i. Sa.**, welche sich die Gauner zum Opfer auserkoren hatten. Die Firma A. Lange & Söhne hat, durch den Schaden in Brüssel, wo ihr für ca. 30 000 Mark Uhren gestohlen wurden, klug gemacht, in Turin nur Uhr- und Gehäusemodelle, Uhrwerke, silberne Deckuhren für Seeoffiziere, Marine-Chronometer, einige goldene Uhrböden mit Dekorationen usw., also keine Taschenuhren in goldenen Gehäusen ausgestellt. Eine ideelle Entschädigung für den durch diesen Diebstahl erlittenen Verlust wurde der Firma A. Lange & Söhne dadurch zuteil, daß ihr Seniorchef zum Preisrichter und Präsident der internationalen Juroren verschiedener Klassen ernannt wurde. Außerdem wurde der genannten Firma bei der Preisverteilung in Abteilung „Marine-Instrumente" ein „Grand Prix" zuerkannt.

Kanarien ·Prima· Edelroller,

wunderb. Tourensänger in herrl. Klangfarbe, n. Güte 8, 10, 12, 15 b. 30 M. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Nachn. Gar. f. Wert, leb. Ank. Ehrenb. Bedien. wie seit 30 Jahren. Preisb. umsonst. Zuchtb. 50 Pf. Briefm. **Gg. Brühl**, Kötzschenbroda R. 84

über 9.000 verkauft.

Likör-Essenzen

Für mindest. 12 Liter ausreich. 12 Flaschen sort. Mk. **2.75** frk. überall hin. **Chemische Werke E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Die echten
Frankf. Brenten, Bethmännchen, Quittenpasteten, Quittenwürste u. Echte Offenbacher Pfeffernüsse (Probekistchen zu 5 und 10 Mk.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M.

Die Salzwedeler

Baumkuchenfabrik
C. PETERS,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 9
empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat in jeder Größe.

Schutzmarke.

Sitzen Sie viel?
Gressners präpar. Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. D. R.-G.-M. verhütet das Durchscheuern u. Glänzendwerden d. Beinkleider. 75000 in Gebrauch. Preisl. frei.
H. Gressner, Steglitz-Berlin 139a

Schaubeks Briefmarken-Album

ist das **einzige** Album, welches eine wirkliche Vollständigkeit aufweist und Felder für **alle** im neuesten Senfschen Postwertzeichen-Katalog aufgeführten Marken und Abarten enthält.
Soeben erschien:
Die neue, um 7 bzw. 9 Druckbogen vermehrte
34. Auflage 1912 von
Schaubeks Normal-Album,
(alle Hauptarten umfassend) und dessen Ergänzungsband
Schaubeks Abarten-Album,
(alle Wasserzeichen-Unterschiede usw. umfassend)
Alljährlich Nachträge, daher nie veraltend
Ausführliche Beschreibung aller Albums bis zu M. 335.— enthält
Lückes Ratgeber für Briefmarkensammler
Auf Verlangen gratis
Als gangbarste Ausgaben des Normal-Albums empfehlen wir:
Nr. 97, 2 seit. bedr. Halbleinen, fest gebunden M. 13.—
Nr. 96, 2 seit. bedr. Leinenband mit wechselbar. Blätt. M. 18.—
Nr. 90, 1 seit. bedr. 2 Leinenbde. mit wechselbar. Blätt. M. 28.—
Nr. 1, 1 seit. bedr. holzfreies Pap. 2 Lnbde. m. wechselb. Bl. M. 33.—
Ferner teure Ausg. bis M. 210.–, billigere Alb. mit Markenkatalog zu M. 1.75 bis 10 M.
Verlangen Sie Gratis-Katalog!
C. F. Lücke, G. m. b. H.
Verlag des Schaubek-Albums
Leipzig, Querstr. 17 3

Geschäftliche Mitteilungen

Der weltbekannten Orientalischen Tabak- und Zigarettenfabrik Penidze, Inhaber: Hugo Zietz, Dresden, wurde auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 der Königl. Sächsische **Staatspreis** (höchste Auszeichnung) verliehen.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Versenden gratis
Katalog 1911/12 über
alte Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister.
Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre mit Farbendruck über die berühmte Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn."
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0863

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rottach-Egern. L. Th.: „Der See-Geist“ (Nr. 126) berichtet aus Gmund: „In der hiesigen Bahnhofsrestauration wurde gestern anläßlich eines Tanzkränzchens mit folgendem Kirchweihgeräuse einem hiesigen Bürgersohn ein Loch in den Kopf beigebracht; außerdem erhielt er eine Bißwunde in den linken Ringfinger. Ein Kaminkehrer, der seine Kauwerkzeuge in dieser Art gebrauchte, wurde gleichfalls vermöbelt. Im übrigen verlief das Tanzkränzchen friedlich.“ O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen! — Besten Gruß!

Schwerin (Mecklb.). E. S.: Das „Berl. Tgbl.“ (Nr. 537) (Zentralmarkt für Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr) meldet aus Danzig: „Die Stadtgemeinde verkaufte in Langfuhr das Grundstück Bl. 1201 und Kaufmann Hagemann.“ Hat sich denn der Kaufmann Hagemann so ruhig verkaufen lassen?

Springe. R.: Die „Neue Deister Ztg.“ (Nr. 43) bringt ein Gedicht von Walter Blank „Unvorsichtigkeit“, aus dem wir folgende Verse zitieren:

„Durch seiner Zelle kleines Fenster
Blicket der Sonne matter Schein,
Er wecket auf den armen Schläfer,
Der lang' dort muß gefangen sein,
Er dehnt sich, streckt die müden Glieder,
Sein schlechter Zustand wird ihm kund,
Er war in Freiheit in dem Traume,
Küßt seiner Herzensliebsten Mund.“

Dann folgt eine Erzählung seiner Straftat, einer fahrlässigen Tötung.

„Dann folgt in rascher Reihenfolge
Die Inhaftierung und das Urteil,
Drauf eingesperrt in kleiner Zelle,
Das alles ward ihm drum zu teil.“

Aus Verzweifelung begeht er dann einen Selbstmordversuch, wird aber von den Wärtern dabei überrascht und in die Gummizelle geschleppt.

„Hier legt man ihn in schwere Fesseln,
Damit er keine Flucht begeht,
Dort schmachtet er im Lauf der Zeiten,
Kein Lufthauch in die Gummizelle weht.“

Ja, ja, es ist ein Unglück, daß man immer den Unrechten in die Gummizelle sperrt. Die, die hineingehören, laufen frei herum.

Strassburg (Els.). F.: Die „Straßburg. Post“ (Nr. 1025) sagt von der Höhle, in der Richter von den Räubern gefangen gehalten wurde: „Da gab es Skorpione, von denen wir 6—7 töteten, sehr häßliche Affen bis zu 15 cm lang, die die Leute Sarandapodi nannten, auch viele Eidechsen krochen in den Felswänden auf und nieder.“ So zierliche Affen sind doch, auch wenn sie häßlich sind, für einen Gefangenen eine sehr possierliche und angenehme Zerstreuung. Unangenehmer wären Asseln gewesen.

Swinemünde. D.: In der „Swinemünd. Zeitung“ (Nr. 85) lesen wir folgende Anzeige: „Im Kinematograph (Garten des Elysium) heute Sonnabend, Sonntag und Montag großes Programm, u. a. herrlichen Sachen Werthers Leiden (Schauspiel von Friedrich von Schiller, klassisches Drama) und viele humoristische Sachen.“ Das ist ein Druckfehler, es muß heißen: „Und viele andere humoristische Sachen.“

Treptow (Tollense). A.: Im „Demminer Tgbl.“ (Nr. 250) steht folgende Anzeige: „Schürze, Unterleib, Stück Zeug gefunden.“ Da eine Schürze mitgefunden wurde, so scheint der Unterleib einer Dame zu gehören. Sie kann sich jetzt als Dame ohne Unterleib ernähren.

Vechta. Stammtisch Niddelkamp: Die „Oldenburgische Volkszeitung“ (Nr. 124) meldet: „Wie man allgemein annimmt, wird in absehbarer Zeit die Schule in Resthausen, wohin auch die Rinder aus unserer Bauerschaft gehen, verlegt werden, da mit der Bevölkerung der neuen Kolonie auf Petersfeld daselbst eine neue Schule erbaut wird, die vielleicht auch Rinder der Bauerschaft Resthausen besuchen werden.“ Die Notiz stammt von dem Lehrer in Resthausen her, der von seinen Schülern immer behauptet, sie seien Rindviehcher.

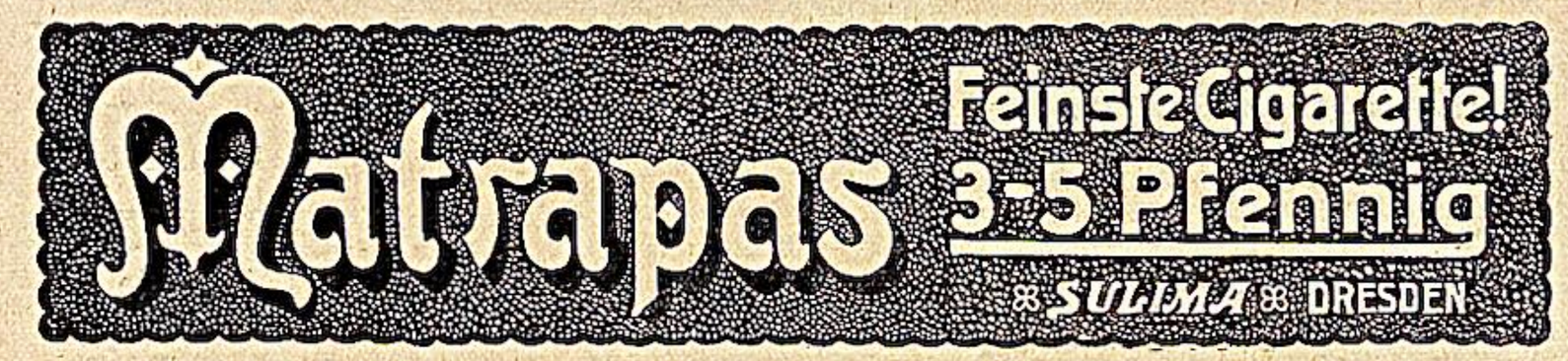
Verden. N.: Das „Hoyaer Wochenbl.“ (Nr. 255) meldet aus Hoya: „Der Schluß der Hühnerjagd ist für den Regierungsbezirk Hannover auf den 16. November festgesetzt. Im Regierungsbezirk Osnabrück beginnt die Schonzeit der Hühner 14 Tage später, also am 1. Januar.“ Die Regierung hat danach die Absicht den Dezember ausfallen zu lassen. Sie hofft auf diese Weise die Wahlagitation der Liberalen zu schwächen, denen ein ganzer Monat verloren geht. Wie wird es aber mit Weihnachten?

Weida. C. N.: Die „Weidaer Ztg.“ (Nr. 247) enthält folgende Anzeige: „Vom Sonntag ab steht ein großer Transport der besten schwarzbunten Kühe mit Kälbern, sowie hochtragende und sprungfähige Bullen zum Verkauf.“ Ein hochtragender Bulle ist eine große Seltenheit. Aber er ist dabei auch noch sprungfähig! Alle Achtung!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 21. November 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Aus dem Buchhandel

Das gefährliche Alter oder: Die Wechseljahre der Frau. Gefahren, Verhütung und Behandlung. Von Dr. med. Kühner, Arzt und Herzogl. Kreisphysikus z. D. 0,50 Mk. II. Auflage. Hof-Verlag Edmund Demme, Leipzig.

Es gibt gewisse, in die Augen springende und auch ziemlich bekannte geistige Gefahren in den Wechseljahren, dem Klimakterium, welche die Aufmerksamkeit aller Beobachter der menschlichen Natur auf sich gelenkt haben. Einige dieser Gefahren sind linderungsfähig, andere hingegen sind es nicht. Vielleicht ist die Lebensmüdigkeit die bekannteste aller geistigen Veränderungen, welche im Klimakterium auftritt. Diese kann in jedem Grade, vom fast unwahrnehmbaren Verlust des Interesses am Leben und allem, was der Verlust voraussetzt, bis zum vollständigen Lebensüberdruß sich zeigen. Die Lebenslust und das beständige Streben, sich zu erhalten und zu verlängern, ist der Grundtrieb jedes menschlichen Wesens, und mit Recht, deshalb ist es notwendig, sich Aufklärung darüber zu verschaffen, wie man die Wechseljahre überstehen und ein hohes Alter erreichen kann. Deshalb kann die Lektüre vorliegender Schrift empfohlen werden.

Billige Bücher finden Sie im illustriert. Bücher-Katalog. 45. Jahrgang, zirka 200000 Titel, gratis durch J. M. Spaeth, Berlin C 2, gegenüber dem Rathause. Gegr. 1834.

Das Recht auf Frieden. Eine wissenschaftl. Lösung dieser aktuellen Tagesfrage unter Wertung der Idee Carnegies. Von Justizrat Dr. Sturm (1,80 Mk.). Hof-Verlag Edmund Demme, Leipzig.

Dr. Sturm's Schrift enthält Reformvorschläge für das Friedensrecht, wofür es im internationalen Recht die Vorstufe sieht. Völlig neu ist der praktische Vorschlag, für den Ausbau des internat. Rechts einen internat. Gerichtshof zu schaffen, der auch das Reichsgericht in vielen Fällen entlasten würde und die Nationen sehr nahe bringen müßte. Die Schrift ist hochinteressant und verdient allseitige Beachtung.

Ernst von Bergmann. Von Arend Buchholtz. Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig. Mit Bergmanns Kriegsbriefen von 1866, 1870/71 und 1877 sowie tagebuchartigen Briefen aus San Remo über die Krankheit Kaiser Friedrichs. 40 Bogen Großoktav. Mit 2 Porträts von Ernst von Bergmann. Preis elegant gebunden 13,75 Mk. Der Preis der auf Büttenpapier gedruckten Exemplare, von denen nur eine geringe numerierte Anzahl hergestellt wurde, beträgt in Halbleder gebunden 25 Mk.

Rafael von Urbino. Kunstgeschichtlicher Roman von Dr. Heinrich v. Schoeler. 300 Seiten mit 10 Kunstblättern. Modern gebd. 4,50 Mk. Verlag von Schulze & Co. in Leipzig, Querstr. 12.

Mit Riesenfleiß zeichnet der bekannte Autor aus dem unermeßlich reichen Borne lebhafter Gestaltungskraft und kunsthistorischen Wissens ein der historischen Wirklichkeit entsprechendes Bildnis Rafael Santis, des in rastloser Arbeit durch konzentrierte Geisteskraft sich emporringenden großen Urbinaten. Die Gebildeten aller Stände fesselt das verdienstvolle Werk durch die lebendige Gestaltenfülle der italienischen Renaissancezeit und durch den hehren Ausdruck einer tiefen Kunstbegeisterung.

Leonardo da Vinci. Historischer Roman von Dmitry Mereschkowski. Einzige autorisierte Übersetzung. Erste vollständige Ausgabe. 584 Seiten mit 16 Kunstbeigaben. Preis nur 3 Mk. Verlag von Schulze & Co. in Leipzig, Querstraße 12.

Zu dem Schönsten und dabei historisch Beglaubigten, was über die Renaissance je geschrieben worden ist, gehört dieser dichterisch wie kulturhistorisch gleich interessante Roman des bedeutenden russischen Autors. Die vorzügliche, erste vollständige und autorisierte Übersetzung kennen zu lernen, ist nun den weitesten Kreisen der Gebildeten aller Stände in einer auch äußerlich gediegen ausgestatteten Volksausgabe zu dem hier unglaublich billigen Preise von nur 3 Mk. ermöglicht.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Nummer 49
Preis 25 Pfennig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0864
© Universitätsbibliothek Heidelberg